9. Jahrgang, Nr. 80 Einzelpreis 10 Pf. Dienstag, 22. März 1938 Ausgabe Halle

# Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug. 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Ausgabe Halle

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale) Geiststraße 47. Fernruf 276.31.

*Gewaltiger Auftakt zur Volksabstimmung:*

# Morgen Appell im ganzen Reich

## Stabschef der SA. Lutze, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Korpsführer des NSKK. Hühnlein, Korpsführer des NSFK. Christiansen und Reichsführer SS. Himmler sprechen von der Deutschlandhalle in Berlin aus zu ihren Formationen - Gliederungen der Partei in allen Orten angetreten

**Berlin, 22. März. Am 23. März 1938 findet in der Deutschlandhalle Berlin ein großer Appell der aktivistischen Gliederungen der Partei statt. Dieser Appell wird zum Generalappell im ganzen Reich erklärt. Es werden an diesem Tage zur gleichen Stunde in ganz Deutschland die Formationen der Partei antreten, die im Wahlkampf Schulter an Schulter für das ewige große Deutschland kämpfen.**

**Auf diesem Appell sprechen: Stabschef der SA. Lutze, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Korpsführer des NSKK. Hühnlein, Korpsführer des NSFK. Christiansen, Reichsführer SS. Himmler.**

**Die Führer der Gliederungen haben zu diesem Generalappell im ganzen Reich an ihre Formationen Tagesbefehle erlassen, die wir nachstehend zum Abdruck bringen.**

### *Tagesbefehl an die SA.*

**Der Tagesbefehl des Stabschefs der SA. Lutze lautet:**

„Männer der Sturmabteilungen!

Der Wille des Führers, die Kraft seiner Idee haben Großdeutschland Wirklichkeit werden lassen.

Der 10. April 1938 soll nun das Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu dieser Tat des Führers bringen.

Dieses Bekenntnis zu der bisher gewaltigsten Treuekundgebung des ganzen Volkes für den Führer zu gestalten, ist unsere freudige Pflicht.

Wie in den Jahren des Kampfes vor der Machtübernahme im Reich die SA. die Trägerin der großen Wahlkämpfe und -siege war, werden wir auch dieses Mal, getreu unserer Tradition, ans Werk gehen.

Ich erwarte, daß jeder einzelne von Euch sich bis zum Letzten einsetzt und seine Pflicht tut.

Der gemeinsame Generalappell am 23. März 1938 wird der Auftakt zu unserer Arbeit sein, und der 10. April wird der Welt beweisen, daß das Wort

ein Volk — ein Reich — ein Führer

zur Tat geworden ist.

Es lebe der Führer!
Es lebe das Großdeutsche Reich!"

### *Tagesbefehl an die SS.*

**Reichsführer SS. Himmler hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben:**

„Unser Führer hat durch seine Tatkraft das große ewige Reich geschaffen, das die Sehnsucht des deutschen Volkes durch Jahrhunderte gewesen ist. Dem Beispiel unseres Führers folgend, werden die Männer der Schutzstaffel ihre ganze Kraft, sei es als Redner, sei es im Propagandadienst, einsetzen, um am Erfolg des Führers mitzuhelfen."

### *An die Politischen Leiter*

**Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley wendet sich an die Politischen Leiter mit folgendem Aufruf:**

„Politische Leiter!

Am Mittwoch, dem 23. März 1938, treten die Aktivisten der Bewegung im ganzen Reich zusammen, um in einem Gemeinschaftsempfang den großen Appell aus der Deutschlandhalle in Berlin mitzuerleben. Der Reichspropagandaleiter und die Führer der Gliederungen werden für diesen gigantischen Wahlkampf die letzten Richtlinien ausgeben. Dieser gemeinsame Generalappell ist der Ausdruck der ungeheuren Stärke und Einheit unserer Bewegung. Alle Aktivisten der Partei und ihrer Gliederungen werden an diesem Tage zum Einsatz für Führer und Volk antreten."

### *An die NSKK.-Männer*

**Der Aufruf Korpsführer Hühnleins an das NSKK. lautet:**

„NSKK.-Männer!

Der größte Generalappell der Aktivisten der nationalsozialistischen Bewegung, den Deutschland je sah, ruft Euch zu Mittwoch, den 23. März 1938, auf den Plan.

In allen deutschen Gauen werdet Ihr 350 000 Männer des Korps und seiner Motorsportschulen in den Abendstunden dieses Tages auf den Euch von den Propagandaämtern zugewiesenen Aufmarschplätzen Schulter an Schulter mit der SA., SS. dem NSFK. und den Politischen Leitern in einem Gemeinschaftsempfang aus dem Munde des Reichspropagandaleiters und der Führer der Gliederungen jenen Appell vernehmen, der in der Deutschland-Halle zu Berlin den gigantischsten Wahlkampf aller Zeiten einleitet.

Rücksichtsloser Einsatz von Mann und Fahrzeug und Pflichterfüllung bis zum äußersten sind das Gebot der Stunde!

Der Führer ruft — das NSKK. marschiert!"

### *An das NSFK.*

**Generalleutnant Christiansen, der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, ruft seine Männer mit folgendem Aufruf:**

„Männer des NS.-Fliegerkorps!

Am Mittwoch, dem 23. März 1938, treten wir an zum Generalappell, um den Marschbefehl entgegenzunehmen für den Auftakt der Wahlvorbereitungen.

Es gibt für uns nur ein Ziel: mit der Idee und dem Willen unseres Führers im Herzen, in engster Verbundenheit mit den Kameraden der Partei und ihrer Gliederungen unser Bekenntnis zum heiligen Deutschland und unserem Führer auf jeden Deutschen zu übertragen."

## Der Führer und die Arbeiterschaft

*Von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich*

Das Wirken des deutschen Arbeiters wird einmal, wenn die Geschichte der nationalsozialistischen Revolution und des Wiederaufstieges geschrieben wird, einen hervorragenden Platz einnehmen. Der Führer selbst ist aus der deutschen Arbeiterschaft hervorgegangen. Die Partei, mit der er die deutsche Nation rettete, ist eine Arbeiterpartei. Und der deutsche Arbeiter war es, der immer und überall die entscheidende Rolle im Kampfe um Deutschlands Wiederauferstehung spielte, der an allen Brennpunkten dieses Kampfes stand und noch heute steht.

Arbeiter waren es, die in den ersten Anfängen der Bewegung, in den Saalschlachten und überall, wo es zu kämpfen galt, mit ihren Fäusten und mit Einsatz ihres Lebens der Freiheit des schaffenden Deutschland eine Gasse bahnten. Um die Seele des deutschen Arbeiters ging es in all den Hunderttausenden von Versammlungen in Stadt und Land, in Nord und Süd, in Ost und West. Und unser war der Sieg nur da, wo der Arbeiter gewonnen war.

Niemand weiß das besser und weiß das mehr zu schätzen als der Führer selbst. Immer und überall, wo sich dem Führer Gelegenheit bietet, als Arbeitskamerad zu seinen Arbeitskameraden zu sprechen, ist es ihm eine aufrichtige Freude, mitten unter den schaffenden Volksgenossen zu weilen, um unmittelbar aus der Gemeinschaft mit ihnen neue Kräfte zu schöpfen für sein Werk. So war es in all den Jahren des Kampfes, und so ist es heute in den Jahren des Aufbaues. Die gewaltigen Werksversammlungen in den Stätten der Arbeit, bei Siemens in Berlin, bei Krupp in Essen, bei Blohm & Voß in Hamburg usw. waren Marksteine auf dem Wege der Eroberung der deutschen Arbeiterschaft.

Immer, wenn er Aug' in Auge zu seinen Arbeitern sprechen konnte, empfand der Führer diese Stunde als die schönste seines Kampfes. Wie oft hat der Führer seiner Freude Ausdruck gegeben, wenn er beispielsweise am 1. Mai oder bei den Richtfesten der Bauarbeiter, im Beisammensein mit den Arbeitern der Automobilwerke oder bei ähnlichen Gelegenheiten zu den Arbeitern sprechen konnte in ihrer eigenen Sprache, von ihnen hörte, was sie in ihrem Innersten bewegt, welche Sorge und Nöte sie haben, welche Wünsche und Hoffnungen sie hegen. Und welches unermeßliche Glück bedeutete es für den Führer, wenn ihm auf seinen Fahrten durch all die Arbeitsstätten des Reiches, in den Fabri-

## Bürckel verkündet das Programm

*Großkundgebung in Wien – Die Reichspost hilft*

**Wien, 22. März. Gauleiter Bürckel wird die Arbeit für die Volksabstimmung am 10. April am kommenden Donnerstag, dem 24. März, mit einer Großkundgebung in Wien eröffnen. Hierbei wird das österreichische Aufbauprogramm verkündet werden.**

Die Wiener Volks- und Mittelschulen beginnen heute wieder mit ihrem Unterricht, nachdem sie seit dem nationalen Umbruch in Oesterreich geschlossen waren. Gestern fanden in allen Orten große Schulfeiern statt, wobei die Fest- und Turnsäle mit den Fahnen und Hoheitsabzeichen des Dritten Reiches sowie mit dem Bild des Führers geschmückt waren.

Reichspostminister Dr. Ohnesorge hat zur Linderung der großen Not bei besonders bedürftigen Angehörigen der bisherigen österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung und der österreichischen Postsparkasse 200 000 Reichsmark bereitgestellt; außerdem hat der Minister angeordnet, daß die Erholungsfürsorge der Deutschen Reichspost und die Stiftung „Posttöchterhort" auf die Postangehörigen des Landes Oesterreich ausgedehnt wird. Tausend Angehörigen der ehemaligen österreichischen Postverwaltung wird eine zehntägige kostenlose Erholung in landschaftlich schön gelegenen Orten gewährt und der „Posttöchterhort" wird als erste Maßnahme mindestens 200 Postwaisen einen kostenlosen vierwöchentlichen Erholungsaufenthalt gewähren.

## 1000 Oesterreicher - Gäste des „Wilhelm Gustloff"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

= **Berlin, 22. März. Vor der eigentlichen großen Jungfernreise des neuen KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff", die Ende April über Lissabon nach Madeira geht, finden einige kürzere Fahrten statt. Die erste, die am 24. März beginnt und zwei Tage dauert, war eigentlich für die Werftarbeiter vorgesehen. Nunmehr sollen auf dieser ersten Fahrt 1000 Volksgenossen aus Oesterreich teilnehmen.**

Sie sind die ersten, die auf diesen für deutsche Arbeiter erbauten Schiffen die Seereise unternehmen werden. Erst auf der zweiten Fahrt, die am 26. März beginnt, werden die Werftarbeiter, die das Schiff gebaut haben, mit ihren Frauen als Passagiere die Fahrt unternehmen.

## Der Gauleiter spricht in Halle

**Halle, 22. März. Gauleiter Staatsrat Eggeling wird den Wahlkampf für den Gau Halle-Merseburg am Donnerstag, 20.15 Uhr, im Stadtschützenhaus in Halle mit einer Großkundgebung, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind, eröffnen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380322-12/fragment/page=0001

kan und auf den Autostraßen ein gesundes deutsches Arbeitergeschlecht zujubelt, ihn als den ihren begrüßt und als einen der ihren, den Kameraden unter Kameraden betrachtet.

Wie sprach doch der Führer gelegentlich eines Richtfestes in Berchtesgaden zu den Bauarbeitern: „Ich rede zu Ihnen als ein Mann, der selber vom Bau stammt und vom Bau gekommen ist. Ich habe selbst im Bau gearbeitet und weiß, wie schön, aber auch wie unschön es manchmal ist. Ich weiß, wie schön es ist, wenn das Werk fertig ist, aber wie schwer es ist, bis es entsteht . . ."

Und gerade dieses Wissen um das Wohl und Wehe der arbeitenden Menschen aus eigenster Anschauung ist es, das den Führer den Arbeiter und seine Wünsche auch wirklich verstehen läßt. Er weiß, daß man Männer, die Tag für Tag in der Grube vor der Kohle, in dem Kesselraum der Schiffe, mit dem Sprenghammer bei schwierigstem Straßenbau oder wo sonst im Schweiße ihres Angesichts arbeiten, mit vielleicht wohlgemeinten aber unzulänglichen Redensarten nur sehr schwer von ihrer hohen volkswirtschaftlichen Mission überzeugen kann. Er weiß, daß auch der einfachste Arbeiter den Lohn seiner Arbeit und die Anerkennung ihres Wertes beanspruchen kann.

Der Nationalsozialismus lehrt alle arbeitenden Volksgenossen begreifen, daß sie selbst nur dann ihr eigenes persönliches Glück finden können, wenn sie ihre Pflicht gegenüber der Gemeinschaft tun. Er lehrt, daß man auch den eigenen Interessen dann am besten dient, wenn man das Wohl der Gemeinschaft an die Spitze seiner eigenen Wünsche stellt.

Er gibt den Arbeitern das Bewußtsein zurück, einem großen Volke anzugehören, mit dem sie auf Gedeih und Verderb verbunden sind und in dem jeder genau soviel erreichen kann, wie er an Können und Leistung einzusetzen imstande ist. Dieser wahre, weil einzig mögliche Sozialismus bürgt dafür, daß die Bedingungen zum Aufstieg für jeden Volksgenossen die gleichen sind, so daß Charakter, Fähigkeit und Leistung der einzige Maßstab des Fortkommens sind. Indem er allen Volksgenossen die gleichen Chancen gibt, unternimmt er es nicht — welch kindliche Utopie! — die Ungleichheit der Menschen zu beseitigen, sondern die Ungleichheit der Bedingungen, unter denen sie arbeiten.

Die Verwirklichung dieses wahrhaft großen Gedankens im nationalsozialistischen Staat bedeutet für Millionen die Befreiung aus der Aussichtslosigkeit rein kapitalistischer Arbeitsverhältnisse, bedeutet die Erlösung aus der erschlaffenden Hoffnungslosigkeit eines Arbeiterdaseins, das sich bisher als ohnmächtiges Handelsobjekt kapitalistischer Mächte fühlte, ohne sich jemals aus dieser Lage zum Lichte schöpferischer Mitgestaltung am Leben der Nation erheben zu können. Diesen Ausgestoßenen und Enterbten einer unbeliebten kapitalistischen Entwicklung gibt der Nationalsozialismus die wirtschaftliche Gleichberechtigung.

Er räumt mit revolutionärem Schwung die Hindernisse beiseite, die das liberalistische System mit all seiner Bevorrechtung des Besitzes und des Kapitals als eine unüberspringbare Mauer vor ihm aufgetürmt hat. Er gibt den in ihnen schlummernden Kräften und Fähigkeiten freie Entfaltung und läßt sie vollberechtigt teilnehmen am Wettbewerb der Leistung und des Könnens.

Das ist der Wille des Führers, von dem wir alle wissen, daß er Berge zu versetzen vermag, und von dem ich weiß, daß er für seine deutschen Arbeiter, wenn nötig die Hölle zu stürmen bereit ist!

# 2000 Wiener Arbeiter nach Berlin unterwegs

## Gauleiter Bürckel verabschiedete die ersten österreichischen KdF.-Fahrer

**Wien, 22. März. Es war nicht nur für das Wiener Straßenbild etwas Besonderes, etwas Erstmaliges, es war auch für die Menschen, die noch vor wenigen Wochen im Brennpunkt der politischen Auseinandersetzung standen, ein aufwühlendes Ereignis: Mit heiterer Marschmusik und riesigen Transparenten marschierten am Montagnachmittag aus den Arbeiterbezirken Wiens lange Züge zum Westbahnhof; ihre Parole war nicht, wie lange Jahre hindurch, blutiger Bruderzwist, politische Verhetzung, es war ein friedlicher Marsch der Heimkehr ins Reich zu den deutschen Brüdern. In diesem Sinne lauteten auch die Aufschriften, die die frohgestimmten KdF.-Fahrer vorangetragen.**

Der Wiener Westbahnhof hatte ein festliches Kleid angelegt. Die Fahnen des Reiches, Grünschmuck und Lorbeer umsäumten den Haupteingang. In langer Front waren die Kolonnen aufmarschiert, als Gauleiter Bürckel erschien, der sich für einige Minuten von seiner überreichen Arbeit freigemacht hatte, um kurze Worte des Abschieds an die Arbeiter zu richten. Er betonte, es erfülle ihn mit Stolz, daß zuerst die Männer aus den einst gegnerischen Organisationen die Möglichkeit haben, ins Reich zu fahren; ihnen allen solle der Begriff des Sozialismus am schaffenden, arbeitenden Deutschen demonstriert werden.

„Nun fahrt hinaus ins Reich", schloß der Gauleiter, „macht die Augen auf, redet mit euren Kameraden am Schraubstock. Wir erwarten nicht, daß ihr als Nationalsozialisten heimkehrt; aber eins müßt ihr können, mit in die Augen sehen und sagen: Ich gab mit Mühe, euch zu verstehen."

Der Beifall und die Zustimmung aus den Reihen der „KdF."-Fahrer bewiesen, daß die schlichten, aufrechten Worte des Gauleiters verstanden worden waren.

Begeistert stimmten die Massen die Lieder der Deutschen an. Dann rückten die Kolonnen, geordnet nach Betrieben und Bezirken, in die Bahnhofshalle ein, hin zu den Zügen. Jetzt hob ein Rufen und Winken bei den Frauen und Kindern, bei den Freunden und Kameraden an. Hakenkreuzfähnchen und Taschentücher wurden geschwenkt. Immer wieder riefen sie: Grüßt den Führer! Grüßt das Reich! Auf Wiedersehen! Wir sind die Nächsten!

Und dann saßen die Glücklichen in den Sonderzügen. Sie wissen die Ehre und die Auszeichnung zu schätzen, die ihnen zuteil wurde, als erste das nationalsozialistische Deutschland zu besuchen. Sie begriffen in diesem Augenblick die Größe und den Umfang des Wandels, der sich in so kurzer Zeit vollzogen hat und der seinen schönsten und sichtbarsten Ausdruck findet in der Gemeinschaft, die herzustellen mit den Schaffenden aller deutschen Stämme sie berufen sind.

Unter flotten Musikklängen verließ pünktlich um 15.30 Uhr der erste Sonderzug die Bahnhofshalle, dem eine halbe Stunde später der zweite Zug folgte. Freudige Heilrufe derer, die zurückblieben, begleiteten die Züge noch lange.

# Engländer verlassen Barcelona

## Der Vormarsch der Truppen Francos hält an

**London, 22. März. Wie aus Barcelona berichtet wird, sind die in Barcelona wohnenden britischen Staatsangehörigen angewiesen worden, die Stadt zu räumen. Der Kreuzer „Penelope" wird am 23. und 24. März vor Barcelona ankern, um die britischen Staatsangehörigen nach Marseille zu bringen.**

*

**Französisch-Spanische Grenze,** 22. März. Nach den außerordentlichen Anstrengungen der letzten Tage, an denen die nationalen Sturmtruppen stellenweise bis zu 40 Kilometer vorgedrungen sind, benötigen die Mannschaften, wie von der Aragon-Front gemeldet wird, dringend der Ruhe. Trotzdem wird von einigen Abschnitten der Front ein weiteres Vorgehen berichtet. Im Gebiet von Montalban haben General Aranda Truppen bei Esulve und Melinos in erbitterten Nahkämpfen weitere Stellungen der Bolschewisten erobert. Im Gefechtsabschnitt zwischen dem Guadalope und dem Ebro wurde der Feind gezwungen, verschiedene Dörfer zu räumen und seine Artilleriestellungen östlich des Flußes weiter zurückzunehmen.

Hinter der augenblicklichen Front soll durch die Bolschewisten mit fieberhafter Eile an dem Ausbau von Befestigungen gearbeitet werden, die den erwarteten weiteren Vormarsch der Truppen Francos an die See aufhalten sollen. Die Hauptstellungen der Bolschewisten sollen sich im Tal des Ebro und nördlich davon bis Cinca zum Schutz von Tarragona und Lerida befinden.

Die nationalspanische Regierung hat der Stadt Teruel jetzt den Ehrentitel „Märtyrerstadt" verliehen, dies ist zugleich die Ehrung für Tausende junger Spanier, die hier für die heilige Sache ihres Volkes ihr Leben geopfert haben.

# Italiens größte Wehrmacht-Parade für den Führer

**Rom, 22. März. Rom, die Hauptstadt des Faschismus, will den Einzug des Führers zu einem triumphalen Ereignis gestalten. Im Königsschloß werden dem Führer Räume zugeteilt, die einen erhabenen Blick auf die ewige Stadt gewähren. Wie die Zeitungen über die Vorbereitungen berichten, wird die große Parade auf der Triumphstraße ein ähnlich überwältigendes Ausgebot aufweisen wie die Flottenparade vor Neapel. Sämtliche Wehrmachtsteile einschließlich der faschistischen Miliz und der vormilitärischen Jahrgänge der Jugendorganisation des Littorenbündels werden vertreten sein. Außerdem werden 400 Geschütze aller Art und 400 Tanks an der Parade teilnehmen, die damit zur größten Kundgebung der italienischen Wehrmacht werden wird.**

Der neue Ostia-Bahnhof in Rom und die von ihm zur antiken Stadtmauer und zum Paulstor führende 40 Meter breite Straße, die nach Adolf Hitler benannt wird, sind im Rohbau annähernd fertiggestellt. Schon auf der Strecke zwischen dem Bahnhof und dem Paulstor wird die Gäste ein großartiges Spiel von Beleuchtungseffekten und ein Flaggenspalier erwarten, das auf dem Wege zu den Wahrzeichen des antiken Roms, wie Palatin, Konstantinsbogen, Kolosseum und den alten Kaiserforen eine noch nie dagewesene Pracht erfahren wird.

# Dr. Goebbels spricht heute über alle deutschen Sender

**Berlin, 22. März. Die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels auf der heutigen Wahlkundgebung im Berliner Sportpalast hält, wird von allen Sendern des gesamtdeutschen Rundfunks übertragen. Die Bedeutung dieser Kundgebung wird durch einen großen Propagandamarsch der Berliner SA. besonders unterstrichen.**

# Der Führer in Nürnberg

**Nürnberg, 22. März. Der Führer weilte gestern in Nürnberg, um sich von dem Fortgang der Bauarbeiten auf dem Reichsparteitaggelände, insbesondere beim Bau der Kongreßhalle, zu überzeugen. Ferner besichtigte der Führer das im Hirschbachtal in der Hersbrucker Schweiz in natürlicher Größe errichtete Teilmodell des Deutschen Stadions, das einen nachhaltigen Eindruck von den gewaltigen Ausmaßen des auf dem Reichsparteitaggelände entstehenden größten Stadions der Welt vermittelte. An der Besichtigung nahmen u. a. teil die Architekten Generalbauinspektor Professor Speer und Stadtbaurat Brugmann, Nürnberg.**

---

In Ingweiler im Elsaß wurde eine Autonomistenkundgebung verboten.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde gestern die Marinevorlage angenommen. Es handelt sich um die große Marinevorlage Präsident Roosevelts, in der Ausgaben in Höhe von über einer Milliarde Dollar vorgesehen sind.

---

Worte sind nur Worte, und wo lle so gar leicht und behende dahinfahren, da sei auf deiner Hut; denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern lluter sich haben, gehen langsameren Schritte.

Matthias Claudius

# Neues Lustspiel - altes Motiv

**„Der Frontgockel" im Stadttheater Halle**

Zwar ist der „Etappenhase" noch lange nicht tot — aber trotzdem: es lebe der „Frontgockel!" Und es lebe sein geistiger Vater, der auf deutschen Bühnen längst wohlbekannte Bayer Hans Fitz, der es meisterhaft verstanden hat, das Motiv aus Karl Bunjes so erfolgreichem Schwank in abgewandelter Form nochmals auf die Bretter zu bringen, ohne auch nur für einen Moment den Eindruck eines geist- und einfallslosen Imitators zu erwecken.

Anderswo hat man dieses Lustspiel, das stellenweise eher den Titel eines handfesten Schwanks verdiente, unter dem Namen „Das Hahnenei" aufgeführt. Und dieser zweite Name ist nicht schlecht, denn der amüsante und in heiterer Lockerheit dahinplätschernde Dialog wird über weite Strecken hin von der Frage beherrscht, ob Hühner zum Eierlegen unbedingt einen Hahn nötig haben. Da das Stück zu Beginn des Weltkrieges in der französischen Etappe spielt, hat man zu erhitzten Diskussionen über dies Problem sehr viel Zeit, und der Autor macht sich mit fühlbarem Behagen diesen Umstand zunutze, um leichtverdiente Lachsalven am laufenden Band hervorzurufen.

Wie im „Etappenhasen" prallen die mit allen Wassern gewschenen Urlauber von der Front in der stillen Etappe mit genießerischen und vom Frontgeist ziemlich unberührten Etappenhelden zusammen. In der gestalt Friedrich Bumms, des Burschen des Herrn Major, findet die geruhsame Etappenwelt ihren ausgeprägten Vertreter. Diesen Bumm, der im Privatberuf Bootsverleiher in Finkenwärder ist, spielt Wolfgang Helmke mit bedächtiger Schlauheit und dazu waschechtem Hamburger Dialekt. Sein Gegenspieler ist Willy Glas, Putzer des Unteroffiziers Schäffer, von Robert Jungk zur hellen Freude der Zuschauer als eine urwüchsige Berliner Type und „Frontschwein", wie es im Buche steht, hingestellt. Das ist wieder eine Rolle für Jungk, hier braucht er seinem urwüchsigen Spieltrieb keine Schranken aufzuerlegen: ohne daß er sich ungebührlich in den Vordergrund spielte, beherrscht er die Szene von Anfang an und wer ihn sieht, hat seine helle Freude daran. Auch sonst ist die Besetzung außerordentlich fein aufeinander abgestimmt: Hans Alva als Major und Bataillonskommandeur, dezent, zurückhaltend und vornehm, Paul Strach ein leicht karikierter, aber nicht unwahrscheinlicher Oberleutnant, Kurt Schütt frisch und draufgängerisch als Frontleutnant und leidenschaftlich in der Verteidigung seiner verletzten „Zivilberufsehre". Das Liebespaar des Stückes spielen Elisabeth Günthel, die nicht ganz ohne Absicht nach Manicourt verschlagene Hilfsschwester und Ludwig Hillinger, der in der Unteroffiziersuniform doch nie den Künstler verleugnen kann. Eine ausgezeichnete Studie eines alten Franzosen bietet schließlich Horst Katzer, dessen Weggang an das Alte Theater in Leipzig zweifellos einen spürbaren Verlust für das Stadttheater Halle bedeuten wird.

An dem unter Hans Alvas sicherer Regie flott ablaufenden Spiel hatten die Zuschauer ihre herzliche Freude. In ihren Beifall schlossen sie auch den Dank für Heinz Behrens' illusionskräftiges Bühnenbild mit ein. Im übrigen: das Tierreich ist groß. Mit welchem „Frontier" werden wir beim nächstenmal Freundschaft schließen?

Dietmar Schmidt.

# „Maria Magdalena" im Hebbelhaus

**Alljährlich Gedenkspiele in Wesselburen**

Eigener Bericht der MNZ

Eine kleine, schon vom Meereswind durchwehte dithmarsche Stadt, überragt von einer roten Ziegelkirche mit seltsamem Zwiebelturm — das ist Wesselburen, wo der Dichter Friedrich Hebbel vor nun 125 Jahren das Licht der Welt erblickte. Der Himmel steht hoch und blau über den alten Giebeln und meistens geben die Lücken zwischen den Häusern einen weiten Blick in die Marsch frei. Hebbels Elternhaus ist längst abgerissen, nur der alte Ziehbrunnen steht noch, der in vielen seiner Gedichte lebt. Das später geschaffene Hebbelmuseum in Wesselburen aber bewahrt in seinen Zimmern zahllose wertvolle Erinnerungsstücke an den Dichter auf und ist jetzt um einen einzigartigen Gedenkraum erweitert worden, der im Rahmen der Hebbelfeier anläßlich des 125. Geburtstages seiner Bestimmung übergeben wurde.

In Anwesenheit von Vertretern der Partei und Behörden und einer großen Anzahl von Gästen hielt der Geschäftsführer der Hebbelgemeinde, Detleff Cölln, einen Vortrag, in dem er die Beziehungen der Heimat zu Hebbel und seinem Werk herausstellte und mit den verschiedensten Erinnerungsstücken in Wesselburen und ihrer Geschichte bekanntmachte. Der Vorsitzende der Hebbelgemeinde, Landrat Beck, weihte später den neuen Gedenkraum, der seine Entstehung der Unterstützung des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg unter Leitung von Staatsrat Karl Wüstenhagen, dem Oberpräsidenten und Landeshauptmann der Provinz Schleswig-Holstein ebenso wie der Stadt Hamburg und privaten Hamburger Stellen verdankt. Der Gedenkraum ist aus dem Geist der Schleswig-Holsteinischen Marsch geschaffen. In Form einer niedersächsischen Bauernbiele gebaut, entstand er nach dem Plan und unter Mitwirkung des bekannten Bühnenbildners des Staatlichen Schauspielhauses Hamburg, Karl Gröning, als ein Gemeinschaftswerk des Wesselburener Handwerks und wird, wie Landrat Beck in der Hebbelfeier erklärte, von nun an jährlich der Schauplatz von Hebbel-Gedenkspielen sein. Eine mit starkem Beifall aufgenommene Aufführung von Hebbels „Maria Magdalena" unter der Regie von Hermann Wenninger, in der Staatsrat Wüstenhagen, Werner Hinz, Ehmi Bessel, Elli Burgner, Konrad Wagner und Hans Gotthold die tragenden Rollen verkörperten, war der vielversprechende Beginn. In der besonderen Atmosphäre des Hauses erzielte das Stück eine starke Wirkung. Blumen über Blumen waren der Dank des dithmarschen Publikums.

Der Wesselburener Hebbel-Gedenkraum faßt 200 Personen. Bühne und Zuschauerraum geht mit holzgetäfelten Wänden ineinander über. Die Decke ist ziemlich niedrig. Die Halle wird von 12 schweren Balken getragen und Wände und Tragpfeiler sind mit schönen handgeschmiedeten Lampen belebt. Ein nach altem flämischen Muster gefertigter Vorhang trennt Bühne und Zuschauerraum.

# „Auf gut deutsch" im Rundfunk

Zum 70. Geburtstag Dietrich Eckarts bringt am Mittwoch, 23. März, 21 bis 21.30 Uhr, die „Stunde der jungen Nation" unter dem Titel „Auf gut deutsch" eine Sendung des Gedenkens des nationalsozialistischen Dichters und Kämpfers. In Wort und Musik wird der Weg dieses ersten Sängers der Nationalsozialisten und Vorkämpfers der Bewegung in der Presse geschildert. Sein Wort „Auf gut deutsch" gab einst seiner Zeitschrift, in der er eine klare, kernige Sprache redete, den Namen. Im Mittelpunkt der unter gleichem Sinnspruch laufenden Sendung, die vom Reichssender München ausgeht und vom Deutschlandsender, den Reichssendern Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln, Königsberg, Stuttgart und Saarbrücken, dem Landessender Danzig und dem deutsch-österreichischen Rundfunk übernommen wird, steht die Gedenkrede des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

# Stockholm erhält eine Generalintendantin

Im schwedischen Kronrat wurde bekanntgegeben, daß Pauline Brunius, eine der bedeutendsten Schauspielerinnen Schwedens, zur Generalintendantin des Königlichen Schauspielhauses Stockholm ernannt wurde. Die Künstlerin hat früher bereits ein Stockholmer Privattheater geleitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193803 22-12/fragment/page=0002

## Vertragsabschluß Rom-London in drei Wochen zu erwarten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

**London, 22. März. Ueber den erfolgreichen und plangemäßen Fortgang der englisch-italienischen Verhandlungen in Rom werden weitere Einzelheiten bekannt. Man hofft, daß in etwa zehn Tagen das Abkommen in großen Linien festliege und dann sofort die Fassung der Einzelheiten und des Vertragstextes in Angriff genommen werden könne. „Observer" erwartet, daß in spätestens drei Wochen das englisch-italienische Abkommen unterzeichnungsfertig sein werde.**

Bei den Besprechungen zwischen Lod Perth und Graf Ciano und zwischen den Sachverständigen der beiden Außenministerien habe sich, wie bei allen behandelten Fragen, überraschenderweise gezeigt, daß jeweils sehr schnell eine grundsätzliche Einigung gefunden werden konnte, die den Interessen beider Länder gerecht wurde. Am meisten handele es sich nur um die Beseitigung der gegenseitig gehegten mißtrauischen Verdächtigungen über die Absichten im Mittelmeer, die bisher das englisch-italienische Verhältnis so sehr vergiftet hätten. Beide Seiten hätten nunmehr über die meisten strittigen Punkte spontane gegenseitige Erklärungen abgegeben, durch die alle Probleme in einer Weise der Lösung nahegebracht worden seien, wie das noch vor wenigen Monaten ganz undenkbar erschienen sei. Lord Perth wird mit Graf Ciano am Mittwoch die fünfte Unterredung haben.

## Deserteur als Volkskommissar

**Todesstrafe für bolschewistischen Priestermörder**

**Posen, 22. März. Der Priestermord in Lubon bei Posen, dem bekanntlich der polnische katholische Geistliche Streich während eines Gottesdienstes zum Opfer fiel, hat jetzt seine Sühne gefunden. Der kommunistische Mörder Nowak, der unmittelbar nach der Tat einer Lynchjustiz der empörten Menge nur mit Mühe entging, hatte sich am Montag vor dem Posener Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde zum Tode verurteilt.**

Im Laufe der siebenstündigen Verhandlung, an der zahlreiche Vertreter nationaler Organisationen sowie des katholischen Klerus teilnahmen, kam die charakteristische Tatsache zur Sprache, daß der angeklagte Mörder sowohl im Weltkriege aus dem deutschen Heer desertierte wie auch im polnisch-bolschewistischen Krieg seine Truppe verließ und zu den Bolschewisten überlief, wo er es in Anbetracht dieser ehrlosen Gesinnung bis zum Volkskommissar (!) brachte. Der Angeklagte stand seit Jahren mit den Kommunisten in Polen in engster Fühlung.

Das Gericht gab dem Antrage des Staatsanwaltes statt und verurteilte den kommunistischen Mörder zum Tode.

## Für 2 Mill. Ersatzteile gestohlen

**Paris**, 22. März. In einer Pariser Automobilfabrik verschwanden seit vergangenem Sommer täglich kleinere oder größere Mengen von Ersatzteilen, ohne daß man der Uebeltäter habhaft werden konnte. Schließlich kam die Polizei doch hinter diese Diebstähle am laufenden Band und verhaftete dreizehn Angestellte der Fabrik, darunter den Lagermeister. Der Wert des gestohlenen Gutes, das zu Spottpreisen an Hehler weiter veräußert wurde, belief sich auf nicht weniger als zwei Millionen Franken.

## Todesfahrt auf einem Floß

**New York**, 22. März. Aus Williamsport (Pennsylvanien) wird ein schweres Unglück gemeldet. Ein 30 Meter langes Floß mit 48 Personen besetzt, die anläßlich einer Jubiläumsfeier der pennsylvanischen Holzindustrie auf dem Susquehanna-Fluß eine 150 Kilometer lange Vergnügungsreise unternommen hatten, stieß in der starken Strömung gegen den Pfeiler einer Eisenbahnbrücke und sank. Sieben Festteilnehmer fielen ins Wasser und ertranken.

## 40 Rinder und 160 Schafe verbrannt

**Rostock**, 22. März. In einem Stall des Stadtgutes Schmarl brach ein Feuer aus, das — begünstigt durch die Trockenheit der letzten Zeit und starken Südwestwind — in kurzer Zeit drei Gebäude mit den vorhandenen Futtervorräten, einen Teil der Maschinen und Geräte vernichtete. 40 Rinder und etwa 160 Schafe kamen in den Flammen um. Die Pferde blieben verschont. Einige der Tiere konnten noch notgeschlachtet werden.

---

Wie aus Baku gemeldet wird, wurde die Halbinsel Apscheron im Kaspischen Meer von einem schweren Orkan heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Besonders schwer betroffen wurden die Oelfelder in der Umgebung von Baku.

# Feldgrau erobert Wiener Herzen

*Vom Millirahmstrudel zum Heurigen - Weaner Madl besonders herzig*

Von unserem Wiener Korrespondenten

**Wien, 22. März. Die Uniformen geben jetzt dem Wiener Straßenbild eine besondere Note. Besonders an diesen schönen Tagen wimmelte es in der Stadt von Soldaten, die unter der Führung der Kameraden des ehemaligen Bundesheeres sich die Sehenswürdigkeiten dieser herrlichen Stadt ansahen.**

Man braucht nur die freudigen Gesichter anzusehen, um feststellen, daß diese Stadt auf unsere Feldgrauen einen tiefen Eindruck macht. „Wahrhaftig, es läßt sich schon leben hier", meinte ein biederer Gefreiter aus der Pfalz, als er mit seinen Kameraden vor dem Belvedere-Schloß stand. Und so denken wohl alle die Soldaten die sich jetzt in Wien aufhalten, Offiziere wie Mannschaften. Die Gastfreundlichkeit der Wiener ist aber auch geradezu rührend. Sie bemühen sich wirklich, ihnen das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Angefangen von der köstlichen Wiener Mehlspeise „Millirahmstrudel" bis zum süffigen Heurigenwein. Aber über das Materielle wird auch das Herz nicht vergessen, dafür sorgen schon die Weaner Madl, die sich in diesen Tagen bemühen, besonders fesch und herzig zu sein.

In den Heurigengärten der Weindörfer rings um Wien herrscht jetzt Hochbetrieb und eine Bombenstimmung. Der grüne herbe Wein trinkt sich nämlich sehr leicht und sogar die Männer aus dem Norden haben das Heurigen-Singen sehr bald heraus. Den Kehrreim der Lieder singen sie schon alle mit. Man kann gar nicht anders als fröhlich sein, wenn man in den verträumten Gärten von Nußdorf und Sievering sitzt und über die Rebenhügel auf die Wiener Stadt schaut. Irgendwie sind sie alle ein wenig verliebt, unsere Soldaten. Wenn es nicht ein Wiener Mädel ist, so ist es bestimmt die Stadt, die in ihrer zauberhaften Liebenswürdigkeit und in ihrem Charme sich die Herzen aller erobert hat.

## Schächtverbot auch in Oesterreich

**Wien**, 22. März. Der Wiener Tierschutzverein hat sich die Forderung der Bevölkerung zu eigen gemacht und in einer Eingabe an den Reichsstatthalter ein sofortiges Verbot des jüdischen Schächtens angeregt.

Der Tierschutzverein verweist dabei auf Aufnahmen, die erst in letzter Zeit im Wiener Schlachthaus vorgenommen worden sind, und aus denen diese unvorstellbar rohe Art des Schlachtens, die nur mit den sadistischen Trieben der jüdischen Rasse erklärt werden kann, ersichtlich ist. Aus den Aufnahmen geht hervor, daß die Tiere auf den Rücken geworfen und gefesselt werden. Dann wird an ihnen ohne vorhergehende Betäubung der Halsschnitt vorgenommen. Die Tiere erheben sich häufig noch nach dem Halsschnitt, taumeln umher und brechen dann unter furchtbaren Qualen zusammen. Der Grazer Bürgermeister hat bereits mit sofortiger Wirkung das Schächten im Grazer Schlachthaus verboten.

# Jüdischer Dolchstoß gegen Polen

*Warschauer Studenten fordern Ausweisung der Juden*

**Warschau, 22. März. In ganz Polen fanden am Sonntag Freudenkundgebungen über die Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes statt. Bei diesen Feiern, die außer in Warschau auch in Krakau, Lodz, Thorn, Lublin, Nowogrodek und Bialystok stattfanden, wurde die Armee besonders gefeiert.**

Auf einer Kundgebung, die die Warschauer Studenten im Universitätshof veranstaltet hatten, wurde mit starkem Nachdruck auf die Rolle hingewiesen, die die Juden während des Konfliktes gespielt haben. Ihr Run auf die Banken habe erneut ihre verbrecherische Tätigkeit erwiesen. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß das internationale Judentum in schwierigen Augenblicken einen Dolchstoß gegen Polen zu führen versucht habe. Die Juden hätten, als sie ihre Einlagen aus den staatlichen Banken zurückzogen, versucht, die finanzielle Grundlage des Staates zu erschüttern. Dieser unverschämte Anschlag der Juden sei ein neuer Beweis für die Notwendigkeit, sie aus Polen auszusiedeln.

In der Entschließung wurde die Forderung erhoben, eine Liste der Juden anzuliegen, die ihre Einlagen in den kritischen Tagen des 17. 18. und 19. März von den Banken abhoben. Diesen Juden seien die Staatsbürgerrechte zu entziehen. Im Anschluß an diese Kundgebung zogen die Studenten in geschlossenem Zug durch die Straßen der Stadt.

Auch das polnische Regierungsblatt „Expreß Poranny" weist nachdrücklich auf das schädliche Treiben der Juden hin. Es habe sich hier nicht um ein zufälliges Ereignis gehandelt, sondern um eine Erscheinung, die den volksfeindlichen Egoismus und den Mangel an staatsbürgerlichem Verantwortungsgefühl deutlich gezeigt habe. Wenn Polen größere Aufgaben zu verwirklichen haben sollte, dann werde man wohl wieder damit rechnen können, daß die gleiche Gruppe von Menschen erneut den Versuch, den polnischen Geldmarkt zu desorganisieren, unternehmen werde.

*

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der litauische Außenminister Lozoraitis im Zusammenhang mit der augenblicklichen Krise seinen Rücktritt eingereicht, ebenso der Justizminister Schillingas. Amtlicherseits wird über die Annahme des Rücktrittsgesuchs noch nichts verlautbart, aber auch die Tatsache nicht dementiert.

In politischen Kreisen Litauens wird mit Befremden auf die von Paris ausgegangenen Versuche hingewiesen, in Warschau zu intervenieren, die sich als keine wirksame Unterstützung Litauens erwiesen hätten.

# Glassplitter in die Butter geworfen

*132000 Saboteure in Sowjetrußland verhaftet*

**Moskau, 22. März. Das amtliche Sowjetblatt die „Prawda" befaßt sich in einem aufschlußreichen Leitartikel mit den tollen Mißständen auf dem Gebiete des Sowjethandels, die zu zahllosen Stockungen in der Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Waren und vor allem Lebensmitteln führen. Dies erklärt sich die „Prawda" damit, daß die „trotzkistisch-bucharinistischen Banditen" ein Schädlingsnest auch im Volkskommissariat für Handel gehabt hätten. Die Saboteure hätten die Lebensmittel absichtlich verfaulen lassen, hätten Glassplitter in die Butter geworfen und sich nicht um Speise- und Warenlager gekümmert, und so auf jede Weise die Käufer „der allernotwendigsten Waren beraubt".**

Zum ersten Male wird hierbei auch der frühere Volkskommissar für Handel, Weizer, dessen vor wenigen Monaten erfolgte Verhaftung bis jetzt noch niemals offiziell zugegeben worden war, als „Schädling" angeprangert. Weizers „System" habe darin bestanden, vor allem in den großen Industriezentren wie z. B. im Ural, im Donez-Gebiet, Leningrad oder Baku die Warenknappheit „zu provozieren".

Weiter erwähnt die „Prawda", daß im Laufe der letzten Zeit nicht weniger als 132000 Angestellte der staatlichen Geschäfte und Handelsorganisationen wegen Betrugs, Unterschlagung usw. verhaftet worden seien. Die „Prawda" selbst muß hierzu bemerken, daß diese Zahl zu hoch erscheine und wirft scheinheilig die Frage auf, ob nicht viele ehrliche Leute an die Stelle der wahren Schuldigen im Gefängnis säßen. Jetzt komme es, so versichert das Blatt, vor allem darauf an, die Trotzkisten und Bucharinsten in den Handelsorganisationen „zu entlarven" und die wirklichen Gauner und Schädlinge herauszufinden.

## Zwei Waldbrände in Frankreich

**Paris**, 22. März. Durch eine Unvorsichtigkeit von Ausflüglern, die am Sonntag im Wald von St. Germain ein Lagerfeuer angezündet hatten, entstand ein Brand, der hundert Hektar Waldbestand vernichtete. Truppenabteilungen mußten eingesetzt werden, um die Ausbreitung des Feuers zu verhüten.

In Mittelfrankreich ist in einem Forst bei Neveres, anscheinend infolge der Unvorsichtigkeit eines Rauchers, ein Waldbrand ausgebrochen, der 1000 Hektar Waldbestand vernichtete.

In einem Lichtspieltheater in Versailles, in dem am Sonntag 300 Soldaten eines benachbarten Militärflugplatzes einer Filmvorführung beiwohnten, kam es ebenfalls zu einer Feuersbrunst, die großen Sachschaden anrichtete. Die Zuschauer konnten sich unverletzt retten, die beiden Filmvorführer erlitten Brandwunden.

## Die Wiener Soldaten am Ehrenmal Unter den Linden

**Berlin, 22. März. Im Ehrenmal Unter den Linden fand am Montag eine feierliche Kranzniederlegung durch die österreichischen Waffenkameraden vom 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 15 aus Wien statt.**

Der stürmische Jubel, der dem Bataillon bei seinem Einzug in Berlin von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht wurde, begleitete es auch auf seinem Marsch von der Kaserne des Wachregiments bis zu den Linden.

Nachdem das Bataillon vor dem Ehrenmal Aufstellung genommen und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, die Front abgeschritten hatte, hielt der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Ergert, eine kurze Ansprache an die Truppe. Er wies auf die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft während des Weltkrieges hin und betonte, daß die Helden, zu deren Ehren dieses Mal errichtet wurde, nicht umsonst gestorben seien. Ihr Blut, das sie für ihr Vaterland gegeben hätten, sei die Voraussetzung für die Wiedererweckung und Wiedererstarkung Deutschlands durch den Führer gewesen.

Nach dem Kommando „Bataillon zum Gebet!" ertönte das Lied vom guten Kameraden, und während sich die Fahne senkte, betraten Oberstleutnant Ergert und Generalmajor Seifert das Ehrenmal zur Kranzniederlegung.

---

# In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler hat dem König vom Irak zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Schah von Iran zum Nauruzfest drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Amalie Frey in Sinsheim (Els) aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Der Leiter der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ist am Montagabend mit seiner Begleitung auf einem von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Flugzeug in Tripolis eingetroffen.

Der deutsche Gesandte in Bukarest, Dr. Fabricius, überreichte im Auftrage des Reichsjägermeisters König Carol von Rumänien die Ehrenmitgliedschaftsurkunde des Reichsbundes deutsche Jägerschaft.

Generalmajor von Hannecken, Hauptabteilungsleiter des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministeriums, beging sein 30jähriges Dienstjubiläum.

Am Montagvormittag wurde im Züricher Kommunistenprozeß das Urteil verkündet. Vier Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von sieben Monaten bis zu einem Jahr verurteilt.

Der Hauptscheich der berühmten Omar-Moschee in Jerusalem wurde am Montag früh in der Jerusalemer Altstadt durch vier Revolverschüsse schwer verletzt.

Die Hauptmacht der japanischen Truppen, die im Südosten der Provinz Schantung operiert, erreichte auf ihrem Vormarsch nach Süden längs der Bahnstrecke Tientsin nach Pukau die Bahnkreuzung mit dem Kaiser-Kanal. Hier befindet sich die letzte größere chinesische Verteidigungsstellung vor dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Hutschau.


Hauptschriftleitung: Karl Overdick (erkrankt); Stellvertreter des Hauptschriftleiters und Chef vom Dienst: Dr. Curt Reyß; Verantwortlich Außenpolitik: Dr Gerhard Maibert; Innenpolitik und Vermischtes: Rudolf Kettner; Wirtschaft: Dipl.-Kaufm. Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reisezeitung: L. B. Dietmar Schmidt; Kommunalpolitik: Ernst Gerike; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Provinz: Kurt Haintze; Sport: Fritz Blach; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach; Druck in Halle (Saale) Geiststr. 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Seite, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Metzkert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenleiter: Ernst Bode, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach; Berliner Sonderschriftleitung: Robert Kesler, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82, Fernruf 175 396.

Durchschnittsauflage für den Monat Februar 1938

| | | |
|---|---|---|
| Gesamtauflage der „MNN" | Pl. 16 | über 69 600 |
| Halle und Umgebung | Pl. 16 | über 49 400 |
| davon Bitterfeld | Pl. 14 | über 5 700 |
| Delitzsch-Eilenburg | Pl. 13 | 4 800 |
| Merseburg | Pl. 13 | 8 000 |
| Gau-Ausgabe Weh | Pl. 9 | 6 000 |
| Ausgabe Naumburg | Pl. 12 | über 5 200 |
| Ausgabe Weißenfels | Pl. 12 | 6 100 |
| Ausgabe Zeitz | Pl. 13 | 8 800 |
| Für Gau-Presse gedruckt noch | | |
| Torgauer Zeitung, Torgau | Pl. 10 | 8 000 |

**Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 77 500**

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege.

Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 384 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kerstens, Halle (Saale), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNN"-Druckerei Zeitz.



Seit 30 Jahren **Chlorodont** in aller Munde



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193803 22-12/fragment/page=0003

**C.T Lichtspiele**

**Am Riebeckplatz**

Rechtzeitig Plätze sichern! Der Andrang ist enorm!

Morgen letzter Tag!
Der Film einer peinlichen
**Gesellschafts-Affäre**
um eine kapriziöse Frau

# Rätsel um Beate

mit
**Lil Dagover**
**Albrecht Schoenhals**
**Sabine Peters**

Das Wissen zweier Freundinnen um das Geheimnis einer Schuld.

*„Wiener Moden"*

**Der Gesamtbericht**
über die großen Ereignisse
in Oesterreich
u. a.
Truppenparade in Wien

Für Jugendliche zugelassen!

**Gr. Ulrichstraße 51**

Morgen letzter Tag!
*Ein wahrer Triumph der guten Laune!*

# Das Mädchen mit dem guten Ruf

Eine entzückend heitere, beschwingte, verliebte Komödie, in der es von lustigen Mißverständnissen und komischen Situationen nur so wimmelt.

**Olga Tschechowa**
**Attila Hörbiger**
**Robert Dorsay**

**Der Gesamtbericht**
über die großen Ereignisse
in Oesterreich
u. a.
Truppenparade in Wien

Jugendl. üb. 14 Jahren zugelassen



**C.T Lichtspiele**

**Schauburg**

Ab heute Dienstag!
**Ein ganz großer Lach-Erfolg!**

# Wenn Du eine Schwiegermutter hast..

Eine ganz köstliche Angelegenheit mit
**Ida Wüst**
als lebenslustige Schwiegermutter
**Ralph Arthur Roberts**
**Suse Graf, Ernst Dumke**
**Erw. Biegel, Mady Rahl**

**Herbst in den Alpen**
Ein herrlicher Kulturfilm

**Die großen Ereignisse in Oesterreich**

Für Jugendl. nicht erlaubt!



# CAPITOL

Lauchstädter Straße

**Zwei große Sondertage mit Varieté-Einlage!**

Mittwoch, den 23. März 1938
Donnerstag, den 24. März 1938
Täglich: 18.30 und 20.30 Uhr

Original-Indianer- u. Wildwestfilm!

Das Höchste an Kühnheit, Verwegenheit und unglaublicher Sensation!

# Der weiße Adler

(Vollständig i. deutsch. Sprache)

Ein letztes Bild aus der unsterblichen Schönheit d. Kämpfe zwischen den Rothäuten und den Weißen.

**Auf der Bühne!**
**— Die 2 Hallocks! —**

Die Sensation auf d. Gebiete des modernen Waffensports. Das Wolgalied — geschossen!

Uebliche Eintrittspreise zuzgl. 10 Pfg. Bühnenzuschlag (laut Anordnung der Reichsfilmkammer)

An beiden Tagen nachm. 4 Uhr **Jugendvorstellungen** mit dem Film „Der Weiße Adler"

Heute letzter Tag
„7 Ohrfeigen"



**Rali**

**Lachen und Jubel über das Großlustspiel**
der Terra-Filmkunst

# Petermann ist dagegen

mit
**Ernst Waldow - Fita Benkhoff**
**Berth. Ebbecke - H. Fischer-Köppe †**

Fox-Wochenschau:
**Der Gesamtbericht**
über die großen Ereignisse
**in Österreich**

Werkt. 4.00 6.00 8.30 Uhr



**Praktische Geschenke**

**Couch**
59.- 78.- 95.-
Besonders bequeme Sessel
16.-, 19.-, 23.-, 29.- bis 95.-

**Gebr. Jungblut**, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25



**Stadttheater Halle**

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
**Wiener Blut**
Operette von Johann Strauß

Mittwoch, 20 bis gegen 22.30 Uhr
**Fra Diavolo**
Komische Oper v. D. F. E. Auber



*Verschiedenes*

**Lohnfuhren**
jeder Art. Fernruf 321 38.

**Gelegenheitsdichtung**
preiswert und schnell. Frau M. Kunze, Halle-S., Steintor 20.

**Fensterscheiben**
**Moebius**
Dessauer Straße 5

**Wer inseriert hat mehr vom Geschäft**



Was
# DIE BRENNESSEL
alles hört!

**„Hochwürd'n, was mach' ma denn jetzt mit'm Otto!"**
**„Beten, mein Sohn — beten, daß Gott ihn erhalte!"**
**„Aber recht g'schwind, Hochwürd'n, gelt?"**

*Noch viele andere mögliche oder unmögliche Begebenheiten sind an das Ohr der „Brennessel" gedrungen und wurden in der neuen Folge mit altbewährtem „Brennessel"-Humor verarbeitet.*

**Heute neu! Überall für 30 Pfennig!**



**Vernickeln**
**Chrom-Becker** Gr. Märkerstraße 6


## Pfänder-Versteigerung

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder aus dem Monat Juli 1937 findet vom 7. April 1938 ab im Versteigerungslokal „An der Marienkirche 4" statt.

**Beginn täglich 9 Uhr.**

Versteigert werden Fahrräder, Schmuck- und Silberwaren, Uhren aller Art, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, Kleidungsstücke (neu und getragen), Pelze u. a.

**Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 2. April 1938.**

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Termin keinerlei Erneuerungen mehr vorgenommen werden können. Somit ist es ausgeschlossen, daß noch an den Tagen vor Beginn oder noch während der Versteigerung, zu erneuern.

Erzielte Ueberschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden.

18. März 1938. **Leihamt der Stadt Halle.**


**Mey's Stoffkragen**
1 Dutzend 2,40 M
Niederlage bei
**H. Schnee Nchf.**
Halle, Gr. Steinstr. 84

**Ein Inserat, wenn noch so klein, wird stets für Dich von Vorteil sein!**


# Rundfunk

## Dienstag, den 22. März 1938

### Leipzig

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50—7.10 (Pause): Nachrichten, Wetter. 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Wenn das Schiff kommt . . . — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00—13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch. — Das Richard-Wagner-Jahr (V): „Lohengrin". — 15.05: Im Grenzgebiet um Cämmerswalde. — 15.25: Dackel Lüttje und das Katzenkind. — 15.45: Die künftigen Abc-Schützen. — 16.00: Nachmittagsmusik. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.50: Reiseerlebnisse in Rumänien. — 18.10: Handwerksbrauch — Handwerkskunst. — 18.40: Der Grundgedanke zur Märzoffensive 1918 in Frankreich. 19.00: Nachrichten. — 19.10: Himmelsschlüssele blüh'. — 20.00: Aus aller Herren Länder. — 21.00: Hauptziehung heute! — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Wissen und Fortschritt. — 22.35: Tanz bis Mitternacht. — Sendeschluß: 24.00 Uhr.

### Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — Anschl.: Industrie-Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Wenn das Schiff kommt! — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschließend: Wetter. — 12.00: Mittagsmusik. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik. — 15.40: Von der Kameradschaft des Arbeiters. Anschl.: Programmhinweise. — 16.00 Nachmittagsmusik. — 17.00—17.10 (Pause): Besuch am Abend. — 18.00: Klaviermusik. — 18.30: Benzin aus Kohle. — 18.55: Die Ahnentafel. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend. — 20.00: Olle Kamellen — beliebte Kapellen. — 21.00—21.15 (Pause): Deutschlandecho: Politische Zeitungsschau. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Europäisches Konzert aus Irland. — Schluß: 24.00 Uhr.

## Mittwoch, den 23. März 1938

### Leipzig

6.00: Morgenruf, Wetter, Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50—7.10 (Pause): Nachrichten, Wetter. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Ein Dichter auf Wache vor Deutschland. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Der Vorgarten in Stadt und Land. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Zur Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.10: Wie denken Sie über Schwester Else? — 15.30: He jo, spann den Wagen an! — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Reise nach Franco-Spanien. — 18.20: Klaviermusik. — 18.45: Berufswettkampf aller Schaffenden. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Frohsinn für alle! — 21.00 (Reichssendung): Stunde der jungen Nation: Auf gut deutsch! — 21.30: Virtuose Violinmusik. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Wer macht mit? — Schluß 24.00 Uhr.

### Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Anschließend: Industrie-Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Gymnastik. — 10.00: Ein Dichter auf Wache vor Deutschland. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.10: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — 12.00: Mittagsmusik. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Marktberichte. — 15.15: Opernduette. — 15.40: Wandernde Gesellinnen. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Nachmittagsmusik. — 17.00—17.10 (Pause): Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Der letzte Postraub auf den Hallandinseln. — 18.20: Zeitgenössische Lieder. — 18.40: „Sportkanonen" am Katheder und Schreibpult. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend. — 20.00: Deutschlandecho. — 20.15: Blasmusik. — 21.00 (Reichssendung): Stunde der jungen Nation: Auf gut Deutsch! — 21.30: Konzert der Spieluhren. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Zu Unterhaltung und Tanz. — Schluß 24.00 Uhr.

# Parteiamtliche Bekanntmachungen

## Kreisleitung Halle-Stadt

**Ortsgruppe Hofjäger**

Der für heute angesetzte Filmabend fällt aus. Die Karten werden durch die Blockleiter umgehend zurückgenommen.

## Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Karten zu den letzten Vorführungen „Das Wetterhäuschen" am 30. und 31. März sind in der Kreisdienststelle erhältlich.

Karten zu dem Abend am 26. März in der „Saalschloßbrauerei", „Familie Strauß", zum Preise von 1,— RM. sind in der Kreisdienststelle erhältlich.

### „KdF."-Sport am Mittwoch

**Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Moritzburg 20 bis 21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule 15—16 Uhr. — **Reichssportabzeichen:** Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad (Frauen und Kinder) 15—16 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 15—16 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Reichshof 20—21.30 Uhr.

**Ammendorf.** Fröhliche Gymnastik: Radeweller Schule 20—21.30 Uhr.

### Volksbildungsstätte Halle

Morgen, 23. März 1938, Pg. Erich Wagner: Fortsetzung der Vortragsreihe „Die Stellung der Frau in der Welt" (mit Lichtbildern). Gebühr 30 Pf.

**Achtung!** Am Sonnabend, dem 26. März 1938, Schlußveranstaltung der Volksbildungsstätte für den Winterarbeitsabschnitt 1937/38. Ein **Großkonzert** mit Tanz und Akkordeoneinlagen unter Mitwirkung von Künstlern des Stadttheaters Halle, vereinigt unsere Lehrkräfte, Hörer und Gäste. Gleichzeitig ist eine Ausstellung ostasiatischer Kunstgegenstände zu besichtigen. Eine Leistungsschau der Volksbildungsstätte Halle zeigt die Ergebnisse der Laienarbeitskreise und gibt einen umfassenden Ueberblick über die Tätigkeit der Volksbildungsstätte im Winterarbeitsabschnitt 1937/38. Es läuft der **Film „Karneval am Saalestrand"**. Tanzbeginn 22.30 Uhr. Zwei Tanzkapellen!

Der Sommerarbeitsplan der Volksbildungsstätte wird an diesem Abend kostenlos ausgegeben. Ebenfalls kann die Hörerkarte des Sommerarbeitsabschnitts für 30 Pf. erworben werden. Diese ermöglicht schon am 3. April 1938 einen verbilligten Besuch der Eröffnungsfeier.

Beginn der Schlußveranstaltung um 20 Uhr im „Stadtschützenhaus". Vorverkauf schon jetzt bei allen „KdF."-Warten und in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26. Eintrittspreise im Vorverkauf 80 Pf., an der Abendkasse 1,— RM.

# Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,

**Kommanditgesellschaft auf Aktien, Halle (Saale)**

Die Aktionäre des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Halle (Saale), werden hierdurch zu der am Mittwoch, dem 13. April 1938, mittags 12 Uhr, in Halle (Saale) im Gasthaus „Stadt Hamburg" stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

**Tagesordnung**

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des festgestellten Jahresabschlusses für das Jahr 1937.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats und der Geschäftsinhaber.
4. Beschlußfassung über eine neue Satzung in Anpassung an die Bestimmungen des Aktien-Gesetzes sowie zwecks Abänderung folgender Punkte: Zustimmungsbefugnis des Aufsichtsrats, Wahl, Zusammensetzung und Abberufung des Aufsichtsrats mit turnusmäßigem Ausscheiden, Aufsichtsratsvergütung, Bemessung der Fristen für Vorlegung des Jahresabschlusses und die Abhaltung der Hauptversammlung.
5. Neuwahl des Aufsichtsrats.
6. Wahl des Abschlußprüfers.

Stimmberechtigt in der Hauptversammlung sind alle Aktionäre, welche ihre Aktien oder die Hinterlegungsscheine einer deutschen Effektengirobank oder eines Notors spätestens am 10. April 1938 bei der Gesellschaft in Halle (S.) oder den Zweiganstalten in Gera oder Weißenfels oder in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft oder bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, hinterlegen.

Halle (S.), den 19. März 1938.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Flakowski. Böhm.

# Berliner Börse
**vom 21. März 1938**

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

**Steuergutscheine**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| Gr. 1, Durchschnittskurs | 111,60 | 111,60 |

**Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| Anl. Ausl. Dt. Reich | 132,30 | 132,60 |
| 5% Dt. Reichsanl. 1927 | 101,90 | 101,90 |
| 4% do 1934 | 99,75 | 99,90 |
| 5½% Inter. (Young) | 103,25 | 104,75 |
| 4½% Dt. Rb. Sch. 35 | 100,80 | 100,80 |
| 4½% Dt. Reichspost 34, I | 100,87 | 100,70 |
| 4½% Sachs. Prv. Bb. 14 | 99,75 | — |

**Kreditanstalten und Körperschaften**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| 4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II | 100,00 | 100,00 |
| 4½% do. Ldsbk. 29 1+2 | 100,00 | 100,00 |
| 4½% do do. 30 1+2 | 100,00 | 100,00 |
| 4½% Dt Komm. Gold 25+26 | 100,00 | 100,12 |

**Land- und Stadtschaften**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| 4½% Prv. Sachs. ld. Gold | 100,00 | 100,00 |
| 4½% do. 1+2 | 100,00 | 100,00 |
| 5½% do. Liqu. | — | 102,75 |
| 4½% Pr. Ztrstadt 3, 6, 10 | — | — |
| 4½% do. 19 | 100,00 | — |
| 4½% do. 28 u. Erw. | — | 100,00 |

**Hypotheken-Pfandbriefe**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| 4½% Meining. Hyp 3+8 | 100,00 | 100,00 |
| 4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9 | 100,00 | 100,00 |
| 4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924 | 100,00 | 100,00 |
| 4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47 | 100,00 | 100,00 |

**Bank-Aktien**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| Allg. Dt. Creditanstalt | 105,00 | 105,12 |
| Commerz- u. Privatbk. | 123,25 | 123,37 |
| Deutsche Bank | 128,00 | 128,00 |
| Dresdner Bank | 116,87 | 116,50 |
| Hall. Bankverein | 108,50 | 107,75 |
| Meininger Hyp. | 126,00 | 126,75 |
| Reichsbank | 200,25 | 198,37 |

**Verkehrswerte**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| Dt. Reichsb. Vorz.-Akt. | 132,00 | 132,00 |
| Halle-Hettstedt | — | 92,50 |
| Hamburg-Paket | 77,75 | 77,00 |
| Hamburg-Süd | 130,50 | — |
| Norddeutscher Lloyd | 78,75 | 79,00 |

**Industrie-Aktien**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| A. E. G | 113,12 | 114,50 |
| Ammendorf Papier | 119,00 | 120,50 |
| Anhalter Kohle | 130,50 | 131,37 |
| Buderus Eisen | — | 120,50 |
| Charl. Wasser | 111,12 | 110,87 |
| Chem. Werke Albert | 135,50 | 134,25 |
| Conti-Gummi | 215,50 | 213,25 |
| Daimler Benz | 145,12 | 143,00 |
| Deutsche Conti-Gas | 120,00 | 120,25 |
| do. Erdöl | 142,00 | 142,00 |
| Engelhardt-Brauerei | 82,50 | 82,25 |
| J. G. Farben | 159,62 | 159,62 |
| Glauziger Zucker | — | 152,25 |
| Halle Maschinen | 121,75 | 122,00 |
| Hildebrand Mühle | — | 86,50 |
| Ilse Bergbau | — | 161,00 |
| Kahla Porzellan | 155,00 | 154,50 |
| Kali Aschersleben | — | 107,25 |
| Klöcknerwerke | 117,75 | 118,37 |
| Leipzig Riebeck | 88,87 | 88,50 |
| Lindner Ammendorf | 156,62 | 156,00 |
| Mansfeld Berg | 150,00 | — |
| Masch. Buckau-Wolf | 146,50 | 144,75 |
| Rhein. Braunkohle | 234,75 | 233,50 |
| do. Stahl | 145,00 | 145,12 |
| Riebeck Montan | 115,25 | 115,25 |
| Rositz Zucker | 90,75 | — |
| Salzdetfurth | 167,50 | 166,00 |
| Sangerhausen | 125,00 | 124,75 |
| Siemens-Halske | 208,00 | 209,25 |
| Thür. Gasgesf. Leipzig | — | 142,00 |
| Wandererwerke | 175,00 | 174,50 |
| Werschen-Weißenfelser | 130,50 | 131,37 |
| Zeitzer Maschinenfabrik | 206,00 | — |

# Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

**Amtlicher Verkehr**

**Industrie-Aktien**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| Altenburger Landkraft | 159,00 | 159,00 |
| Chromo Naxort | 116,00 | 116,00 |
| Dommitzsch Ton | 156,00 | 156,00 |
| Glauziger Zucker | 153,00 | 153,00 |
| Gohliser Bier | 116,00 | 116,00 |
| Hohburger Quarz | — | — |
| Kötitzer Leder | 159,50 | 160,00 |
| Kraftwerk Sachsen-Thür | 114,50 | 114,50 |
| Kraftwerk Thüringen | 180,00 | 180,00 |
| Leipz. Baumwollspinn. | 187,00 | 185,00 |
| Leipz. Brauerei Riebeck | 88,87 | 88,12 |
| Leipz. Kammgarn-Sp. | — | — |
| Leipziger Landkraft | 150,00 | 150,00 |
| Leipz. Malz Schkeuditz | 78,50 | 78,50 |
| Leipz. Spitzen Barth | 120,25 | 120,25 |
| Leipziger Trikotagen | 131,50 | 131,50 |
| Leipz. Wollkämmerei | 145,00 | 145,00 |
| Lindner, Gottfried | 157,00 | 155,75 |
| Mansfeld AG. | 150,00 | 151,00 |
| Reudener Ziegel | 96,00 | 96,00 |
| Riquet u. Co. | 124,00 | 124,00 |
| Rositzer Zucker | 92,00 | 92,00 |
| Sachsenwerk | 400,00 | 400,00 |
| Schubert u. Salzer | 164,50 | 154,00 |
| Seidel u. Naumann | 166,50 | 166,50 |
| Stadtmühle Alsleben | 125,00 | 125,00 |
| Stöhr u. Co. | 140,25 | 142,00 |
| Thür. Elekt. u. Gasw | 182,00 | 182,00 |
| Thür. Gasgesf. | 142,00 | 142,25 |
| Thür. Wolle | 180,25 | 181,50 |
| Zuckerraff Halle | 91,50 | 91,50 |

**Frei-Verkehr**

**Industrie-Aktien**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| Akt.-Brauerei Köthen | 97,00 | 97,00 |
| Akt.-Malzf. Könnern | 85,50 | 85,50 |
| Halle-Hettst. Eisenbahn | 91,50 | 91,50 |
| Hallische Röhrenwerke | 104,50 | 104,50 |
| Kyffhäuserhütte | 136,50 | 136,50 |
| Riebeck-Montan | 115,00 | 115,00 |
| Tonwerke Wittenberg | 61,00 | 61,00 |
| Wezel & Naumann | 129,50 | 129,50 |

**Banken**

| | 21. 3. | 18. 3. |
|---|---|---|
| G. u. Hdbk. Halle | — | — |
| Ldkrd.-Bk. Halle | 80,00 | 80,00 |
| Zörbiger Bk. | 81,00 | 81,00 |

# Berliner Devisenkurse

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Aegypten | 12,68 | 12,71 |
| Argentinien | 0,645 | 0,649 |
| Belgien | 41,92 | 42,00 |
| Brasilien | 0,144 | 0,148 |
| Bulgarien | 3,047 | 3,053 |
| Dänemark | 55,27 | 55,39 |
| Danzig | 47,00 | 47,10 |
| England | 12,38 | 12,41 |
| Estland | 68,13 | 68,27 |
| Finnland | 5,475 | 5,485 |
| Frankreich | 7,652 | 7,668 |
| Griechenland | 2,353 | 2,357 |
| Holland | 137,98 | 138,26 |
| Iran (Teheran) | 15,38 | 15,42 |
| Island | 55,37 | 55,49 |
| Italien | 13,09 | 13,11 |
| Japan | 0,721 | 0,723 |
| Jugoslawien | 5,694 | 5,706 |
| Kanada | 2,481 | 2,485 |
| Lettland | 49,10 | 49,20 |
| Litauen | 41,94 | 42,02 |
| Norwegen | 62,22 | 62,34 |
| Polen | 47,00 | 47,10 |
| Portugal | 11,245 | 11,265 |
| Rumänien | — | — |
| Schweden | 63,75 | 63,87 |
| Schweiz | 57,19 | 57,31 |
| Spanien | — | — |
| Tschechoslowakei | 8,691 | 8,709 |
| Türkei | 1,978 | 1,982 |
| Uruguay | 1,119 | 1,121 |
| Ver. St. von Amerika | 2,490 | 2,494 |


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380322-12/fragment/page=0004

*Ein Volk - Ein Reich - Ein Führer!*

# Eröffnungskundgebung mit dem Gauleiter

## Generalappell der aktivistischen Gliederungen auf dem Hallmarkt - Oeffentliche Versammlungen

**Der Führer hat das ganze deutsche Volk zur Volksabstimmung aufgerufen. Nachdem der Gauleiter auf dem Führerappell des Gaues Halle-Merseburg die Richtlinien für die Durchführung dieser Volksabstimmung für unser Gaugebiet gegeben hat, setzt nun die Arbeit in den einzelnen Kreisen des Gaues ein. So erfolgte auch unter Leitung von Kreispropagandaleiter Pg. Grabow gestern abend in der Gaustadt Halle eine Besprechung aller Ortsgruppenleiter, Propagandaleiter, der eingesetzten Redner, sowie der Führer aller Gliederungen der Partei oder deren Vertreter im Stadtkreise Halle-Stadt. Mit dem wie im ganzen Reiche so auch in Halle stattfindenden Generalappell der aktivistischen Gliederungen der Partei auf dem Hallmarkt am Mittwochabend um 9 Uhr nehmen die Propagandaveranstaltungen für die Volksabstimmung ihren Auftakt. Als erster Redner spricht alsdann am Donnerstagabend im Stadtschützenhaus Gauleiter Staatsrat Eggeling. In allen Ortsgruppen des Stadtkreises Halle werden in den nächsten drei Wochen ferner Veranstaltungen mit Reichsrednern durchgeführt. Auf Großveranstaltungen für das gesamte Kreisgebiet werden am 27. März in Halle Bernhard Köhler und am 30. März im Reichshofe Reichsstatthalter Gauleiter Murr (Stuttgart) sprechen.**

Kreispropagandaleiter Grabow erinnerte gestern abend in der Dienstbesprechung der Ortsgruppenleiter und der Propagandaleiter des Kreises Halle-Stadt an die Worte des Gauleiters auf den Führerappell. Wieder kommt es bei dieser großen Aktion auf jeden einzelnen Volksgenossen an. Wir alle werden bei dieser Volksabstimmung nicht fehlen, um dem Führer die Treue zu bekunden.

Pg. Grabow gab alsdann die Einzelheiten zur Durchführung der Propaganda für die Volksabstimmung in der Gaustadt Halle, im Gebiete des Stadtkreises Halle bekannt. Wie im ganzen Reiche, so treten auch in Halle am Mittwoch, 23. März, die aktivistischen Gliederungen der Partei zum Generalappell an. Im Sternmarsch werden sie zum Hallmarkt marschieren, um dort die Uebertragung der Ansprachen des Stabschefs der SA. Lutze, des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels, des Korpsführers des NSKK. Hühnlein, des Korpsführers des NSFK. Christiansen und des Reichsführers SS. Himmler zu hören.

Die Formationen treten an und marschieren wie folgt:

**SA. (Reihenfolge: Standarte 75, Marine III/48, Standarte 36, Reiter).** Standarte 75: Franckestraße — Ecke Blücherstraße; Marine-SA. III/48: Blücherstraße, Spitze Ecke Franckestraße; Standarte 36: Königstraße, Spitze Ecke Blücherstraße; Reiter: Im Anschluß an Standarte 36. — Marschweg: Franckestraße, Riebeckplatz, Merseburger Straße, Pfännerhöhe, Wolfstraße, 5. Bereinsstraße, Torstraße, Lerchenfeldstraße, Jakobstraße, Otto-Küfner-Straße, Hallorenring, Hallmarkt.

**NSKK., Antreten: Dorotheenstraße.** Marschweg: Hindenburgstraße, Steintor, Große Steinstraße, Adolf-Hitler-Ring, Waisenhausring, Rannischestraße, Alter Markt, Oleariusstraße.

**Politische Leiter, Antreten: Wettinerplatz.** Marschweg: Triftstraße, Große Brunnenstraße, Gneisenaustraße, Reilstraße, Reileck, Bernburger Straße, Geiststraße, Große Ulrichstraße, Markt, Hallmarkt.

**SS., Antreten: Kaiserplatz.** Marschweg: Bismarckstraße bis Ecke Lessingstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Heinrichstraße, Friedrichplatz, Friedrichstraße, Karlstraße, Harz, Weidenplan, Friedrichstraße, Post, Untere Steinstraße, Markt, Hallmarkt (an Mauer der Umformstation).

So werden wir wieder auf dem Hallmarkt eine gewaltige imposante Kundgebung erleben. Die Formationen werden ihre Fahnen mitführen, Marschmusik marschiert ihnen vorauf. Fackelträger der SA. werden dem Aufmarsch ein feierliches Gepräge geben.

Ein Propagandamarsch der hallischen SA. wird auch am Donnerstag der großen Kundgebung im Stadtschützenhause vorausgehen, auf welcher Gauleiter Staatsrat Eggeling sprechen wird. Wir alle kennen die Wahlparole: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer", die Schaffung des großen nationalsozialistischen Deutschen Reiches. In allen Ortsgruppen werden in den nächsten drei Wochen Versammlungen stattfinden, in denen Reichsredner hierüber zu uns sprechen werden. An Kreisveranstaltungen sind ferner vorgesehen am 27. März eine Kundgebung mit Bernhard Köhler, sowie am 30. März eine Kundgebung mit Reichsstatthalter Gauleiter Murr-Stuttgart im Reichshof.

So werden wir alle ausgerichtet sein auf das große Ziel der Volksabstimmung am 10. April: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer", dem alle Kräfte in dieser Zeit vor der Volksabstimmung dienen werden. Kreispropagandaleiter Pg. Grabow, sowie Kreisgeschäftsführer Pg. Schimpf gaben im weiteren Verlaufe des gestrigen Abends alle Einzelheiten für die Durchführung dieser einzigartigen gewaltigen Volksabstimmung im Bereiche des Kreises Halle-Stadt der NSDAP. bekannt. So sind auch in der Gaustadt Halle alle Vorbereitungen getroffen, die für diese große Aktion des deutschen Volkes notwendig sind. Wir alle werden es an nichts fehlen lassen und unsere Treue zu unserem heißgeliebten Führer am Tage der Volksabstimmung bekunden.

Aufn.: NSG-Bilderdienst (Schulz)

Freudestrahlend wird ausgepackt

# „Polizeiabteilung ohne Verluste zurück"

## 2113 Kilometer im Auto - Musterhafte und vorbildliche Haltung - Erlebnisse, die unvergessen bleiben

Nach ereignisreichen Tagen in Salzburg, Graz, Wien und Linz wieder in Halle

**Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung kehrte am Montagnachmittag unsere Schutzpolizeiabteilung heim, die die großen Ereignisse in Oesterreich mit erleben konnte. Halle — Salzburg — Graz — Wien — Linz — Halle war der Reiseweg, den die Abteilung unter Führung von Hauptmann Klaus in zwölf großen Autobussen zurückgelegt hatte. Major Seltz fuhr der Abteilung zur Begrüßung bis Weißenfels entgegen und sprach ihr auf dem Hof der Reilkaserne die Anerkennung für die gezeigten Leistungen aus.**

„Wir haben zeitweise viele Strapazen ausgestanden, trotzdem möchten wir diese geschichtlichen Tage in unserer Erinnerung nicht missen." Das waren die begeisterten Worte unserer Schutzpolizisten, die an der Rückkehr des deutschen Volkes in Oesterreich zur Heimat teilnehmen konnten. Am späten Montagnachmittag kehrten sie zurück, jubelnd empfangen von den Angehörigen, die schon seit Sonntagabend etwas „gehört hatten". Viele Neugierige hatten sich am Eingang zur Reilkaserne eingefunden, die mit frischem Grün und Girlanden festlich geschmückt war. Die zurückgebliebenen Kameraden, die täglich von den „Oesterreichern" mit Kartengrüßen darüber getröstet worden waren, daß sie zu Haus bleiben mußten, bereiteten den Heimkehrern ein herzliches Willkommen. In Vertretung des abwesenden Kommandeurs der Schutzpolizei, Oberstleutnant Schleich, war Major Seltz der Abteilung entgegengefahren, die aus zwei Hundertschaften bestand. Er begrüßte sie in Weißenfels, wo die Abteilung eine kurze Rast gemacht hatte. Von dort war auch die bevorstehende Rückkehr nach Halle gemeldet worden. Endlich war es soweit. Zwölf große Autos rollten in den Hof der Reilkaserne, besetzt mit strahlenden Mannschaften, denen man die „Sonne des Südens" ansah. Die Abteilung machte einen ausgezeichneten Eindruck, so hatte sie auch in Oesterreich gewirkt. Sieh mal, da ist mein Mann, sagte eine Frau. Eine andere zeigte ihrem Jungen seinen Vater, der „vornehm" aus einem Omnibus herauswinkte. Den Männern sah man die hinter ihnen liegenden Strapazen nicht an. Ihre Autos zeigten in Inschriften Grüße aus dem deutschen Oesterreich: „Graz und Steiermark grüßen das Reich", „Oesterreich grüßt die Heimat". Ein anderer gab die zurückgelegte Strecke an: Halle, Salzburg, Graz, Wien, Linz, Halle. Wir hatten uns einen Kilometerzähler angesehen; der zeigte die Zahl 2113.

Hauptmann Klaus, der Führer der Abteilung, ließ auf dem großen Kasernenhof die Hundertschaft antreten und meldete dann dem Major Seltz: „Die Polizeiabteilung vollständig und ohne Verluste zurück!" Man mußte sich die straffen Gestalten anschauen, wie sie braungebrannt dastanden, und glaubte es ohne weiteres, daß sie überall einen guten Eindruck gemacht haben.

Major Seltz begrüßte vor allem im Namen derjenigen Kameraden, die beim Ausrücken zu Haus bleiben mußten, und im Auftrage des Kommandeurs alle Rückkehrer aus unserem Bruderland Oesterreich recht herzlich. Er wies darauf hin, daß es eine besondere Freude bedeute, die Abteilung gesund und ohne Verluste wiederzusehen. Die Haltung der Abteilung war musterhaft und vorbildlich, sie hat dazu beigetragen, daß der Name der hallischen Schutzpolizei ehrend in dieser geschichtlichen Großtat eingeschrieben ist. Er forderte die Abteilung auf, diese schönen und erhebenden Stunden niemals zu vergessen und auch in Zukunft weiter im Geiste der Volksgemeinschaft ihre Pflicht zu tun. Ein donnerndes Sieg-Heil auf unseren Führer wurde zum Schluß ausgebracht.

Dann verlas Hauptmann Klaus, der Führer der Abteilung, eine Anerkennung für die guten Leistungen der Abteilung in der Steiermark. Die dortigen Einwohner sagten bei der Ueberwindung der klimatischen und landschaftlichen Schwierigkeiten: Die deutsche Polizei ist imstande, alles zu leisten. Besonders schwierig war die Ueberschreitung des Pyhrnpasses. Unten herrschte, wie uns ein Angehöriger der Abteilung versicherte, das schönste Sommerwetter, und fünf Minuten später befand man sich in ein Meter hohem Schnee. Hier wie überall waren die Leistungen der Fahrer ganz riesig. Die Einwohner haben immer nur gestaunt, was sie mit ihren großen dreiachsigen Autos alles machten.

Nachdem noch auf dem Hof der Reilkaserne an alle Mannschaften Zigaretten verteilt worden waren, wurden sie in ihre Wohnräume entlassen. Hier hatten die zurückgebliebenen Kameraden Liebesgaben aufgebaut. Sie konnten sich vor Jubel gar nicht lassen, daß sie ihre Heimkehrer wieder gesund und frisch bei sich hatten. Und dann ging ein großes Erzählen los. Auch wir ließen uns von den Erlebnissen der Abteilung berichten. Die Grenze wurde bei Salzburg überschritten. Dann ging es weiter über Bad Ischl, Gemunden, Leoben, Burg an der Mur nach Graz, das Montag nacht erreicht wurde. Dort wurde die Abteilung zum Einsatz bereitgestellt, der aber nicht erforderlich war. Die ganze Fahrt war ein einziges Jubelfest. Die Bevölkerung war in einer richtigen Erlösungsstimmung. Die Bewohner erzählten, daß sie schon nächtelang nicht geschlafen hatten, weil sie die Deutschen aus dem Reich schon früher erhofft hatten. Da kann man sich vorstellen, daß der Empfang ganz großartig war. Alles prangte im Fahnenschmuck, das gesamte Fahnentuch war ausverkauft.

Das Spalier von jubelnden Volksgenossen riß überhaupt nicht ab. Die Wagen wurden gestürmt, um den Befreiern in die Arme und um den Hals zu fallen. Körbe mit Aepfeln, Krüge mit Apfelsaft schleppten die glücklichen Brüder aus Oesterreich heran, um ihre Volksgenossen aus dem Reich zu erfrischen und um ihrer Dankbarkeit und ihrer Freude Ausdruck zu verleihen. Die schönsten landschaftlichen Eindrücke hatten unsere Kameraden von der Schutzpolizei im Salzkammergut und in Windischgrätz. Das ganze Volk empfing die Befreier mit offenen Armen. Einen Höhepunkt des Grazer Aufenthaltes bildete die Vereidigung der österreichischen Polizei und Gendarmerie unter Leitung des Gruppenkommandeurs Oberstleutnant von Oelhafen. In Wien war die Abteilung nur kurze Zeit. Alle Polizisten haben Oesterreich als kerndeutsches Land mit kerndeutscher Bevölkerung kennen und lieben gelernt, die gern zur großdeutschen Heimat zurückkehrt. Dies werden wir bei der Abstimmung am 10. April deutlich erfahren. Wir hatten schon die Aufschriften auf den Autos geschildert: Oesterreich grüßt das Reich!

Oesterreich grüßt aber auch die „Mitteldeutsche National-Zeitung". Ein Oberwachtmeister der Abteilung suchte unsere Berichterstatter auf und überreichte ihm einen Strauß Schlüsselblumen.

So sah es in Graz zwei Tage vor dem Umbruch aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380322-12/fragment/page=0005

## „... zu leicht befunden"

Du bist sehr traurig. Je tiefer es in den Frühling hineingeht, um so trauriger wirst du. Und dazu hast du auch allen Grund. Denn so unaufhaltsam die Sonne an Kraft gewinnt, so unerbittlich bringt sie den Glanz und die Glorie zum Verblassen, die — dein Pelzmantel um dich gewoben hat. — So ein Pelzmantel nämlich, der ist nicht nur teuer und entsprechend dekorativ: er hat auch magische Eigenschaften. Er stempelt seinen Träger oder seine Trägerin nicht gerade zum Uebermenschen, vielleicht aber zu einer Art Doppelmensch. Er verleiht ihm Gewicht. Man merkt das, wenn man mit ihm auf die Wage steigt. Aber auch anders: Zieh dir einen Pelzmantel an, und du bist eine Persönlichkeit. Du merkt das zunächst gar nicht. Aber das Echo der Umwelt zeigt dir bald, daß eine Veränderung mit dir vorgegangen ist.

„Gnädige Frau", sagen die Geschäfte zu dir, noch ehe du sie betreten hast, „womit kann ich Ihnen dienen?" fragt dich möglichst der Eigentümer persönlich, und wenn du den Laden verlassen willst, fliegt die Tür vor dir auf...

Freu dich nicht zu sehr über die so plötzlich zum Höflichen verwandelte Welt. Denn an einem anderen Tage kommst du vielleicht in dasselbe Geschäft, und niemand begrüßt dich, niemand will dir dienen, sondern ein mißgelauntes Lehrmädchen fragt dich, nachdem du lange gewartet hast: „Was soll's sein, Fräulein?"

Erst wenn du die Tür, die niemand dir aufhielt, mit einigem Nachdruck ins Schloß gezogen hast, geht dir ein Licht auf, das die seltsame Verwandlung beleuchtet: Als sie neulich sagten „Gnädige Frau", und als sie sich nicht genug tun konnten in Zuvorkommenheit, obwohl du genau für 25 Pfennige gekauft hattest — da meinten sie gar nicht dich. Es war der Pelzmantel, den sie bedienten und umschmeichelten. Der Pelzmantel, der soviel Geld gekostet hat, hinter dem man also ein Vermögen, mindestens ein gutes Einkommen vermuten kann, hat deiner Erscheinung soviel Gewicht verliehen, daß du überall gern gesehen warst, selbst, wenn du gar nichts kauftest...

Er wandert nun bald in den Mottensack, der schwere Mantel. Niemand kann von dir verlangen, daß du ihn durch den Sommer schleppt — nur damit du eine „Gnädige Frau" bist, vor der Türen aufgerissen werden.

Um sein Gewicht leichter, wirst du durch den Frühling gehen: „Was soll's denn sein, Fräulein?" — „Ach — daß ihr den Menschen wertet, und nicht den Mantel — das hätte ich gern." ir.

## Neue Züge nach Wien

Zur Verbesserung der Reiseverbindungen nach und von Wien verkehren ab 24. März täglich folgende neue Züge: FD 18, Berlin ab 8 Uhr über Leipzig, Regensburg, Passau, Wien an 20.05 Uhr, und Wien ab 8 Uhr und Berlin an 20.44 Uhr; Schlafwagenzug 356, Berlin ab 19.30 Uhr, Wien an 9.10 Uhr, und zurück Wien ab 19.22 Uhr, Berlin an 9.15 Uhr. Eine weitere Tagesverbindung wird mit den Zügen D 22 und D 23 Berlin, Leipzig, Regensburg, München mit Umsteigen in Regensburg in den Zug D 404 und D 403 Mainz, Nürnberg, Passau, Wien hergestellt.

## Jugendliche verführt

Von der Jugend-Schutzkammer wurde der 39jährige Karl H., der geständig war, unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Verbrechens gegen den § 175a in dreizehn Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

# Rege Nachfrage nach Arbeitskräften

## Der Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes für Februar

**Das Arbeitsamt Halle berichtet über seinen Bezirk einschließlich der Nebenstellen, daß die Zahl der Arbeitslosen von 4047 auf 3645 zurückgegangen ist, bei den Männern von 2933 auf 2634 und bei den Frauen von 1084 auf 1011.**

**Im Stadtgebiet Halle ging die Zahl der Arbeitslosen von 2651 auf 2490 zurück, davon entfallen auf Unterstützte der Reichsanstalt 1221 (Ende Januar 1269) und auf Wohlfahrtsunterstützte 112 (139).**

Der Arbeitseinsatz gestaltete sich — der wechselnden Wetterlage des Monats entsprechend — nicht ganz einheitlich. So erfuhr die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter gegenüber dem Monatsbeginn nochmals eine kleine Erhöhung, während die der Ungelernten im gleichen Zeitraum fiel. Die sonstige Entlastung betraf bei den Männern im wesentlichen die Berufsgruppe Landwirtschaft, Bergbau, Metallgewerbe, Holzgewerbe und Verkehrsgewerbe.

Bei den Frauen verminderte sich die Arbeitslosenzahl vor allem in den Gruppen Verkehrsgewerbe, Häusliche Dienste und Ungelernte. Aufgenommen wurde der größere Teil von der Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften wurde äußerst lebhaft. Verlangt wurden auch verheiratete Geschirrführer und Melker sowie landwirtschaftliche Gehilfinnen aller Art. Den Steinbrüchen konnten die fehlenden Steinmetzen nur zum Teil beschafft werden. Der Kalkindustrie wurden eine Anzahl Brunkarbeiter vermittelt. Die Lage im Braunkohlenbergbau war weiterhin günstig. Die chemische Industrie war für Betriebsarbeiter laufend aufnahmefähig. Die papiererzeugende Industrie benötigte nur in einem Falle mehrere männliche und weibliche Arbeitskräfte. Besser waren die Einsatzmöglichkeiten in der verarbeitenden Industrie, bei der eine größere Anzahl weiblicher Hilfskräfte eingestellt wurden.

Der Mangel an Herren- und Damenfriseuren und an Friseusen blieb bestehen. Rehmlich wie im Vormonat wurde die Arbeitslage im Baugewerbe durch den wechselnden Charakter der Witterung bestimmt. Der Mitte des Monats einsetzende Frost brachte einen größeren Zugang von Maurern, Bauhilfsarbeitern, Steinsetzern und Dachdeckern. Der Uebergang zu milderem Wetter im zweiten Februardrittel verringerte dann die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich.

Weibliche Hilfskräfte wurden als Laufmädchen und Packerinnen angefordert. Von Hausgehilfinnen wurden wieder vor allen Dingen ältere perfekte Alleinmädchen und Köchinnen verlangt. Daneben ging aber auch eine verhältnismäßig große Zahl von Aufträgen auf Hausgehilfinnen unter 18 Jahren ein, so daß zeitweise sogar ein Mangel an diesen Kräften herrschte. Tagesmädchen jeder Altersklasse wurden nach wie vor gesucht. Verschiedenen Haushaltungen wurden als Ersatz für fehlende Hausgehilfinnen Aufwartungen angeboten und von ihnen auch angenommen.

Für Ungelernte lag eine ganze Anzahl von Aufträgen aus verschiedenen Branchen vor. Außerordentlich stark war die Nachfrage nach männlichen Jugendlichen. Die Einsatzmöglichkeiten für Frauen waren günstiger als im Januar. Es gelang, rund 50 von ihnen unterzubringen. Die Nachfrage nach Stenotypistinnen (perfekten Kräften) blieb außerordentlich groß, ohne daß der Bedarf gedeckt werden konnte. An Frauen fehlten die verlangten Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen, Haushaltspflegerinnen und landwirtschaftliche bzw. Gewerbelehrerinnen.

## Höchster Einsatz

Die Ortsgruppe Gesundbrunnen veranstaltete am Sonnabend im Schreberhaus Süd einen WHW.-Abend, dessen musikalische, tänzerische und turnerische Programmgestaltung die Provinzial-Blindenanstalt unter der künstlerischen Oberleitung von Blindenoberlehrer Pg. Krause übernommen hatte. Anstaltsdirektor Pg. Bechthold sprach in Vertretung des Ortsgruppenleiters die Begrüßungsworte. Im Laufe des Abends erschien auch NSV.-Kreisamtsleiter Pg. Seiffert, um an die Gäste eine zündende Aufforderung zu höchstem Einsatz für die dem Glück Minderbegünstigten zu richten. Der Abend erbrachte einen stattlichen Reinertrag für das WHW.

## Musikabend in Cröllwitz

Für den Musikabend der Ortsgruppe Cröllwitz, der zum Besten des WHW. am Sonnabend in der Bergschenke stattfand, hatte sich eine große Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern — übrigens größtenteils „Eingeborene" — zur Verfügung gestellt. Auch Kreisamtsleiter Seiffert war erschienen, um die Gebefust der zahlreichen Zuhörer in diesen letzten Wintertagen zum Endspurt anzuspornen. Wenn die Zuhörerschaft in jeder Hinsicht so gebetreudig ist, wie sie am Sonnabend beifallsfreudig war, dann hat es keine Not. Aber die Vortragsfolge, auf einer geschmackvoll in grün-braunen Tonen ausgestatteten Bühne dargeboten, verdiente auch alle Anerkennung. Im ersten Teil trug sie volkstümlichen Charakter: Mandoline, Blockflöte und Handharmonika herrschten vor. Der zweite Teil brachte viele Kunstlieder, von Elfe Heinke-Martin und Hans Heinrich Hagen gesungen, dazu Klavierstücke zwei- und vierhändig und eine Sonate für Konzertflöte.

## Weitere 298 junge Gesellen

Die feierliche Freisprechung von 298 weiteren Junghandwerkern nahm der Kreishandwerkswalter der DAF. Pg. Schiller gestern abend im Haus an der Moritzburg in der gleichen Weise vor, in der er am Sonntag die Lehrlinge der Gruppe Bauhandwerke zu Gesellen erklärt hatte. Es handelte sich diesmal um die Gruppe Nahrungs- und Reinigungshandwerke. Wieder traten sie Mann für Mann vor ihre Obermeister, um durch Handschlag über der Fahne der Deutschen Arbeitsfront ihre Freisprechung zu erhalten und gleichzeitig das Gelöbnis ehrsamer, volkstreuer Pflichterfüllung abzulegen. Fast siebenhundert hallische Handwerkslehrlinge sind damit bis jetzt Gesellen geworden.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonnabend 20 Uhr in der Saalschloßbrauerei einen Abend, an welchem nach den bekannten und beliebten Märschen, Operettenmelodien und Walzern der Familie Strauß, gesungen und getanzt wird. Es spielt die Rundfunkkapelle Otto Fricke, Leipzig.

## Wir gehen aus...

Stadttheater: 20 Uhr Wiener Blut.
Ri-Ri: Petermann ist dagegen.
Ufa-Theater: Daphne und der Diplomat.
CZ.-Lichtspiele am Riebeckplatz: Rätsel um Beate.
CZ.-Lichtspiele Schauburg: Wenn du eine Schwiegermutter hast.
CZ.-Lichtspiele Große Ulrichstraße: Das Mädchen mit dem guten Ruf.
Lichtspiele Capitol: Sieben Ohrfeigen.
Troll (Trotha-Lichtspiele): Die Landstreicher.
Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

## Wählerlisten nachsehen

Das Wahlamt der Stadt Halle befindet sich ab 25. März in der Aula der Talamtschule, Drepahauptstraße 1. Es ist in den Dienststunden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr sowie am Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 13 Uhr geöffnet.

Die Auslegungstage sind Sonnabend und Sonntag, 2. und 3. April. In diesen Tagen kann eine Einsicht in die Stimmkartei erfolgen, die vor allem denen empfohlen wird, die in letzter Zeit zugezogen oder umgezogen sind.

Insbesondere ergibt sich für alle diejenigen, die kürzlich nach Halle zugezogen oder innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind, die selbstverständliche Pflicht der sofortigen An- bzw. Ummeldung bei ihrem Polizeirevier, falls diese polizeiliche Meldung bis jetzt noch nicht vorgenommen ist. Nur an Hand der polizeilichen Meldung erhält das Wahlamt die neue Anschrift des Wahlberechtigten und kann ihn in die Wählerliste eintragen. Ohne Eintragung in die Wählerliste ist bekanntlich eine Teilnahme an der Volksabstimmung nicht möglich. Ein Wahlberechtigter, der also mit seiner polizeilichen Meldung säumig oder nachlässig ist, muß damit rechnen, daß er später Ungelegenheiten oder sogar Schwierigkeiten hat.

Sofern ein Stimmberechtigter am Abstimmungstage, also am Sonntag, 10. April, aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks sich aufhalten muß, wird er sich einen Stimmschein im Wahlamt zu besorgen haben. Hierfür ist ein persönlicher Ausweis (Paß, polizeiliche Anmeldung oder dergl.) mitzubringen. Es wird also ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Stimmschein nur bei Abwesenheit von Halle benötigt wird.

## HALLE in wenigen Worten

Die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestand Georg Pfrogner.

Ein 18jähriger Lehrling warf gestern 13 Uhr vom Fabrikhof Artilleriestraße 48 einen Stein über eine zwei Meter hohe Mauer auf die Straße, traf gegen die Türscheibe eines vorüberfahrenden Personenkraftwagens und verletzte den Wagenführer.

15.50 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei nach der Seifenfabrik Stephan, Reiberburger Straße, gerufen, wo Oelrückstände eines Dieselmotors in Brand geraten waren. Bei der Ankunft war das Feuer bereits gelöscht.

Der Daimler-Benz-Kraftwagen „170 V" 1,7 Liter Cabrio-Limousine, Polizeinummer IV 55, Komm.-Nr. 260 652 ist seit 4. März verschwunden. Falls der Wagen zum Verkauf angeboten oder in einer Garage untergestellt werden sollte, wird gebeten, umgehend die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen.

## Operette im Dreivierteln-Takt

### Großer Beifall für „Wiener Blut"

Mit dieser Operette, die uns der Altmeister des deutschen Walzers, Johann Strauß, schenkte, muß man nicht nur zufrieden, nein, man muß glücklich und stolz sein im Bewußtsein ihres Besitzes! „Wiener Blut", das ist für uns das maßgebliche Beispiel für die Operette, wie sie sein soll, wie wir sie in ihrer musikalischen und textlichen Tendenz wünschen müssen, wenn sie Menschen Freude bereiten, ihnen als Ausgleich für hartes Schaffen und geforderte Pflichterfüllung dienen soll. Hier rollt vor uns eine Handlung ab, die darum die Menschen zur Freude, zum herzlichen Lachen zwingt, weil sie getragen ist von den gegensätzlichen, nicht zur Uebertriebenheit verzerrten Schwächen, die uns Bürgern dieser Erde als ewige Mitgift eines wohlabgewogenen und gerechten Schicksals anhaften. Denn wer von den Männern hätte nicht zwei Augen, deren eines immer nur der Schönheit der Frau (ganz allgemein!) gehört, deren anderes jedoch ausschließlich der einen vorbehalten ist! Und welche Frau wäre so kleinlich, um Männern einen ungefährlichen Flirt zu verargen? Und wenn auch Strauß ein Libretto vertonte, das uns mit vielen Grafen und Fürstlichkeiten (per distance: von der Bühne zum Zuschauerraum) zusammenführt, so soll uns das besonders freuen, denn dieses Zusammentreffen läßt uns am Schlusse des Spiels um so begeisterter singen: „Das kommt in den besten Familien vor!" —

Dann aber die Musik unseres Strauß: Walzerklänge, wie sie niemand wieder beseligender, schwungvoller und hinreißender niedergeschrieben hat, Melodien, die bei aller Volkstümlichkeit nicht in Gassenhauerei ausarteten, die freudvolle, vornehm disziplinierte Musik blieben! Da singt und klingt es in aller Unbelschwertheit, da feiert sich selber leichte beschwingt und traumselig das unbändig sichere und unerschütterliche „Ja" zum Leben. Da sind Liebe, Sehnsucht, Treue, Beistand in Liebesnöten (die gegensätzlichen Dinge stoßen nie bis an die Grenzen des Hasses, der absoluten Untreue, des Vergessens, der Intrige vor!) Rhythmus im Dreivierteln-Takt geworden. Dazu kommt, daß Johann Strauß' Orchester klingt und gottlob noch nicht mit den Segnungen einer zweifelhaften Instrumentationskunst durchsetzt ist. Alles in allem, und wie man steht: eine Operette, die, sofern man sich auch auf diese Zeilen zu verlassen beliebt, einen in jeder Hinsicht ungetrübten Genuß der Freude verspricht und dieses Versprechen nach den Gesetzen ordnungsgemäßer Innehaltung von A bis Z hält.

August Rösler entwickelte als Gastregisseur dieses Spiel mit tausend und mehr guten Ideen. Operette verführt im allgemeinen, wie Erfahrungen lehren, allzu leicht dazu, mit (man verzeihe dieses gewiß nicht schöne Wort!) „Klamotten" aufzuwarten. Daß man Operette auch vornehm, und doch überaus lebendig und erheiternd aufzuziehen vermag, bewies uns dieser Künstler. Seine gestaltende Kraft formte die Darstellenden nach den Tendenzen dieser unsterblichen Wiener Freudenklänge sauber, einfallsreich, frisch und froh. Ueber dem Ganzen aber lagerte das, was wir Wiener Atmosphäre nennen, — ein Grund mehr, um gerade in diesen Tagen nach ihr nicht nur im Parkett, sondern auch auf sämtlichen Rängen zu schnuppern.

Und wenn Sie, liebe Leser, nun fragen, wer sich in der Rolle des liebsugenwinnenden, zwar auf geraden, aber schwach gewordenen Beinen stehenden Premierministers Fürst Ypsheim wundervoll und erfolgreich betätigt: — Paul Herlt! Sie wollen wissen, wer als Operettentenor in der dankbaren und schönen Partie des Grafen Zedlau, des Gesandten und ewig charmant Verliebten stärkte? — Hans Heinrich Hagen! Annelies Riedner? Natürlich ist sie dabei und interpretiert nach allen Regeln fraulichen Scharms die reizvolle Gräfin Zedlau. Die Tänzerin Franziska Cagliari hat es diesem Grafen angetan. Wir können das verstehen, wenn diese Frau gesanglich und darstellerisch so prachtvolle Zeichnung erfährt wie durch Ellen Weber. Wer ihr Vater ist? Otto Liedemann. Karussellbesitzer, gütig, rührend und mit seiner reifen Kunst ganz groß! Jaja, diese Pepi Pleininger! Zwar Probiermamsell, aber oho! Jeder muß sie sehen und hören, diese — Betty Sörensen! Da sie standesgemäß bleiben will, ist ihr G'spuß: der prachtvolle, entwaffnende Kammerdiener Josef alias Otto Schmidt (Gera). Das Vergnügen der zahlreichen Besucher steigerten bis zur Lektmäßigkeit in den Rollen eines Stubenmädchens, eines Haushofmeisters, eines Flakertkutschers, zweier Wäschermädel usw.: Lorette Badally, Walter Thiel, Robert Rathke, Lotte Jentsch und Anny Lang. Das Ballett unter Ursula Richter: bezaubernd, hinreißend! Und wieder garantiert Ernst Kramer für exakten, klangschönen Chorgesang.

Karl Hamann ist der musikalische Leiter dieser Operette. Sein Anteil am Erfolge dieses Abends? So groß, daß wir ihm von ganzem Herzen danken müssen dafür, uns drei Stunden hindurch beseligende Freude im Dreivierteln-Takt geschenkt zu haben. Eingegriffen in dieses Lob sei das Orchester. Vor allem darf einer nicht ungenannt bleiben: Heinz Behrens, der diesem lauteren Spiel mit Meisterhand den würdigen Rahmen schuf und mit drei herrlichen Bildern den Beweis seines großen Könnens führte.

Durch das Haus brausten wie selten Beifallsstürme. So gab es zahllose Vorhänge und Blumen für Darstellende, Spielleiter und den Dirigenten.

Erich Wintermeier.

## Die Lage der Studienassessoren

Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes hat in einer Denkschrift Erhebungen über die Beschäftigungslage der Studienassessoren im ganzen Reich zusammengestellt und sie den zuständigen Stellen zugeleitet. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß eine grundlegende Klärung und Besserung unter Verzicht auf Teilmaßnahmen notwendig ist. Der NS.-Lehrerbund hat dafür folgende Forderungen erhoben: 1. Freizügigkeit der Studienassessoren innerhalb des ganzen Reiches, 2. möglichst baldige Besetzung der freigewordenen planmäßigen Stellen, 3. Herabsetzung der Dienstaltersgrenze auf 62 Jahre in allen deutschen Ländern, 4. gleichmäßige Beförderung und Besoldungsverhältnisse in allen Ländern, 5. Einstellung von bezahlten Studienassessoren bei Beurlaubung und längerer Krankheit von Lehrkräften, 6. gleichmäßige Gewährung von Kinderbeihilfen in allen Ländern, 7. Ueberführung der Studienassessoren, die aus dem Schuldienst ausscheiden müssen, in andere Arbeitsgebiete, 8. Uebernahme der in den Volksschuldienst abwandernden Assessoren ohne kostspielige Umschulung mit der Möglichkeit der Rückkehr zur höheren Schule, 9. gleichmäßige Durchführung der Ferienbezahlung und Einführung des Kündigungsschutzes in allen deutschen Ländern, 10. gesteigerte Verwendung von Studienassessoren für die weltanschaulichen Kernfächer in den Berufsschulen.

## Wiens bauliche Entwicklung

### Eine Ausstellung „Das neue München"

Nach einer Mitteilung des kommissarischen Leiters der Wiener Akademie der bildenden Künste und Präsidenten der Sezession, Professor Alexander Popp, steht der Stadt Wien ein glanzvolle bauliche Entwicklung bevor. Von höchster Wichtigkeit ist eine zielbewußte Ausgestaltung des Siedlungswesens, die nur im Zusammenhang mit der Lösung der Verkehrsfragen geschehen kann. Im Zuge einer umfassenden Regulierung werden die Bahnhofsangelegenheiten berücksichtigt sowie Grabhauten errichtet werden. In diesem Frühjahr wird die Wiener Sezession eine Ausstellung unter dem Titel „Das neue München" veranstalten. Diese Ausstellung will zeigen, was eine Stadt, die nicht einmal die Hälfte der Einwohner Wiens besitzt, während der letzten Jahre im Städtebau und im Siedlungswesen geleistet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193803 22-12/fragment/page=0006

# Das polnische Ballett in Halle

Aufn.: NSK-Bilderdienst (Schulze)

Das polnische Ballett auf dem Bahnsteig unserer Gaustadt

Das polnische Ballett wurde gestern mittag auf unserem Hauptbahnhof im Namen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch Dr. Bergfeld auf das herzlichste in unserer Gaustadt willkommen geheißen. Er sprach der Leiterin der Gruppe, Bronislawa Nijinska, einer Schwester des berühmten Tänzers, seine Freude darüber aus, das Ballett auch in unserer Heimatstadt begrüßen zu können. Wie uns der Reisebegleiter mitteilte, waren die Künstlerinnen begeistert von dem Empfang und der Aufnahme in unserer Stadt. Am gestrigen Nachmittag war für das gesamte Ballett, das rund 40 Köpfe zählt, ein Empfang durch den polnischen Generalkonsul aus Leipzig vorgesehen. Die gesamte deutsche Tournee steht unter dem Protektorat des polnischen Botschafters Lipski und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

(Foto: Waß)

Gestern abend fand im Theater am Steintor, in Anwesenheit des Gauleiters und führender Persönlichkeiten unseres Gaues, des polnischen Generalkonsuls aus Leipzig und Herren des Konsulates, sowie einiger Mitglieder der Leipziger polnischen Kolonie, das Gastspiel des polnischen Balletts statt. Der Abend, auf den wir morgen ausführlicher zurückkommen werden, wurde ein großer Erfolg. Wir zeigen auf unserem Bilde die Primaballerina, Olga Slawska

## Personalveränderungen bei der Flugleitung

Als 2. Flugleiter wurde auf dem Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz Hörmann aus Hamburg versetzt. Der Peilflugleiter Langheld wird zum Beginn des Sommerluftverkehrs von Halle-Leipzig nach London, Flugleitungsassistent Peterlein nach Salamanca zu der dortigen Lufthansaflugleitung versetzt. Als neuer Peilflugleiter wurde nach Schkeuditz Mutter aus Dresden berufen.

## Starker Besuch der Handwerkerausstellung

Die Ausstellung „Hier spricht das Junghandwerk", die von den Kreishandwerkerschaften des Stadtkreises und des Saalkreises im Haus an der Moritzburg veranstaltet wird, war bereits am Sonntag der Anziehungspunkt für Tausende von Besuchern. Die Schau wurde bereits von ungefähr 8000 Besuchern aufgesucht. Der Reichssender Leipzig wird heute, um 18.10 Uhr, einen Bericht über die Ausstellung senden. Die Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag, dem 27. März 1938, geöffnet.

# Mit der Volksbildungsstätte auf Kulturfahrt

## In zwei Omnibussen nach Jena und Weimar

Petrus hätte am Sonntag für kein schöneres Wetter sorgen können, und so starteten zwei vollbesetzte Omnibusse zur ersten Kulturfahrt nach Jena und Weimar. Mit viel Frohsinn verließen wir Halle um 7.30 Uhr und landeten gegen 9.30 Uhr in Jena. Hier wurde zunächst das Planetarium besichtigt. Dann ging's weiter nach Weimar, der Stadt, in der wir heute noch den Geist der beiden großen Dichter Goethe und Schiller spüren. Eine Führung durch das Schiller- und Goethehaus ließ einen kurzen Einblick in das Leben dieser Dichter gewinnen. Die Fürstengruft zeigte uns ihre Ruhestätte.

Die Teilnehmer verlassen das Nationaltheater in Weimar

Nach dem Mittagessen hatten Freunde der Musik Gelegenheit, im Nationaltheater den „Fliegenden Holländer" zu sehen. Schon durch den schlichten und doch künstlerischen Bau des Weimarer Nationaltheaters wurde man in eine Feststimmung versetzt, und auch die Aufführung entsprach durchaus den Erwartungen.

Am späten Nachmittag gings weiter bei herrlichstem Wetter zum Gartenhäuschen von Goethe und zum Schloß Belvedere, wo sich das arbeitsame, aber auch gesellige Leben der damaligen Hofgesellschaft abspielte. Ueberall wurde man durch gute Führungen den Dingen näher gebracht.

Den Schluß bildete der gesellige Teil in der Weimarhalle, wo es um 10 Uhr hieß Abschied nehmen. Mit Gesang verlief die Rückfahrt sehr rasch.

Die erste Kulturfahrt bildete einen verheißungsvollen und wohlgelungenen Auftakt zu dem großen Kulturfahrtenprogramm, das die Volksbildungsstätte im Laufe dieses Sommers zur Durchführung bringen wird.

Reichsberufswettkampf aller Schaffenden 1938

# Die große Schlacht ist geschlagen

## Ueber 200 Betriebe im Zeichen des Gauwettkampfes

**Am Montagvormittag, während des Austrages des Gauentscheids im Reichsberufswettkampf, besuchten Gauobmann Bachmann und Obergebietsführer Reckewerth mit den für die Organisation der Wettkämpfe verantwortlichen Männern einzelne Hallenser Betriebe, in denen ein Teil der tausend Kreissieger aus dem Gau Halle-Merseburg um den Titel eines Gausiegers in ihrer Berufssparte kämpften. Nach dem Austrag der praktischen Wettkämpfe maßen sich die weiblichen Teilnehmer im Sport. Der Abend vereinte alle zu einem Kameradschaftsabend im Stadtschützenhaus.**

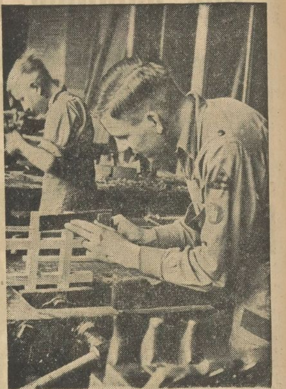
In welchen Raum wir auch traten, ob es ein kleines Zimmer war, ein Saal oder eine gewaltige Halle, — alle Betriebe, die gestern vormittag einen Teil ihrer Werkstätten, Läden oder Büros in vorbildlicher Weise zum Austrag der praktischen Wettkämpfe im Gauentscheid zur Verfügung gestellt hatten, trugen weithin sichtbar an der Außenfront ein Transparent, das auf den Reichsberufswettkampf hinwies. Die Arbeitsräume selbst waren mit Fahnen und Bildern geschmückt, in allen Räumen aber herrschte eine wahrhaft feierliche Atmosphäre. Es ging doch um keine Kleinigkeit an diesem Montagvormittag. Der Rhythmus der Arbeit, die Melodie der Arbeit, sie kamen hier in ihren reinsten und straffsten Formen zum Ausdruck, denn jeder Junge, jedes Mädel und jeder Erwachsene setzten überall ihr Letztes an Können und Geschicklichkeit ein.

Man hatte von dem Betriebsführer oder Werkmeister seine Aufgaben bekommen, bekam seinen Platz angewiesen, das nötige Handwerkszeug, man sah auf die Uhr, und unverzüglich traten die Stecheisen in Tätigkeit, die Hobel, die Flachmeißel, Bogensägen und Feilen. Die Tischler mußten in den verschiedenen Leistungsklassen Kastenecken, offen oder verdeckt gezinkt herstellen, einen Steg mit Keil oder den Teil eines Holzgitters. Die Gesellen aber arbeiteten an einem Schrank für ein HJ.-Heim, dessen Türen schon im Ortswettkampf hergestellt waren. Ueberhaupt wurde in dem diesjährigen Reichsberufswettkampf bei der Auswahl der Aufgaben darauf geachtet, Dinge herstellen zu lassen, die später einmal verwertet werden können. Die Maschinenschlosser und Mechaniker fertigten Grundplatten mit Führungsstücken an, Bolzen mit Ueberwurfmuttern, selbstverständlich alles nach genauen Maßen und vorliegenden Zeichnungen. Da kam es nicht darauf an, das Stück als solches herzustellen, sondern auf das „Wie" der Herstellung kam es an, auf die genaueste Maßeinteilung und die peinlichste Sauberkeit. Selbstverständlich traten die Wettkampfteilnehmer überall zunächst erst einmal in sauberer Arbeitskleidung an, nicht nur die Köche, Kellner und Verkäuferinnen, sondern auch die Schlosser, die Polierer und Schweißer. Wenn man auch bald warm wurde und die Kleidung im einzelnen nicht mehr einwandfrei blieb, — ein Blick auf die immer weiter fortschreitende Arbeit, ein Blick auf die Uhr und — ganz den Umständen nach — einmal mit dem Handrücken über die Stirn gefahren, das Taschentuch benutzt oder einen Schluck aus der Feldflasche genommen, dann ging es weiter.

Selbst als Außenstehender und Laie konnte man sich über die Arbeiten freuen, über den Schmiß und die Einsatzbereitschaft, mit denen sie ausgeführt wurden, ob die Wettkampfteilnehmer nun Lehrlinge waren, Gesellen oder Meister. In jedem Fall zeigte sich am Montagvormittag der Könner; denn es ist ja nicht ganz einfach, in einer völlig fremden Umgebung, in einem unbekannten Betrieb, an einer Hobel- oder Drehbank zu stehen, an einem Verkaufstisch oder in einem Laden, wo man erst einmal mit den Verhältnissen vertraut werden muß. Aber auch das stellte der Reichsberufswettkampf abermals wieder als Tatsache heraus, daß es in allen Fällen nicht auf die äußeren Umstände ankommt, sondern immer und in jedem Fall auf den Menschen, seine Kraft und seine Leistung, mit denen er den Werkstoff, ganz gleich, wo er steht, meistert.

Wie schon am Sonntag die Jungen, so kämpften am Montagnachmittag die weiblichen Teilnehmer auf der Nachtigalleninsel um den Austrag der besten sportlichen Leistungen. Und dann am Montagabend, da lag wieder ein Raunen und Summen über dem festlich geschmückten Saal des Stadtschützenhauses. Natürlich gab es da viel zu erzählen. Beim Begrüßungsabend am Freitag waren sie sich noch alle fremd, die tausend jungen und alten Wettkämpfer, die Sieger aus den siebzehn Kreisen unseres Gaues; nun hatten sie sich aber mittlerweile kennengelernt, beim Lösen der theoretischen Aufgaben irgendwo am Sonntagvormittag in der Universität, gestern morgen in einer der Wettkampfstätten oder beim Austrag der sportlichen Wettkämpfe. Nun wurden natürlich noch einmal Einzelheiten durchgesprochen, die praktischen Aufgaben, die theoretischen und weltanschaulichen Fragen, Chancen wurden erwogen; man debattierte, vertröstete sich selbst, wenn der andere mit sich allein genug zu tun hatte, — bis dann schließlich, ausgestaltet durch die Kulturabteilung des Gebietes Mittelland unter Mitwirkung von HJ.- und Werkscharkapellen, der Kameradschaftsabend begann und somit nach den zwei anstrengenden und ernsten Tagen auch einmal die Fröhlichkeit und heitere Unterhaltung zu Worte kamen, ja sogar bis zum Zapfenstreich um 23 Uhr der Tanz.

Am Dienstagvormittag werden sich die tausend Wettkampfteilnehmer die Sehenswürdigkeiten der Stadt Halle ansehen; dann gibt es noch einmal ein gemeinsames Mittagessen, und dann werden um 15 Uhr im Stadtschützenhaus die Sieger verkündet werden auf einer feierlichen Abschlußfeier, auf der auch der Gauleiter Staatsrat Eggeling sprechen wird. au—.



Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)
Präzise Arbeit in der Tischlerei

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. jedes fettgedruckte Ueberschriftswort kostet . . . . . . 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49 400)

# MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. jedes fettgedruckte Ueberschriftswort kostet . . . . . . 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49 400)


### Stellen-Angebote

**Ersten Bäckergesellen** tüchtig, in Dauerstellung zum 3. 4. gesucht. Ebenfalls noch einen jungen ausgelernten Bäckergesellen. Karl Döring, Halle-S., Ludw.-Wucherer-Str. 1.

**Melkermeister mit Frau** zu 35 Kühen und 30 Stück Jungvieh zum 1. April gesucht. Rittergutsverwaltung Weischütz über Freyburg (Unstr.).

**Herrenfriseur** jungen, flotten, sofort gesucht. Stollberg, Halle-S., Hindenburgstraße 68.

**Jungen ausgelernten Bäckergesellen** stellt ein Walter Beyer, Halle-S., Zenkerstraße 11.

**Friseurlehrling** Ostern 1938 gesucht. Paul Siebert, Nietleben.

**Malerlehrling** stellt ein W. Bohne, Malermeister, Wallhausen (Helme).

**Bäckergesellen und Bäckerlehrling** zum 1. April gesucht. Bäckerei u. Konditorei Richard Pötsch, Halle, Röntgenstraße 6. Fernruf 343 34.

**Maurer u. Bauarbeiter** werden eingestellt Wilh. Bode, Baugeschäft Reilstraße 89

Für Versandwesen, Führung der Kartei usw. wird **jüngerer Mann** zum sofortigen Antritt von großem Werk gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unt. L 443 an MNZ, Halle, Geiststr 47

Intelligenter junger **Kaufmann** der seine Militärdienstzeit beendet hat, sof. für unsere Verkaufsabteilung gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften **Mignon-Schokoladenwerke A.-G., Halle (Saale)**

**Buchhalter** für kaufm. u. landwirtsch. Rechnungsbüro für sofort oder später gesucht. **Bücherrevisor Gorges Artern**

Für Schalterdienst tüchtiger **junger Kaufmann** gesucht. Flottes Schreiben und Rechnen Bedingung. Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Zeugnisabschriften mögl. mit Bild erbeten unter L. 449 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47.

**Zuverlässige solide Hausgehilfin** zum 1. oder 15. April gesucht. Frau Toni Hoyer, Delitzsch, Eilenburger Str. 76a.

**Lehrling** männlich oder weibl., für Buchhandlung zum 1. 4. gesucht. Angebote unter Gr. U. 187 93 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

**Tagesmädchen** 15—16jährig, zum 1. April gesucht. Brehmer, Halle, Hoher Weg 20.

**Hausgehilfin** tüchtige, möglichst nicht unt. 20, für 3-Personen-Haushalt in Leuna gesucht. Kenntnisse im Kochen, Servieren erwünscht. Gehalt nach Vereinbarung. Meldungen unter L 445 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

**Junges Mädchen** 14—15 Jahre, z. 1. April gesucht. Gustav Geier, Teicha bei Halle.

**Tüchtige Gesellin** sucht Marie Reibert, Modewerkstätte, Halle (S.), Hardenbergstraße 10, II.

**Handstrickerin und Weißnäherin** gesucht. Halle-S., Bertholdstraße 70.

**Kinderfräulein** zu kleinen Kindern für Geschäftshaushalt gesucht. Mädchen vorhanden. Angebote unter Gr. U. 187 94 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

### Stellen-Gesuche

**Melker** jung verheiratet, 1 Kind, sucht zum 15. April Stellung zu 25—30 Stück Milchkühen. Frau arbeitet mit. Nähe Leipzig bevorzugt. Angebote erbeten unt. L 448 an MNZ, Halle (S), Geiststraße 47.

Opfert für das WHW

**Junger** Bäcker und Konditor, 23 Jahre, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut u. an sauberes flottes Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung. Angebote unter Gr. U. 187 91 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

**28jähriger Maler** Lackierer u. Brünnierer, sucht Beschäftigung in größerem Betrieb. E. Schönewerk, Nietleben, Granauer Str. 13.

**Mädchen** 16 Jahre, mit Nähkenntnissen, sucht Stellung im Haushalt, wo es das Kochen mit erlernen kann. Familienanschluß erwünscht. Angeb unter W 103 an MNZ, Geschäftsstelle Weißenfels.

**Stenotypistin** sucht für einige Stunden in der Woche oder halbtagsweise Beschäftigung. Angebote unter R 3685 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

**Mädchen** aus gutem Hause, 18jährig, ehrlich, fleißig, zuverlässig, sucht Saisonstellung als Zimmermädchen mit Servierkenntnissen. Antritt kann jederzeit erfolgen. Angebote unter L 447 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

**Das Frühjahr naht!**
Bringen Sie Ihr Fahrrad in Ordnung!

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bremse . . . -.60 | Reparaturplatt. -,10 | Gepäckträger -,38 | Vorderrad . 1.95 |
| Griffe, Paar . -,10 | Gummilösung -,04 | Gepäckgurte 1 Met. lang -,25 | Speichen 10 St. -,13 |
| Sattel . . . 2,25 | Reparaturkast. -,13 | | Schloß m. Kette -,15 |
| Satteltasche . -,70 | Rückstrahler . -,15 | Kette . . . . -,65 | Glocke . . . -,20 |
| Elflochschlüssel -,10 | Elek. Rücklicht -,30 | Schutzbleche . -,65 | Lack, schwarz -,15 |

Unsere Werkstatt erledigt Ihre Reparatur preiswert!
Fahrrad-Möller Schmeerstr. 1

### Handwerks-Arbeiten

**Metallwaren Nickel-Becker** Kl. Brauhausstr. 11

Wer könnte das, wenn es nicht ein bewährtes Hausmittel wäre, das bei aller Billigkeit Außerordentliches leistet! 13 Pfennig beim Einweichen der Wäsche richtig angelegt — spart Ihnen das Vielfache an Geld und Arbeitskraft: wenn Sie die Wäsche mit Henko einweichen, brauchen Sie sich nicht mehr mit Reiben und Bürsten abzuquälen. Henko nimmt Ihnen die gröbste Wascharbeit ab und — Henko macht's für 13 Pf.

H 1240/38

### Vermietungen

**Möbliertes Zimmer** als Herrenzimmer ausgestattet, groß und sonnig, mit Klavierbenutzung, Bad, Innentoilette, Nähe Bahnhof, Klinik. Halle-S., Forsterstraße 11, II, links.

**Zimmer** möbliert, zum 1. April zu vermieten. Halle (S.), Universitätsring 2, II, links.

**Zimmer** sonnig, vermietet für berufstätige Dame Halle (S.), Wilhelmstr. 31, II.

### Miet-Gesuche

**Suche Logis** zum 1. April 1938 für meinen Sohn (Werkstudent) in Halle-S., Nähe Siebel-Flugzeugwerke. Angebote unter L 442 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

**Wohnung** 2½—4 Zimmer, sucht jung verheirateter Angestellter in Delitzsch, Bitterfeld od. an der Bahnstrecke Dessau — Delitzsch gelegen, zum 1. 4. 1938 oder später, evtl. auch Kauf ein. Einfamilienhauses. Angebote unter De 108 20 an die MNZ, Delitzsch.

**Berufstätige** junge Dame sucht sofort zwei leere Zimmer od. kleine Wohnung. Angebote unt. Gr. U. 187 92 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

### Tiermarkt

**Hundespezialist** trimmen, scheren, billig. Becker, Halle-S., Gabelsbergerstraße 19.

### Grundstücks-Markt

**Wohnhaus** mit Garten im Südharz zu vermieten, sofort beziehbar. Bewerber unter L 446 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

### Automarkt

**NSU.** 500 ccm billig zu verkaufen. Jarzowski, Schlettau über Halle, Hallische Straße 29.

**Zündapp** 350 Kardan, 36er Modell, wenig gefahren; Autoräder mit Decken, 760×90, zu verkaufen. Zuschriften unt. L 444 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

**Indian** 750 ccm, mit Stoye-Seitenwagen, zu verkaufen od. Tausch gegen neuen Radioapparat. Karl Fürst, Leuna, Leibnizstraße 28.

### Kauf-Gesuche

**Paddelboot** 2-Sitzer, evtl. m. Außenbordmotor und Segel, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 1419 an die MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

**Eismaschine** mit allem Zubehör zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. G 1555 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

**Altgold Silber Doublé** kauft **C. F. Bauer** Goldschmiedemstr. Geiststr. 20 Gen. Besch. II. 57388

### Verkäufe

**Adler-**Schreibmaschine, gebraucht, 60,— RM. Wohlfarth, Halle-S., Große Ulrichstraße 53.

**Textilwarengeschäft** in Hauptstraße, billige Miete, wegen Wegzug sofort zu verkaufen. Wittig, Halle (S.), Mansfelder Straße 58.

**Waschtischkommode** mit Spiegel, kleinen Büroschrank, gut erhalten, verkauft billig Halle (S.), Kohlschütterstraße 4, I, links.

**Lichtbogen** mit elektrischen Birnen für 15,— zu verkaufen. Zu erfragen bei C. A. Böhme, Halle (S.), Geiststraße 50.

**Waschkörbe** viereckig und oval **Waschkiepen** in sauberer Werkstattarbeit **Korb-Lühr** Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

**Kleine** Schreibmaschine, nur 28 RM., u. andere verkauft F. G. Schub, Halle, Leipziger Straße 73.

Jüngerem Klempner- und Installateurmeister ist Gelegenheit geboten, gutgehende, in mittlerer Industriestadt der Provinz Sachsen gelegene **Bauklempnerei und Installations-Geschäft** mit oder ohne Grundstück unter soliden Bedingungen zu kaufen. Angebote unter L 441 an die MNZ, Halle (S.) Geiststraße 47

# Dietrich Eckart

## Von Alfred Rosenberg

Am 23. März jährt sich zum 70. Male der Geburtstag eines der großen Vorkämpfer des Dritten Reiches auf geistigem Gebiete. Aus diesem Anlaß veröffentlichen wir nachstehend eine Würdigung des viel zu früh verstorbenen deutschen Dichters aus der Feder von Reichsleiter Alfred Rosenberg.

*

Anfang Dezember 1918 verließ ich meine baltische Heimat, um in Deutschland das meinige an der Aufklärung über den Bolschewismus und die zu ihm gehörenden Probleme beizutragen, hatte ich doch vieles persönlich in Rußland miterleben können. Ich kam nach München, ohne einen Menschen zu kennen. Der „Zufall" brachte mich mit einer baltischen Dame zusammen, der ich von meinen Plänen erzählte. Sie teilte mir mit, daß sie einen Menschen kenne, der hier bereits einen ähnlichen Kampf begonnen habe, wie ich ihn vorhätte; er gebe zu diesem Zweck eine kleine Kampfschrift heraus. Ich merkte mir Namen und Anschrift. Am nächsten Tage sprach ich bereits bei Dietrich Eckart vor. Mich empfing ein bärbeißig und doch freundlich dreinschauender Mann mit markantem Kopf und charaktervollen Gesichtszügen. Er schob seine Hornbrille auf die Stirn hinauf und sah mich forschend an. Ob er einen Streiter gegen Jerusalem brauchen könne? Er lachte: sicher. Ob ich etwas Schriftliches habe? Ich ließ ein Vortragsmanuskript und einige Aufsätze bei ihm. Bereits am nächsten Tage klingelte er in meiner Pension an: die Sachen gefielen ihm sehr, ich möchte nochmals zu ihm kommen . . .

Seitdem waren wir fast täglich beisammen, und wenn die alte Schriftstellersaulheit über ihn kam, dann mußte ich oft mehrere Hefte seiner Wochenschrift hintereinander schreiben.

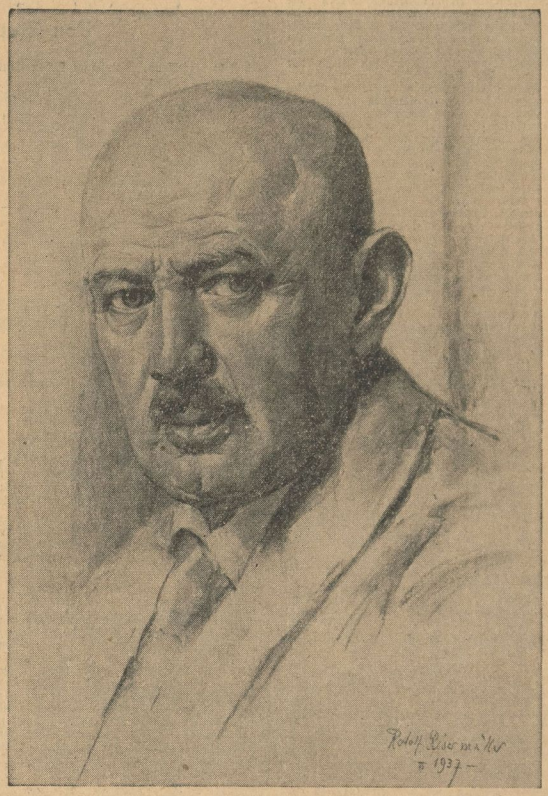
Man vergegenwärtige sich die Zeit Anfang 1919. Ein jüdischer Hetzer und Dokumentenfälscher war bayrischer Ministerpräsident geworden; während Deutschland bespien und geknechtet wurde, wagte dieser Mann unsere Todfeinde in Paris als „große Patrioten" zu loben; erklärte, wir hätten kein Anrecht, die deutschen Kriegsgefangenen heimzufordern; trat auf nationalem Ehrgefühl mit seinen aus der Unterwelt und Galizien gekommenen Genossen herum. Die nationale Seite war fassungslos, ehemalige anmaßend auftretende Größen verkrochen sich in Maulwurfslöcher, niemand wagte es, offen gegen diese Diktatur des Untermenschen aufzubegehren, die sich nach Eisners Erschießung zu einer räterepublikanischen Verbrecherorgie auswuchs. In dieser Zeit, da alle „Verantwortlichen" davongelaufen waren, trat ein deutscher Dichter heraus und griff mutig hinein in das summende Wespennest. Er rief nicht nur eine mehr oder weniger temperamentvolle Opposition hervor, sondern ging mit wahrhaft mutiger Rücksichtslosigkeit unmittelbar auf den Kern der Fragen ein. Sein erstes Heft von „Auf gut deutsch" mit dem Leitaufsatz „Männer!" wurde in 25 000 Stücken an alle irgendwie bekannten Persönlichkeiten versandt. Doch das Echo von dort war gleich Null. Die soeben von einer Verräterbande beseitigten Herrschaften empfanden die Sprache als „nicht vornehm genug", womit sie nur ihre Feigheit zu bemänteln suchten. Andere schickten die Hefte voller Hohn zurück. Viele aber, dem politischen Leben bisher Fernstehende, horchten doch auf, sprach doch ein Mutiger das endlich aus, was Tausende sich nur unter vier Augen einzugestehen getrauten.

Wucher, Wucher, Wucher, rief Eckart gleich in den ersten Heften: der Wucher und seine Duldung hätten uns in den Abgrund gestoßen; die Feigheit, mit den Schädlingen des Volkes abzurechnen, wäre es gewesen, die sich bitter gerächt hätte. Der Bann aber, der über dem betrogenen Volke läge, könnte nur durch ein offenes Bekenntnis gebrochen werden.

Und das nahm der Dichter Dietrich Eckart auf sich.

Er wußte, daß der Wucher des einzelnen zurückgeführt werden mußte auf das ganze wahnsinnige System unseres wirtschaftspolitischen Lebens. Er wußte, daß im völkerausbeutenden Bank- und Börsenwesen die gerade noch faßbaren Ursachen der Zerstörung unseres Lebens lagen, und er wußte auch, daß die Tätigkeit dieser Saugpumpen so gut wie identisch war mit jüdischer Börsenpolitik. Die Leih- und Vermittlerinstitute waren zu Herren der Welt geworden. Gegen sie als die plastischen Gleichnisse unserer völkischen Untreue mußte also der Kampf aufgenommen werden, und trotz klarer Erkenntnis, daß dieser Kampf ein politischer Machtkampf sein würde, mußte auch das wirtschaftliche Ziel klar ausgesprochen werden. Eckart hat sich nie sonderlich für technisch-wirtschaftliche Fragen interessiert, aber das Grundsätzliche, die Voraussetzung zur Lösung der sozialen Frage, hat er instinktiv erkannt und klar formuliert. Bereits im ersten Heft seiner Wochenschrift sagte er: „Kein Wort mehr wollen wir hören von ‚ängstlicher Schonung' des deutschen Wirtschaftslebens, daß man nichts sozialisieren könne, weil kaum etwas da sei, was zu sozialisieren wäre. Es ist etwas da, und das muß dem Volk uneingeschränkt nutzbar gemacht werden; und wenn ihr wirklich den Wald vor lauter Krüppelzeug nicht seht, so muß man euch mit den Nasen drauf stoßen, damit ihr wohl oder übel erkennt, wie wir zu unserem Brennholz kommen — durch die Verstaatlichung des gesamten Kredites!"

Unsere ganze finanziell-staatliche Abhängigkeit von privaten Großbanken ist ohne Frage die Folge der Anerkennung des liberal-plutokratischen Grundsatzes, daß der Staat von Privatbanken zinspflichtige Anleihen genehmigt erhalten könne. Während in Epochen schwerster nationaler Not von Millionen das Opfer ihres Lebens rücksichtslos vom Staat gefordert wurde, verlegte sich dieser selbe Staat auf Bitten gegenüber den Finanzinstituten, nahm ihnen nicht nur nicht das durch Spekulation ergatterte Geld ab, sondern garantierte vielmehr die Rückzahlung, ja sogar Zinsen über Zinsen. Diese belasteten den gesamten staatlichen Haushalt, bedrückten das ganze Volk in Form direkter und indirekter Steuern, so daß die sowieso schon Leidenden noch die Last der Staatsschulden gegenüber den Nutznießern ihres Elends zu tragen hatten. Diese soziale Ungerechtigkeit, dieser liberale Finanzwahnsinn hatte im Laufe der Jahrzehnte aus souveränen Staaten wirtschaftliche Privatkonzerne gemacht, zu deren Angestellte die Parlamentarier und Regierungen herabgesunken waren. Niederträchtige private



Zeichnung: Rösermüller

Finanzgelüste bestimmten denn auch das Schicksal von 100 Millionen Völkern. Wollte der Staat wieder einmal souverän werden, so müßte ein Machtkampf um die Beherrschung der Finanzzentralen als den Versorgern der Volkswirtschaft entbrennen, d. h. der Staat müßte sein Herrschaftsrecht über den gesamten Kredit verkünden. Es ist das eine alte völkische Forderung, welche in folgerichtigster Weise von Paul de Lagarde schon in den achtziger Jahren in Voraussicht des kommenden Unheils vertreten wurde. Lagarde erklärte, daß ebenso wie Post, Telegraph, Eisenbahnen Einrichtungen seien, die jeder Bürger benötigt, so auch das Kreditwesen. Der erzeugende Unternehmer dürfe also nicht privaten Gelüsten ausgeliefert werden, sondern über diese habe eben das Gemeinwesen, der Staat, zu wachen. Die Zeit war damals noch nicht reif für diese Erkenntnis. Erst die sogenannte sozialistische Revolution, die angeblich aus dem antikapitalistischen Kampf der Arbeiter hervorgegangen war, öffnete Tausenden über den Volksbetrug die Augen: Herren der Demokratie wurden die Börsenjuden, die Revolte vom 9. November 1918 erwies sich als eine Börsenrevolution. Sie krönte das Werk des liberalen Zeitalters. Aber auf der Höhe dieses Sieges des jüdisch-plutokratischen Gedankens erwuchs ihm sein Todfeind: die völkische, nationalsozialistische Weltanschauung.

Die Zinssklaverei aller Völker war nahezu vollendet. Kein Land, das seinen Bankiers nicht mehr Geld schuldete als früher. Diese Länder aber können schon heute nicht mehr daran denken, alle Schulden zu tilgen, die

Copyright 1938 by Prometheus Verlag, München

11. Fortsetzung

„Es ist besser, wenn Sie mir alles der Reihe nach erzählen!" sagte die kühle forschende Stimme bestimmt.

Evelyn hob den Kopf, sie wollte die Lippen öffnen, aber es kam ganz etwas anderes aus ihrem Mund, als sie sagen wollte. Sie neigte sich vor: „Bitte — was ist denn mit Dr. Bortefeld — — Ist er schwer verletzt . . .? Ist er verwundet . . . bitte, sagen Sie doch!"

Schaub schüttelte abwehrend den Kopf. „Das ist für unsere Unterredung nicht wichtig", sagte er fast eisig. Sein Ton wurde schärfer. „Ich bitte Sie, nicht zu vergessen, daß ich in amtlicher Eigenschaft hier bin, Fräulein Kay! Antworten Sie mir auf das, was ich Sie frage. Wann waren Sie bei Dr. Bortefeld?"

In Evelyns Hirn kreist alles wild durcheinander; sie hört die scharfen Worte, aber sie kann nichts anderes denken, als: Verletzt? Verwundet? Vielleicht schon tot . . .? Sie hebt die Hände und ruft ein wildes: „Nein! Nein!"

Schaub tritt nahe an sie heran. „Erzählen Sie!" sagt er ruhiger. „Also?"

Mühsam sammelte Evelyn die Gedanken: „Ich kam so gegen 16 Uhr zu Herrn Dr. Bortefeld. Herr Dr. Stein vermittelte mir eine Unterredung. Sie dauerte bis kurz vor Beginn meiner Sendung 16.45 . . ."

„Und dann waren Sie wieder bei ihm — — wann?" forschte die unerbittliche Stimme.

„Eine Zeitlang nach der Sendung. Aber Fräulein Hutstein, Bortefelds Sekretärin, sagte mir, daß er fortgegangen sei, trotzdem er mich bestellt hatte. Da ging ich ins Restaurant. Später sah ich ihn dort und merkte, daß ich falsch unterrichtet war, er war ja doch noch im Haus. Ich ging noch einmal zu ihm."

Evelyn bricht ab. Plötzlich verschwimmt alles vor ihren Augen, dreht sich in wirbelndem Kreis, sie gleitet aus und schlägt, ohne jeden Laut zu Boden . . .

Schaub springt auf. „Dr. Stein! Stein — bitte!"

Stein kommt ins Zimmer gestürzt, sieht das blasse Mädchen am Boden, schrickt zusammen. „Mein Gott!"

„Holen Sie einen der Aerzte von Bortefeld oben!" sagt Schaub schnell. Scheinbar eine tiefe Ohnmacht . . ."

Man bettet Evelyn ins nächste Zimmer, da steht ein breites Sofa. Stein schiebt ihr noch ein paar Kissen unter den Kopf, sieht einen Augenblick versteint in die wachsbleichen Züge. Dann ruft er nach Arzt, Wasser, Tropfen — das helle Licht der Decke erlischt, still liegt Evelyn als Gast in einem fremden Zimmer . . .

Schaub nickt Stein zu. „Sie hätte beinahe alles gesagt!" meint er ruhig. „Sie soll sich erholen — dann will ich sie weiter vernehmen."

„Sie hat es getan?" fragt Stein atemlos.

„Ich glaube — —" sagt Schaub ruhig.

Um Steins festen Mund gräbt sich ein grübelnder Zug, dann meint er: „Ich will mich um den Arzt bemühen — er kann hier durch die zweite Tür hereinkommen. Uebrigens, das Fräulein Hutstein ist draußen, Bortefelds Sekretärin. Sie kam vorhin unten ins Restaurant — Sie wollten sie doch sehen, heute noch?"

„Ja, heute noch — bringen Sie sie zu mir!"

„Ich schicke Ihnen Holl", meint Stein müde.

„Gut . . . Ein paar Minuten später betritt Fräulein Hutstein, nach allzusüßem Blumenparfüm duftend, Schaubs Zimmer. — — —

Schaub besieht das Mädchen genau. Ihm entgeht nicht die etwas unsichere Eleganz, das allzu blond gebleichte Haar, nicht das zurechtgeschminkte Gesichtchen, das von billiger Hübschheit ist. Er spricht zu dem Mädchen mit fast väterlicher Freundlichkeit und läßt die Wichtigkeit ihrer Aussage stark hervortreten. Fräulein Hutstein reagiert auch sofort und gibt bereitwillig Auskunft. Der Anschlag tut ihr leid, sicherlich, aber das Gefühl, in eine solch sensationelle Sache verwickelt zu sein, überwiegt doch.

„Es ist ja schön, daß wir Sie noch erreichen konnten, Fräulein Hutstein!" beginnt Schaub freundlich.

„Ach, Herr Kriminalrat. Ach, ich bin ganz außer mir! Vor ein paar Stunden erst habe ich Herrn Bortefeld gesund verlassen und jetzt . . .!" Sie seufzt elegisch.

„Ja, ja, es ist eine tragische Geschichte. Wir wollen sie recht bald aufklären . . . da könnten Sie uns sehr helfen. Wollen Sie mir etwas über die Besucher erzählen, die heute nachmittag bei Herrn Dr. Bortefeld waren?"

„O ja, natürlich . . . Herr Kriminalrat!" tut das Mädchen wichtig. Ich habe die Herrschaften doch immer angemeldet . . . da war die Frau von Daalen, die Opernsängerin. Dann der Kapellmeister Thüngen. Dann der junge Herr Kay . . ." Jetzt macht das blonde Fräulein eine effektvolle Pause. „Ja, und dann schließlich Fräulein Kay . . ."

Schaub steht auf und geht ein paar Schritte durchs Zimmer. „Sie müssen mich nun recht verstehen, Fräulein Hutstein", fährt er fort. „Wenn ich Sie jetzt frage, ob Sie etwas von dem Inhalt der Unterredungen kennen, klänge das fast, als hätten Sie gelauscht. „Ich weiß natürlich, daß das nicht so ist . . ." Er verbeugt sich sehr höflich, was Fräulein Hutstein mit geschmeicheltem Lächeln quittiert. „Immerhin —" fährt er ruhig fort. „Immerhin kommt es mitunter vor, daß man — natürlich ohne es zu wollen — ein paar Worte einer Unterredung auffängt . . . Haben Sie irgend etwas Verdächtiges gehört? Sagen Sie es mir ganz offen . . ."

Das blonde Fräulein hebt einen Moment etwas unentschlossen die Achseln, dann kommt die Antwort: „Ja, ja und wieder konnte man natürlich schon ein paar Worte verstehen. Herr Dr. Bortefeld schloß selten die gepolsterte Doppeltür — er war darin sehr offen . . ."

„Sehr interessant. Können Sie mir etwas über den Inhalt der Unterredungen sagen — Fräulein Hutstein?"

Das Mädchen verzog etwas den Mund. „Ach, es war ja immer dasselbe. Frau von Daalen und Kapellmeister Thüngen kamen in Beschwerden — es gibt ja bei uns immer Aufregung und Intriguen — das ist nun einmal so. Außerdem waren die Herrschaften es von Herrn Bortefelds Vorgänger gewöhnt, daß ihre Wünsche erfüllt wurden, wenn hartnäckig darum gebeten wurde. Bei Herrn Bortefeld war das nicht so. Er hörte sich zwar alles an, aber er war viel energischer . . ."

„Die Auseinandersetzungen waren erregt?"

„Ja — das schon. Die Künstler bei uns sind ja alle so ein bißchen verrückt", meint die Blonde etwas naiv.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193803 22-12/fragment/page=0009

Anleihezinsen sind bereits so groß, daß alle Sklavenarbeit kaum ausreicht, um sie zu decken, geschweige denn das Kapital zurückzuzahlen. Nach jahrzehntelanger Fron werden die Schuldtitel nicht geringer, sondern größer sein. Gegen dieses unsittliche, alle völkische Selbstbesinnung und Selbstbestimmung knechtende System hat sich auch Dietrich Eckart gewandt und seine ganze Kraft in den Dienst der „Brechung der Zinsknechtschaft“ gestellt.

Ich möchte hier nicht auf die letzten Konsequenzen dieser Theorie eingehen, grundsätzlich ist aber die Richtung des Weges die richtige, die einzig Rettung versprechende. Alles andere wird uns nur noch tiefer in die Maschen des goldenen Netzes treiben. Die Finanzdiktate von Spa bis zum Dawes-Gutachten sind ein einziger Beweis dafür.

Dies sah Dietrich Eckart schon im Frühjahr 1919 voraus. Er entwarf damals ein glänzendes, mustergültiges Flugblatt „An alle Werktätigen“, in dem er die Fragen unseres wirtschaftlichen Elends auseinandersetzte. 100 000 Exemplare wurden hergestellt. Ich setzte mich mit Eckart in ein Auto, und wir warfen, durch die ganze Stadt fahrend, das erste völkische, im Wesen nationalsozialistische Propaganda-Flugblatt Münchens in die Menschenmengen. Am Stachus kam es zu einem größeren Auflauf, der zu einer kurzen Ansprache benutzt wurde, dann ging es weiter. Wie Eckart in seinen „Sturmtagen“ es schildert, hat ihm dieses Flugblatt während der Münchener Räterepublik, als er von Rätematrosen verhaftet wurde, vielleicht das Leben gerettet.

Die gleiche Arbeit wurde dann in Wort und Schrift fortgesetzt. Als die Räterepublik erklärt wurde, wogte ganz München durch die Straßen, erregte Gruppen protestierten gegen die Gewalt. Mich hielt es auch nicht länger, und ich erzählte vom Mariendenkmal am Rathausplatz einer vieltausendköpfigen Menge vom Wahnsinn des Bolschewismus in Rußland und von den Verbrechen seiner Führung. Es kam zu erregten Aeußerungen, aber es war alles zu spät. Die Krankheit ging ihren Gang. Jedoch auch die kämpfenden Kräfte des Widerstandes fanden sich nach und nach in der Erkenntnis und im gemeinsamen Willen.

Mit welcher Folgerichtigkeit Eckart sich in den Dienst der für grundsätzlich richtig erkannten Sache stellte, beweisen folgende Sätze aus „Auf gut deutsch“ (5. Juli 1919): „Mit welchen Ausreden sie gleich bei der Hand sind, alle die großen und kleinen Staatsmänner der Gegenwart, wenn nur ein Sterbenswörtchen von der Brechung der Zinssklaverei aufs Tapet kommt! Die ganze Weltwirtschaft würde zugrunde gehen, jammern sie fast tränenden Auges. So *soll* sie zugrunde gehen, und ist nicht schade drum!... Oder ist man wirklich der blödsinnigen Meinung, Millionen unserer Besten seien ins Grab gesunken zu keinem anderen Zweck, als daß es mit der Fraßgier beim alten bliebe? Zeichen und Wunder geschehen, aus der Sintflut will sich eine neue Welt gebären, jene Pharisäer aber greinen um elende Notgroschen! Die Befreiung der Menschheit vom Fluche des Goldes steht vor der Türe! Nur darum unser Zusammenbruch, nur darum unser Golgatha! Heil ist uns Deutschen widerfahren, nicht Jammer und Not, so arg wir's auch jetzt empfinden. Nirgends auf Erden ein anderes Volk, das fähiger, gründlicher wäre, das Dritte Reich zu erfüllen, denn unsres!“

Da es nun augenscheinlich war, daß die eigentlichen Herren des die Welt heute regierenden Goldes Juden waren, auch hier symbolisch die ganze Materialisierung unseres Lebens kennzeichnend, so war der Kampf gegen diese Rasse auch auf wirtschaftspolitischem Wege eine Notwendigkeit, die Eckart ebenfalls mit derselben Leidenschaft begann, die ihn dann in den Kreis der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei führte, deren getreuer Eckehart er bis zu seinem Tode geblieben ist.

# Hoch steht der Mond

## Von Eberhard König

Hoch steht der Mond. Mit seiner lieben Glut
umkost er die verschwenderischen Blüten,
indes der Wald in schwarzen Schatten ruht,
die sein Geheimnis unbeweglich hüten.
Wohin du hörst, kein Lied, kein Menschenlaut,
wohin du schaust, nur atemlose Ruh —
O Sommernacht, wie bist du mir vertraut,
wie zauberschön, o Sommernacht, bist du!

Nicht Tod, nicht Leben, rätselvolles Sein,
ein Traum vielleicht, und doch mit wachen Sinnen —
ins Unermess'ne schwebt mein Geist hinein
und kehrt sich unermeßlich reich nach innen.
Was längst verfiel, steigt auf wie neu belebt,
was werden wird, gestaltet sich zum Licht,
Vergangenheit und Zukunft, eng verwebt,
sie stehn vor mir, ein heiliges Gedicht.

Verweile, Glück! Kein Flecken mehr, kein Leid —
versunken liegt des Lebens Last und Lüge;
die Seele zieht durch die Unendlichkeit
und zeigt dem reinen Licht die reinen Züge.
Ist sie ein Stern? Von Himmelsglut ein Glanz?

Geblendet schließe ich die Augen zu —
O Sommernacht, trinkst meine Seele ganz,
o Nacht der Reinigung, wie schön bist du!

Dietrich Eckart.

•

Zu diesem Gedicht „An den Mond“ sei ein Wort gestattet, zugleich zum Gedächtnis für den Freund, der eines der edelsten Opfer einer unedlen Zeit und ihres Hasses wider deutsche Art gewesen ist.

Mein Dietrich von Bern spricht einmal zu dem unseligen und seiner Unseligkeit bewußten Etzel ein tröstend Wort von seinem Gotte, dem alles Erlauschenden:

„Der unsre Träume liebt und sicherlich
um ihretwillen uns“ —

Was wissen wir vom Menschen, wenn wir nicht — „seine Träume“ wissen, d. h. die geheimen seelischen Möglichkeiten seiner besten Stunden! Das ist nun am Dichter das Besondere, daß er die uns wissen läßt! — Ja, und dann lernen wir ihn kennen! Da sind wir, kurzsinnig und menschenunkundig wie wir zumeist sind, gewöhnlich höchst betroffen, weil uns ein derbes Alltagsgesicht da entgegentritt, so gar nicht „lyrisch“, und uns nicht die „reinen Züge“ aufweist, die es „dem reinen Licht gezeigt“, ein vierschrötiger Mannskerl, strotzend von Männlichkeit, viel Bier vertragend und voller saftiger Humore, und sind enttäuscht, förmlich beleidigt, als wär' der melodische Bericht von seinem „Traum“ ein dreister Schwindel — als wär' eben alle Dichtung Schwindel! Man braucht nur die Herren Dichter näher kennen zu lernen: was konnte dieser Dietrich Eckart beim Bier für unerhörte Schüttelreime ohn' Ende von sich geben! Und dann: O Nacht der Reinigung, wie schön bist du!“ — Philisterurteil. Philisterunbescheidenheit!

Dietrich Eckart, der feurige Vorkämpfer des völkischen Gedankens, dessen „Auf gut Deutsch“ wie Fanfaren in die nachnovemberlichen Tage wetterte, der Furchtlose, der in den Tagen der Münchener Geiselmorde Eisners ruppige Häscher, die, bis an die Zähne bewaffnet, ihn festzunehmen anrückten, mit launiger Ruhe in seine Klubsessel bannte, ihnen Schnaps kredenzte und ihnen aus seinem Drama Lorenzaccio vorlas, alles antisemitisch Gemeinte volkstümlich erläuternd, bis die Kerle begeistert waren und von ihren Donnerwagen — seine Flugschriften unter die Münchener warfen; der mit dem Volke, ein geborener Bändiger und Führer der Mannen, in des Volkes Sprache zu reden wußte wie einer, in der Sicherheit, die für alle Fälle ein ungewöhnlicher Bizeps gibt — hat er doch einst einen ganzen Bierkeller allein geräumt; der so köstlich zu lachen wußte, daß ihm sein Bismarckschädel nur so schütterte; dessen Dreimännerkraft zuletzt im politischen Gefängnis schmählich zerbrach — wir wissen, wessen „Deutsche“ gegen Deutsche fähig sind! — dem, der ihn kannte und liebte, war er doch mit all seiner verschopenhauerten Querköpfigkeit der liebe Träumer, der urdeutsche Seelenmensch, der Mann unseres schönen Gedichts von der Sommernacht! Das war Er selbst, der eigentliche Dietrich Eckart, das andre ein seltsam Drum und Dran, nicht zuletzt sein Harnisch, sein Kampfgewand.

Wer vermag sich dem Zauber dieser Strophen zu entziehen? Wer fühlte nicht das mächtige Empor!, das in diesen hymnischen Versen atmet, den frommen Zug nach oben, den Erlösungsdrang, ein Frei- und Freierwerden von Neid und Not, Wahn und Weh, Leben und Tod, hinaus über Zeit und Raum, Heut und Je, ein Freiwerden sozusagen des religiösen Subjekts, des nur noch glaubenden Menschen? Solchen Aufschwung ins Unbedingte gewährt sonst nur die große Musik — ach, und der schlimme Dietrich hat den bösen Vers geschrieben:

„Aerger als der Verwandte
ist mir der Musikante!“

Ein ärgerlicher Widerspruch, nicht wahr? Setzt sich denn aus Widersprüchen der ganze Mensch zusammen? Man muß wohl noch tiefer greifen als C. F. Meyer im Hutten mit seinem Wort: „Ein Mensch mit seinem Widerspruch.“ Ist das nicht eigentlich ein recht oberflächliches Wort für jene inneren Spannungen, aus denen allein Leben wird?

---

# „Machallaga“

**Originale aus der Lüneburger Heide**

Unter den ländlichen Gastwirten der Lüneburger Heide hat es vor Zeiten mancherlei Originale gegeben, meist nach der schlauen Seite hin. Heute eine kleine Auswahl! *Echt sind sie alle.*

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in F. eine Wirtsfrau, die auf eigenartige Weise sich Vorteile zu verschaffen wußte. Einmal, als der Jahrmarkt in Aussicht war, wirtschaftete sie in Küche und Keller umher und hatte schließlich eine ganze Menge Flaschen gefüllt. Neugierig fragte der Mann:

„Wat heft du denn in all de Buddels in?“

Die Frau sagte:

„Du weetst doch, dat de Lüdd geern wat Sötes drinkt, un die Wien is jüm ümmer to suer. Nu heff ik all lange Tied doröver nadacht, wie ik jüm helpen künn, un da heff ik mi dat nu so dacht. Süh mal an, hier heff ik Gurkensoße un Beerensoße un so allerlei annere helle Soßen mit een beten Wien und Water tohop rört, un dat smeckt gans fein. Un an de Buddels schrivst du nu an: „Melane“, dat de Lüüd meent, dat dat een neemodschen Wien is. Un wiel vele lever mögt, wenn de Wien een beton rot utsüt, so is hier noch eene annere Sorte von Kirschen-, Plummen- und Bickbeerensoße, und doran wall wi schrieven: „Machallaga“. Denn drinkt em de Lüüd vör Malaga wege.“

Als der Jahrmarkt kam, wurde der neumodische Wein probiert, und er fand solchen Beifall, daß die Frau kaum genug herschaffen konnte. Darüber wurden die anderen Wirte in F. neidisch und fragten die Weinreisenden, ob sie ihnen nicht auch von diesem Wein verkaufen könnten. Aber die kannten ihn nicht, und die kluge Wirtsfrau behielt ihre Erfindung lange Zeit für sich. Schließlich aber, in einer schwachen Stunde, sagte sie dem Amtmann ih. Geheimnis, durch den kam es dann schließlich heraus.

*

Von dem im Jahre 1840 verstorbenen Gastwirt Paul Meyerhoff in einem Städtchen der Heide werden zahlreiche nette Geschichten erzählt. In der Nähe des nicht weit davon entfernt gelegenen Dorfes F. liegt der wegen seiner Tiefe so genannte „Grundlose See“. Keiner wußte, wie tief er eigentlich war. Da kam Meyerhoff auf einen guten Einfall. Er schlug vor, einen Kahn auf einen Wagen zu laden und mit ihm dorthin zu fahren, um die Tiefe mit einem Senkblei in der Mitte des Sees zu untersuchen. So geschah es. Als sie angekommen waren, sagte Meyerhoff: „Miene Herren, toerst wüllt wi nu mal fröstücken, dat wi Kräfte kriegt, sünst kriegt wi dat Beist nich von Wagen runner.“

Dieses Frühstücken mit dazugehörigen Getränken, die Meyerhoff mitgebracht hatte, geschah aber so ausgiebig, daß nachher keine Neigung mehr bestand, sich noch viel anzustrengen. Meyerhoff sagte:

„Mi dücht, wi drinkt de Buddels ut, de wi noch hebt, un fört denn wedder na Huus; denn ob wie nu weet, wo deep de See is, oder ob wi dat nich weet, dat blivt sik an Enn' gans glek. De Hauptsaak is, dat wi good fröstückt hebt.“

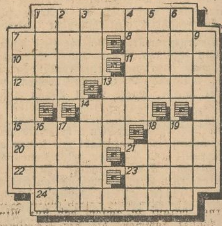
Den Profit der Reise hatte also der Schlaukopf selber.

Br.

---

# Unser Kreuzworträtsel

„Reise nach Sachsen“



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. Teil von Schiffen, 8. Lebenshauch, 10. moralischer Begriff, 11. Teilzahlung, 12. Mädchenname, 13. enge Spalte, 14. Bestandteil arabischer Namen, 15. Heldenmärchen, 18. Stadt und Fluß in Rußland, 20. Stadt und See in USA., 21. sehr hartes Metall, 22. Karnevalsfigur, 23. Handelsgut, 24. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Verkehrsmittel, 2. arabisches Volk, 3. deutsche Sagengestalt, 4. Herrscherin, 5. Staatshaushalt, 6. Fangvorrichtung, 7. und 9. siehe Anmerkung, 13. Hirsch, 14. Strauchfrucht, 16. Stadt in Rumänien, 17. bankmäßiger Ausdruck, 18. russisches Gebirge, 19. krautartige Pflanze, 21. niederdeutscher Männername (ß = ss). — Anmerkung: 1., 7., 9. und 24 sind vier sächsische Städte.

**Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels.** Waagerecht: 1. Segelflug, 8. Ader, 9. Karo, 10. Ceres, 11. Mal, 12. Kram, 13. Hand, 14. Ire, 15. Etat, 18. Idee, 22. Vor, 23. Drell, 24. Egel, 25. Aula, 26. Rossitten. Senkrecht: 1. Sack, 2. Eder, 3. Gera, 4. Eremit, 5. Lama, 6. Uran, 7. Gold, 13. Heirat, 15. Eber, 16. Togo, 17. Ares, 19. Deut, 20. Elle, 21. Elan.

---

„Glauben Sie, daß irgendeine heftige Verstimmung der Besucher Anlaß zu solch einer Tat sein könnte? Waren die Auseinandersetzungen heftig genug, um das zu folgern?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Nein, das glaube ich nicht. Auch Herr Kay war ja schrecklich wütend auf Dr. Bortefeld — aber daß er deshalb die Waffe gegen ihn gehoben hätte — das glaube ich nicht . . .“

„Sehen Sie — wir sind ganz einer Ansicht. Nun zum letzten Besuch: zu Fräulein Kay. Ist Ihnen da etwas aufgefallen . . .?“

Die Blondine zögerte.

„Nur heraus damit.“

„Ich glaube, es war ein privater Besuch“, sagt Fräulein Hutstein schließlich langsam. „Berufliches wurde nicht gesprochen . . .“ Sie beißt sich plötzlich auf die Lippen und schweigt. Sieh an, du kleines Luder! denkt Schaub schnell. Du hast gelauscht. Sogar ganz gehörig gelauscht.

„Vielleicht haben Sie auch da ein paar Worte aufgefangen?“ fragt er so nebenhin, ohne auf die letzten verräterischen Worte des Fräuleins zu achten.

Einen Augenblick schweigt das Fräulein Hutstein, dann sagt sie leise: „Viel habe ich nicht gehört. Aber daß beide sehr erregt waren, das ist so. Vor allem Fräulein Kay. Und einmal hat sie ausgerufen: „Warum haben Sie das getan?“ Ja, ganz genau so . . .“

Schaub senkt die Augen, damit man nicht sieht, wie er zustimmt. Er sieht die neugierig glitzernden Augen des Mädchens und nimmt die Bemerkung zur Kenntnis, ohne sie zu betonen. „Danke schön, das war alles sehr interessant, Fräulein Hutstein. Und nun habe ich noch eine Bitte. Erzählen Sie mir etwas Näheres über die Besucher und Besucherinnen.“

Mit wichtiger Stimme beginnt sie einen ausführlichen Bericht. Schaub hört sehr aufmerksam zu.

*

Professor Hepstedt, ein hochgewachsener Chirurg mit eisgrauem Haar und großen, breiten, wie ausgelaugt wirkenden Händen trat an Schaubs Tisch und sagte kurz:

„Eine tiefe Ohnmacht. Erschöpfungszustand. Uebrigens nicht gefährlich. Am besten schaffen Sie Fräulein Kay nach Hause . . .“

Schaub warf einen schnellen forschenden Blick ins Gesicht des Arztes. „Ich danke Ihnen sehr, daß Sie sich herunterbemüht haben, Herr Professor. Leider kann ich Ihren Wunsch nicht erfüllen. Wenn Fräulein Kays Ohnmacht nicht gefährlich ist, muß ich sie — sobald sie zu sich kommt — unbedingt etwas fragen.“

Der Arzt zuckte die Achseln. „Wenn es unbedingt sein muß!“ meint er zögernd. „Ich verstehe nur nicht — hat das nicht Zeit bis morgen?“

Schaub schüttelt den Kopf. „Nein!“ sagt er entschlossen. „Das geht nicht . . .“ Er stand jetzt neben dem Arzt und sah ihm sorgend ins Gesicht. „Wie geht es oben? Was ist los?“ fragte Schaub heiser. „Lebt — lebt er noch?“

„Ja — noch!“ sagte der Arzt karg. „Die Verwundung ist sehr schwer. Lunge verletzt und überhaupt —“ Er schwieg plötzlich, Unruhe kam in seinen Blick. „Ich muß sofort wieder hinauf, vielleicht daß die zweite Operation . . .“ Er brach ab, verabschiedete sich knapp und ging hinaus.

Als er das Zimmer verließ, trat Torsten ein. Er setzte sich neben Schaub an den Schreibtisch und gab einen kurzen Bericht. Schaub hörte zu.

„Danke, Torsten, ich weiß schon.“ Er stand auf und schritt durchs Zimmer. „Eine verteufelte Geschichte! Man möchte diesem Mädchen mit dem Madonnengesichtchen ja gern ihr Unbeteiligtsein glauben . . . aber lesen Sie einmal das, da wird einem manches klar — —“

Torsten griff nach dem dicken Brief, den der Kriminalrat ihn hinhielt. „Was ist das?“

„Sie sagten doch selbst, daß Fräulein Kay, als sie mit Ihnen kam, einen Brief aus ihrer Pelzjacke nahm und in den Regenmantel steckte, den sie überzog, als sie hierherkam. Daß der Brief wichtig war, ist uns ohne weiteres klar. Ich hätte ihn ihr abgenommen, aber es ging leichter — eben, bei ihrem Schwächeanfall konnte ich ihn aus dem Mantel nehmen, ohne Schwierigkeiten . . .“

Torsten faltete die dicken Blätter auseinander. Eine Weile hörte man nichts weiter im Raum, als das langsame Knistern der Blätter und das schwere Atmen der beiden Männer.

„Da sind wir Zeuge ziemlich peinlich-diskreter Dinge geworden!“ sagte Torsten, ein wenig belastet dadurch, daß er ein solch privates Schreiben einsehen mußte.

„Ja, aber wir kennen nun den Grund der Tat . .“ sagte der Kriminalrat ruhig. „Bleiben Sie hier, Torsten, ich werde versuchen, Fräulein Kay zu einem offenen Geständnis zu bewegen, vielleicht erspart man ihr das Schlimmste . . .“

Er wandte sich um. Die Tür des Nebenzimmers hatte sich jäh geöffnet. Evelyn Kay stand da, totenbleich, mit leicht verwirrtem Haar auf der weißen Stirn. Sie sah mit einem Blick das Schreiben, das Torsten in der Hand hielt, schrie auf: „Mein Brief! Geben Sie ihn her — ich bitte! Geben Sie ihn mir zurück!“ Ihre Stimme klang tonlos und heiser.

Schaub stand auf, nahm sie an den Arm und führte sie zu einem Stuhl.

„Setzen Sie sich, Fräulein Kay!“ meinte er ruhig. „Sie sind noch erschöpft, haben gerade eine Ohnmacht überstanden. Sie sehen, wir wissen alles von Ihnen. Und reden Sie einmal ganz offen! Vielleicht wird dann nicht alles so schlimm, wie Sie fürchten.

Es war totenstill im Zimmer. Evelyn Kay war auf den Stuhl gesunken. Sie hob die Augen und betrachtete den Mann ihr gegenüber mit einem seltsamen, gläsernen Blick. Schaub wurde langsam ungeduldig.

„Nun?“ meinte er drängend.

Evelyn schwieg immer noch.

„Nun gut. Dann werde ich Sie eben fragen!“ Er sah das Mädchen scharf an. „Ich erwarte ihre Antwort!“ sagte er plötzlich scharf.

Evelyn fuhr jäh zusammen.

„Sie gingen heute abend zu Herrn Dr. Bortefeld, um ihm Mitteilung zu machen von dem Testament-Brief, den Sie erhalten haben?“

Evelyn nickte stumm.

„Sie hatten also vor Ihrer Sendung eine Unterredung mit dem Dr. Bortefeld, die sehr erregt verlief. Stimmt das?“

Wieder das stumme Kopfnicken.

„Sie machten ihm Vorwürfe, daß er Ihre Mutter in den Tod getrieben habe. Sie riefen unter anderem aus: Warum haben Sie das getan?!“

„Ja — — —“

„Sie waren aufs äußerste verstört, daß Sie Bortefeld für Ihren Vater halten mußten, nicht wahr? Er hatte sich wohl nie um Sie gekümmert . . .“

„Er ist nicht mein Vater!“ kam es abwehrend von den blassen Lippen.

Schaub nickte. „Man kann verstehen, daß Sie ihn nicht gern für Ihren Vater halten!“ meinte er sachlich.

„Er ist es wirklich nicht!“

Schaub zuckte die Achseln. „Lassen wir das!“ meinte er und fuhr fort: „Nach Ihrer Sendung gingen Sie wieder zu ihm, nicht wahr?“

„Ja.“

„Er war nicht da?“

„Fräulein Hutstein sagte mir, er sei fort. Sie hatte sich aber geirrt.“

„Ja, das weiß ich. Sie gingen dann ins Restaurant, nicht wahr?“

„Ja.“

Schaubs Blick wurde schärfer. „Es wäre besser, wenn Sie sprechen und sich nicht jedes Wort herausziehen ließen!“ sagte er etwas unfreundlich.

In Evelyns Gesicht war flutende Röte geschlagen. Sie raffte die mühsam und angstvoll flatternden Gedanken zusammen, sagte knapp: „Ich sah Herrn Bortefeld im Restaurant und zweiten Stock hinauf . . .“ Plötzlich brach sie jäh ab, schloß die blassen Lippen und schwieg.

Die Gesichter der beiden Männer waren in höchster Spannung auf sie gerichtet. „Und — und?“ drängte Schaub heftig.

Evelyn schwieg immer noch.

„Dann will ich es Ihnen sagen!“ sagte Schaub ruhig. „Sie gingen zu Bortefeld, Ihre Erregung steigerte sich und im höchsten Affekt zogen Sie den Revolver und schossen . . .“

„Es hätte so sein können!“ murmelte Evelyn schließlich schwer. „Aber es war nicht so!“

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380322-12/fragment/page=0010

## Familien-Anzeigen

Gott der Herr nahm heute im 82. Jahre ihres reichgesegneten Lebens unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester, Frau

# Ulrike von Bülow

geb. von Bülow

zu sich in die Ewigkeit.

**Otto von Bülow-Rogeez**
**Elisabeth von Helldorff** geb. von Bülow
**Margarete von Eichel-Streiber** geb. von Bülow
**Antoinette von Krosigk** geb. von Bülow
**Hans von Bülow-Dieskau**
**Fritz von Bülow-Groß-Ziethen**
**Paul von Bülow**
**Auguste von Bülow** geb. von Plessen
**Friedrich von Eichel-Streiber**
**Wilhelm von Krosigk**
**Lucie von Bülow** geb. Freiin von Münchhausen
**Barbara von Bülow** geb. von Maller
**Irmingard von Bülow** geb. von Grießheim
**Luise Freifrau von Maltzahn** geb. von Bülow als Schwester

**33 Enkel und 11 Urenkel**

Dieskau, 19. März 1938

Beisetzung Dienstag, den 22. März 1938, nachmittags 3 Uhr, von der Kirche zu Dieskau aus.

---

Wir haben uns verlobt

**Herma Emmert**
**Hans Brömme**

Guben — Nehlitz (Saalkr.)

---

Nach schwerer Krankheit haben wir heute unseren lieben, einzigen Jungen

# Reinhard Wünsch

zur letzten Ruhe geleitet.

Mittelschullehrer **Wünsch und Frau**

Halle-Saale, den 21. März 1938
Artilleriestraße 71

---

Am Sonnabend abend 9.45 Uhr ist meine herzensgute, über alles geliebte Mutter

**Frau Elise Fiedrich**
geb. Jahn

im Alter von 60¼ Jahren für immer von mir gegangen.

In tiefer Trauer
**Lore Fiedrich**

Halle (S.), den 21. März 1938
Pestalozzistraße 44

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, d. 23. 3. 38 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Evtl. Kranzspenden erbeten an die Großdeutsche Feuerbestattung, Königstr. 18

---

Am 21. März 1938 verstarb ganz plötzlich nach kurzer schwerer Erkrankung unser einziges, liebes Töchterchen

**Doris**

im Alter von 7 Monaten.

In tiefstem Herzeleid
**Erich Richter und Frau Else** geb. Becker
nebst Angehörigen.

Halle (S.), Volkmannstraße 18

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 23. März, 13,30 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

---

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

**Hans-Georg**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Familie Georg Schmid**

Halle (Saale), den 22. März 1938
Paul-Berg-Straße 113

---

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der **Konfirmation** unserer Tochter **Christa** herzlichst zu danken.

**Gustav Müller und Frau**
Milchhandlung

Halle (Saale), den 21. März 1938

---

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumen zur Konfirmation unserer Tochter MARTHA sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Fleischermeister
*Paul Kraneis u. Frau*

---

## Ärzte-Tafel

**Von der Reise zurück**
**Frauenarzt**
**Dr. Voigt**

---


Altsilber, Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Leipziger Str. 16 Gen.-Uebernehmer. II/82296

**Fahrräder**
Reparaturen
Ersatz- und Zubehörteile
**H. Schöning**
Am Steintor 9

**Wenig Geld** und **Ihr alter Hut** wird wie **neu**
Hutpressserei
Annahme
**Geiststraße 19**
**Schmeerstr. 7/8**

Vorkriegs-Silber-**Geld** **Altgold** kauft juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 Gen.Besch.II/5758

**Aus Ihrem Stoff**
Anzug oder Mantel einschließlich guter Zutaten von 30.— RM an. Ia Sitz **Meye, Krukenbergstr. 2**

**Stärkfix** Die Wäschestärke der modernen Hausfrau Kalt anrühren u. schon fertig.

**MNZ bringt vorteilhafte Angebote**

Wladimir Einzug präsentiert
in praktischer schöner Art und großer Auswahl
135.— 150.— 168.— 175.—
192.— 218.— 245.— 260.—
Annahme aller Bedarfsdeck.-Scheine
**BRUNO PARIS**
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domstr. 9. 3 Min. v. Markt

Jetzt eine gründliche Blutreinigung mit unserem echt indischen Bekunio-Tee neuer Preis Pak. 1.19
nur erhältlich
**Drogerie O. Ballin jun.**
Halle (Saale), Ob. Leipziger Str. 67
Nähe Riebeckplatz

**Hätte ich doch ...**
aber wenn man gefallen ist, ist's zu spät, aber noch nicht zu spät für eine Brille von Optiker Kleemann mit der man so gut sieht!
**KLEEMANN** Optik HALLE Moritzzwinger 9

*Heinrich Wittenberg*
Fernsprech-Sammelnummer 27061
**Briketts — Koks**


---

Bei der überaus großen Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen ist es uns leider nicht möglich, jedem einzelnen unseren Dank zu sagen.
Wir bitten auf diesem Wege alle, welche uns in unserem schweren Leid beistanden, unseren aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Halle (Saale), den 21. März 1938.
Bernburger Straße 18

**Dr. Gerhard Witthauer**
**Richard Ballin und Frau Aurelie** geb. Edel
**Heinz-Werner, Ingrid u. Karin Witthauer**
**Helene Witthauer** geb. Scheidner

---

**Familien-Anzeigen gehören in die MNZ**

---

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben

**Erich**

ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen denen zu danken, die an dem schweren Verlust, der uns betroffen, so innigen Anteil genommen haben. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Schellbach für seine trostreichen Worte, den Nerzten und Schwestern des Elisabeth-Krankenhauses für ihre aufopfernde Mühe, dem SA.-Kameraden Fahrenbruch für seine Blutspende, der Bauhütte Halle-Merseburg der NSDAP. und seinen lieben Mitarbeitern. Besonderen Dank auch seinen lieben Freunden, den Kameraden der Hitler-Jugend für das ehrenvolle letzte Geleit, der NSDAP. Ortsgruppe Wasserturm-Süd, der NS.-Frauenschaft. Herzlichst danken wir auch den lieben Hausbewohnern sowie allen denen, die seiner gedachten.

**Familie Robert Schneppe**

Halle (Saale), den 21. März 1938
Huttenstraße 82, II

---

Für die überaus große Teilnahme bei der Beisetzung meines unvergeßlichen Sohnes, des Handlungsgehilfen

# Karl-Heinz Palmié

Sturmmann der SA.

spreche ich allen meinen tiefgefühlten Dank aus, insbesondere Herrn Pastor Könnecke sowie dem Sturm der SA. 22/36 und der DAF. für letzte Ehrung und Geleit.

In tiefem Weh
**Frau Else Schmidt-Palmié**

Halle (Saale), 22. März 1938.

---

Für die außerordentlich vielen Beweise tiefempfundener Teilnahme, für die Ehrungen in Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgange meines geliebten Mannes

# Gustav Glaser

ist es mir nur auf diesem Wege möglich, herzlichst zu danken. Besonderen Dank Herrn Pastor Hennig sowie der Ortsgruppe der NSDAP. Delitz a. Berge für das letzte Geleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Frau Glaser und Tochter**

Delitz a. Berge, im März 1938

---

**MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung**

---


# Prachtvolles Wetter, deshalb große Fänge

frische, fette zarte Ware

Kabeljau ohne Kopf ..... ½ kg 23 ₰
Schellfisch ohne Kopf ..... ½ kg 27 ₰
Seelachsfilet ..... ½ kg 35 ₰
Kabeljaufilet ..... ½ kg 38 ₰

**Fuß-Pflege**
**Schuh-Meierding** Leipziger Str. 86 Fernruf 339 04

**Damen- u. Herrenhut-Umpresserei**
Halle (Saale), Steinweg 10, Laden und Leipziger Straße 77
Neueste Formen für **Damenhüte**. Reinigen, färben und modernisieren von **Herrenhüten**.
Niedrige Preise — saubere Arbeit.


---

## Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 22. März 1938:
11 Uhr in Ammendorf, Gasthaus „Elsterlust":
1 Warenschrank, 2 Schreibmaschinen (Mignon und Torpedo), 1 Personenauto (Opel), 1 Furniermaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Sessel, 1 Chaiselongue, 4 Küchenbüfetts;
13 Uhr in Lochau:
1 Elektrischer Motor;
14 Uhr in Wetzelitz:
1 Büfett.
Treffpunkt der Käufer vor den Gemeindeämtern.

Piez, Gerichtsvollzieher.

---


*Hingehen + ansehen:*

FÜR DEN *Herrn*

Sport-Slipon, der moderne Frühjahrs-Mantel aus Cheviot, ganz auf Kunstseide, elegante weite Form ... 39.-

Kugelschlüpfer, der modische Übergangs Mantel mit weitem Rücken, Fischgrat-Muster, verschied. Farben 55.-

Gabardine-Mantel, Raglan- oder Slipon-Form, ganz auf Kunstseide, vorrätig in allen modischen Farben .... 49.-

Popeline-Mantel, der ideale Mantel für jedes Wetter, imprägniert, leicht, sehr bequem und elegant .... 32.-

**Defaka**
Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH
LEIPZIG C 1
Grimmaische - Ecke Reichsstraße
FERNRUF 71951

AUF WUNSCH DIE BEKANNTE ZAHLUNGS-ERLEICHTERUNG

*... es lohnt sich!*



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380322-12/fragment/page=0011

## Lastanhänger zertrümmert

### Motorradfahrer rast in die Unglücksstelle am Bahnübergang

**Dessau-Roßlau.** In der Nacht ereignete sich vor dem Roßlauer Bahnhof ein schwerer Verkehrsunfall. Hier kreuzt das Anschlußgleis einer Fabrik die Straße. Eine Lokomotive wollte einen aus mehreren Wagen bestehenden Güterzug rückwärts in das Fabrikgelände drücken. Der Uebergang war wie immer vorschriftsmäßig gesichert, die herankommenden Kraftfahrzeuge wurden zum Halten gebracht. Auf der einen Seite das Auto eines Motorradfahrer und dahinter ein Lastzug. Plötzlich fuhr der Motorradfahrer an und überquerte das Gleis. Der nachfolgende Lastzugführer glaubte nun, er hätte ebenfalls freie Bahn. In diesem Augenblick rückte die Lokomotive den Güterzug an. Der Motorwagen des dreiteiligen Lastzuges hatte die Gleise schon überquert. Der erste Anhänger wurde erfaßt und an der linken Seite aufgerissen, der zweite Anhänger wurde völlig zertrümmert. Verletzt wurde niemand.

Während die Polizeibeamten noch mit der Aufnahme des Unfalls beschäftigt waren — der Bahnübergang war immer noch gesichert — kam ein Motorradfahrer mit etwa 60 Kilometer Geschwindigkeit heran. Um die hin und her geschwenkten roten Warnungslaternen kümmerte er sich nicht. Mit voller Wucht fuhr er auf die Puffer eines noch auf den Uebergang stehenden Güterzuges auf. Mit schweren Schädelbrüchen und anderen Verletzungen wurde der Fahrer ins Krankenhaus gebracht. Dort ergab sich, daß er unter Alkoholeinfluß gestanden hatte.

## 600 Zentner Stroh verbrannt

**Dornbock** (Anhalt). Im Gehöft von Fritz Lampe brach Sonntag zwischen 20.15 und 20.30 Uhr in einer großen massiven Scheune Feuer aus. Es bestand große Gefahr für angrenzende Gebäude, die teilweise mit Pappdächern bedeckt waren. Nur der Windstille und dem Eingreifen zahlreicher Feuerwehren ist es zu danken, daß ein Umsichgreifen des Feuers verhindert werden konnte. Die 25 Meter lange Scheune brannte vollständig aus. Etwa 600 Zentner Stroh sowie zahlreiche Wirtschaftsgeräte wurden vernichtet.

Tennis-Schuhe, -Bälle Gummi-Bieder

## Geländespiel und Biwak zur Abiturienten-Entlassung

**Dessau.** In einer Feierstunde im ehemaligen Landtagssaal des anhaltischen Staatsministeriums wurden von Staatsminister Freyberg die ersten Abiturienten der Nationalpolitischen Bildungsanstalt I und II in Ballenstedt und Köthen entlassen. Wenn auch das Wissen die Grundlage des Könnens ist, so haben die Leibesübungen die größte Reform erfahren. Dies kommt auch äußerlich in der neuen Form dieser ersten Abiturientenentlassung zum Ausdruck. Sie erstreckte sich über mehrere Tage und bestand als Abschluß des Besuches der Anstalt aus einem Geländespiel, einem Biwak beim Bauern, dem feierlichen Einzug von 350 Schülern mit klingendem Spiel in Dessau und dem Festakt für die 50 ersten Abiturienten. Am Nachmittag fand im Friedrichtheater eine Festaufführung statt, während eine Abendgeselligkeit mit den Lehrern und Eltern das Fest beschloß.

---

**Naumburg.** (Neubau der Berufserziehungsfachschule.) Zur Durchführung der zusätzlichen Berufserziehung, die der Deutschen Arbeitsfront zur Aufgabe gemacht ist, wurde Ende vorigen Jahres der Bau einer Berufserziehungsfachschule in Angriff genommen. Das dreistöckige Gebäude erhebt sich an der historischen Vogelwiese neben dem Haus der Deutschen Jugend und ist jetzt im Rohbau so weit fertiggestellt, daß es am Sonnabend mit einer würdigen Feier gerichtet werden konnte. Die Obermeister und Meister der Innungen nahmen daran teil.

**Herzberg.** (Erster Lehrgang erfolgreich beendet.) Nach fast einjährigem Bestehen der BDM.-Haushaltungsschule Herzberg des Obergaues Mittelland fand im Beisein von Kreisleiter Fritsch die Abschlußfeier des ersten Jahres- bzw. Halbjahreskurs statt. Die Mädel, die nun die BDM.-Haushaltungsschule verlassen, haben sich hier in fester Gemeinschaft eine gute hauswirtschaftliche Grundlage erarbeitet und im Mittelpunkt einer Erziehung gestanden, die sich an das Mädel in seiner Gesamtpersönlichkeit wendet und es für sein späteres Leben entscheidend bildet und formt.

# Blumen, die nicht welken

## Kunstharzblüten für die letzte Reichsstraßensammlung dieses Winters

**Die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1937/38 wird am 26. und 27. März von den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.**

Die Sammlung steht bereits im Zeichen des Frühlings, und es ist wie ein Symbol, daß für diese zwei Sammeltage schöne Blumenabzeichen zum Verkauf bereitstehen. Ueber 20 Millionen verschiedenfarbige Stiefmütterchen, Rosen, Veilchen, Vergißmeinnicht, vierblättriger Klee und Schneeglöckchen warten darauf, von den deutschen Menschen als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit mit allen Volksgenossen getragen zu werden.

Scherl, Bilderdienst, Sander-Multiplex-K.

Diese Frühlingsblumen werden am 26. und 27. März verkauft

Diese Blumen haben auch vielen Familien Freude gebracht; denn es war durch diesen Millionenauftrag möglich, die kleinen Elfenbeinschnitzereien im Odenwald und in Württemberg für Monate hinaus mit Arbeit zu versorgen. Auch zahlreiche Heimarbeiter, die die Blumen bemalten, fanden dadurch länger dauernde Beschäftigung. Als Rohstoff stand in unbegrenzten Mengen Kunstharz zur Verfügung, ein neuer deutscher Werkstoff, der wie Bein geschnitzt und bearbeitet werden kann.

Das Material kommt in langen Stangen, die wie daumdicke Stearinkerzen aussehen, aus einer Fabrik in Ludwigshafen. Die kleinen Schnitzereibetriebe schnitten die Stangen mit der Säge in dünne Blättchen, die unter dem kreisenden Rad des Fräsers nach mehreren Arbeitsgängen schließlich die Form einer Blüte annahmen.

Noch kurz vor dem Kriege schickten die deutschen Elfenbeinschnitzer ihre begehrten Kunstwerke in alle Welt. Krieg und Inflation ließen das edle Handwerk mit einem Schlage zusammenbrechen. Es fehlte an Geld und nicht zuletzt auch an gutem Geschmack; denn die Märkte waren mit billigem Ramsch überladen. So war es kein Wunder, daß die Schnitzer und ihre Familien in immer tiefere Not sanken. Niemand half ihnen, die schönsten Stücke fanden keinen Käufer. Die Maschinen standen leer; denn keiner wollte sich einem Beruf verschreiben, der zum Aussterben verurteilt schien.

Die politische Wende im Reich erfüllte auch die Elfenbeinschnitzer mit neuen Hoffnungen. Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 brachte durch einen großen Auftrag auf Edelweißabzeichen erste wirkungsvolle Hilfe. Seit dieser Zeit sind die Elfenbeinschnitzer nicht mehr vergessen worden. Alljährlich waren sie an der Herstellung eines Abzeichens für die Straßensammlungen beteiligt.

Inzwischen hat sich auch die allgemeine wirtschaftliche Lage so günstig gestaltet, daß auch die Elfenbeinschnitzer wieder ihrem eigentlichen Handwerk sich widmen können. Nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus dem Ausland und sogar von Uebersee kommen allmählich private Bestellungen und größere Aufträge. Wenn es auch noch Jahre dauern wird, bis die volle Leistungsfähigkeit der Schnitzer Ausnutzung findet, so kann doch behauptet werden, daß das Winterhilfswerk zur Rettung eines alten und hochstehenden Handwerks wesentlich beigetragen hat.

Mit den Blumen, die wir am letzten Märzsonntag tragen wollen, tragen wir auch die Freude in uns, daß wir in Kameradschaft und Einigkeit auch diesen Winter sieghaft überwunden haben. Es ist ein neuer Frühling eingezogen, so schön und so herrlich, wie wir noch keinen erlebt haben. Unsere Blumen sollen zeigen, wie dankbar wir dem Führer sind, daß er sein Oesterreich zu uns heimgeführt hat.

H. G.

# Wald und Steppe an der Donau

## Frühlingstagung der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschlands

Am Sonntag hielt die Botanische Vereinigung Mitteldeutschlands ihre Frühlingstagung in Halle ab, die außerordentlich gut besucht war. Der 2. Vorsitzende, Dr. C. Schlüter, gab zunächst einen Rückblick über die fünf Wintersitzungen, die alle durch wertvolle Vorträge und Demonstrationen ausgezeichnet waren. Obwohl die Mitgliederliste bereits die Zahl 130 überschritten hat, sind damit noch lange nicht alle heimatforschenden botanischen Kräfte innerhalb der Gemeinschaftsarbeit der Vereinigung zusammengefaßt. Als sichtbares Zeichen der Aktivität der Vereinigung ist ihre Zeitschrift „Hercynia" anzusehen, die jährlich in einem Band von 200 Seiten mit vielen Strichzeichnungen, Kartenwerken und Vegetationsbildern erscheint. Von den künftigen Unternehmungen der Vereinigung sei hervorgehoben, daß ihre Pfingsttagung auf Einladung des dortigen Bürgermeisters in Arnstadt stattfinden wird.

Dr. H. Meusel (Halle) ließ die Zuhörer dann an Hand von über 80 Lichtbildern eine Reise miterleben, die vom Ursprung der Donau bis zu ihrem Mündungsgebiet führte. Dabei galt es, in vergleichend-pflanzengeographischer Schau das Problem von Wald und Steppe von der Schwäbischen Alb über den Altmühljura, Weltenburger Donaudurchbruch, das Ungarische Mittelgebirge, über das Eiserne Tor bis in die Walachei hinein zu verfolgen. Man erlebte den Wandel in der Artenfülle und Buntheit des Pflanzenkleides, wenn die Baumgestalten etwa der Buche und der Tanne weiter im Südosten von Schwarzkiefern oder anderen fremden Gehölzen abgelöst werden, wenn unsere heimischen Pflanzen durch nächstverwandte, balkanische oder östlich-kontinentale ersetzt werden und trotzdem das typische Bild, die Vegetationsgliederung, überall durchschimmert. So wurde ersichtlich, daß die Formation der Steppe aus ihrem großen östlichen Herrschaftsbereich in kleinen, beschränkten Gebieten als Felssteppe und vor allem als Steppenheide bis nach Deutschland reicht, wo sie gerade in Mitteldeutschland die schönsten Standorte hat.

Anschließend berichtete Fr. Hermann (Bernburg) über seine vorjährige Fahrt durch Finnland und Lappland, auf der auch das nördlichste Norwegen getreift wurde. Der Vortragende war hierbei Begleiter einer von Königsberg aus unternommenen wissenschaftlichen Studentenexkursion unter Führung von Prof. Mothes. Sechs Wochen lang wurde das Land der unendlichen Wälder, der Mitternachtssonne und heller Nächte, der arktischen Gletscher, der endlosen Seen und der tausend Schären durchfahren und durchwandert. An fast 100 Lichtbildern erlebte man in eindrucksvollster Weise den Zauber Finnlands, aber auch auf der anderen Seite die Gebiete größter Eintönigkeit und schrecklicher Mückenplage.

Am Nachmittag erstattete Dr. Meusel den Tätigkeitsbericht der von ihm geleiteten „Arbeitsgemeinschaft" innerhalb der Vereinigung. Nachdem im vorigen Jahr die ersten Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen erschienen waren, gelang es, die Zahl der Mitarbeiter an diesem Werk von 25 auf etwa 100 zu erhöhen. Um auf den großen Karten auch die Randgebiete außerhalb des eigentlichen Mitteldeutschlands mit einzubeziehen, war die Mithilfe der niederen und westdeutschen, der unterfränkischen und sächsischen sowie der sudetendeutschen Botaniker nötig. In Kürze werden fünf neue Verbreitungskarten erscheinen, außerdem sind eine größere Anzahl nahezu vollendet.

Darauf zeigte Dr. Th. Eckardt eine Anzahl von mikroskopischen Präparaten, die mikroprojiziert wurden und den Blatthau besonderer in trockenem Klima wachsender Pflanzen, wie der Steppengräser, der Steppenheidepflanzen usw., im anatomischen Querschnittsbild darstellten. TE.

Büro-Möbel Papier-Weddy
Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

**Nordhausen.** (Sägewerk niedergebrannt.) Vermutlich infolge Kurzschlusses geriet das Sägewerk der Bachsteinschen Eisenbahngesellschaft in Keula in Brand. Es wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Der Feuerwehr gelang es, 4000 Eisenbahnschwellen, die in unmittelbarer Nähe aufgestapelt waren, zu retten.

**Staßfurt.** (Ein Gruß an die Salzstadt Hallein.) Der Gemeinderat beschloß auf Vorschlag des Bürgermeisters, anläßlich der Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland der Stadt Hallein in Salzburg einen Gruß zu senden. Hallein hat für Oesterreich dieselbe Bedeutung wie Staßfurt als Salzstadt. Es sollen 10 Exemplare von Hitlers „Mein Kampf" gesandt werden, die bei Eheschließungen ausgehändigt werden sollen. Der Verkehrsverein Salzland will noch einen besonderen Gruß senden.

**Schwarzburg.** (Die Schwarzatalstraße wieder gesperrt.) Da der Allendorfer Berg wieder gut befahrbar ist, wurde die Schwarzatalstraße zwischen Bad Blankenburg und Schwarzburg für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art wieder gesperrt.

**Teutschenthal.** (Appell der Hitler-Jugend.) Sonntag vormittag herrschte in der Schule zu Unterteutschenthal ein reges Leben, die HJ. hielt einen großen Appell ab. Fünf ihrer Mitglieder, die die Altersgrenze erreicht und die vorgeschriebenen vier Jahre der HJ. angehört haben, wurden in die Partei aufgenommen, zwei in die politische Leitung, zwei in die SA., einer bleibt in der HJ. Außerdem wurden acht Hitler-Jungen in die SA. übernommen, die wohl die Altersgrenze erreicht, aber noch keine vier Jahre der HJ. angehören. Gleichzeitig wurde eine Ausweiskontrolle und eine ärztliche Untersuchung durchgeführt. Der Gesundheitszustand wurde als gut bezeichnet. Eine Musterung für Lager und Fahrten bildeten den Abschluß. Vom Jungbann ist hierzu für die Teilnehmer ein Urlaub von 18 Tagen bei den Betriebsführern beantragt worden.

## Wärmerekord

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Montagabend:

Fehlte am Sonntag noch ein Grad, um die absolute Höchsttemperatur am 20. März zu überschreiten, so ist dieser Wert nun doch am Montag erreicht worden. Wir erreichten damit den Rekord für den 21. März; das Jahr 1882 wies hier 20,3 Grad auf, wobei festzustellen ist, daß diese Höchsttemperatur allerdings 1,5 Grad weniger beträgt als die des Vortages. In diesem Jahre brachte uns der Frühlingsanfang aber 22,3 Grad, so daß wir damit in einem Zeitraum von etwa 60 Jahren mit zwei Grad an der Spitze liegen. Im übrigen war das Wetter wieder vollkommen wolkenlos, so daß die ungestörte Einstrahlung diesen Rekord erreichen konnte. Das mitteleuropäische Hoch zieht sich immer weiter nach Südosten zurück. Ueber England wirken sich schwache Störungen aus, die aber noch immer in großer Entfernung von uns, nordostwärts weiterwandern. Tagsüber wird etwas stärkere Bewölkung aufkommen, die nicht mehr so hohe Temperaturen wie bisher zulassen dürfte.

### Aussichten bis Mittwoch abend:

**Dienstag noch heiter und trocken, tagsüber ungewöhnlich mild, schwache Südwinde, Mittwoch voraussichtlich noch keine wesentliche Aenderung.**

Kinder-Räder, Roller, -Sauser Gummi Bieder

## Wasserstands-Meldungen

vom 21. März 1938

| | | W. | F. | | | W. | F. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Saale** | | | | | | | |
| Grochlitz | + 2,93 | — | 3 | Wittenberg | + 3,60 | — | 6 |
| Trotha | + 2,24 | — | — | Roßlau | + 3,02 | — | 6 |
| Bernburg | + 2,38 | 6 | — | Aken | + 3,19 | — | 8 |
| Calbe OPh | + 1,74 | 2 | — | Hardy | + 3,19 | — | 9 |
| Calbe NPh | + 2,22 | 2 | — | Magdeburg | + 2,60 | — | 9 |
| Griesheim | + 3,35 | 1 | — | Tangermünde | + 3,89 | — | 13 |
| | | | | Mittelberge | + 3,91 | — | 11 |
| **Elbe** | | | | Tennen | + 4,34 | — | 9 |
| Leitmeritz | + 0,87 | — | 1 | Dömitz | + 3,44 | — | 11 |
| Aussig | + 0,81 | — | 13 | Darchau | | — | — |
| Dresden | + 2,20 | — | 2 | Bolzenburg | + 3,55 | — | 6 |
| Torgau | + 3,38 | — | — | Hohnstorf | + 3,61 | — | 6 |

MAGGI's Fleischbrühe ist von vorzüglicher Qualität!
MAGGI's Fleischbrühe für Suppen Saucen Gemüse
1 Dange (6 Würfel) 18 Pf • 3 Würfel 9 Pf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193803 22-12/fragment/page=0012

# 1938 keine Regatta in Neu-Ragoczy

## Erfolgversprechende Aufbauarbeit im Jugendrudern

Der Vorsitzende des Saale-Regatta-Vereins, Metz, hatte gestern die Verantwortlichen des Vereins zur Jahreshauptversammlung in der Gaustadt Halle zusammengerufen, um den Jahresbericht für das verflossene Jahr 1937 zu geben. Der Vorsitzende ging in seinem Bericht kurz auf die vorjährige 29. Saale-Regatta in Neu-Ragoczy ein.

Obwohl, so sagte er, von allen Stellen dem Verein die weitestgehende Unterstützung zuteil wurde, schlossen doch diese Regatten aus bekannten Gründen finanziell wenig erfreulich für den Saale-Regatta-Verein ab. Da in dieser Beziehung auch kaum eine Besserung zu erwarten ist, solange der Verein gezwungen ist, die hohen Kosten der auswärtigen Vereine bei der räumlich schwierigen Lage der Ragoczy-Strecke zu tragen, die auch sonst leider nicht den Ruf einer günstigen Regatta-Strecke genießt, waren wir — wie auch der Bericht des Kassenwartes Eggeling aufweist — nicht in der Lage, diese Regatten durchzuführen. So hat sich der Verein leider entschlossen, von einer Hauptregatta in diesem Jahre abzusehen, will aber dafür im Herbst eine Jugendregatta abhalten, die der Kostenverbilligung wegen nicht in Neu-Ragoczy, sondern mehr in der Nähe der Stadt ausgetragen werden soll.

Die Arbeiten an der neuen Regattastrecke sind aus mancherlei Gründen noch nicht weiter vorgeschritten, so daß vermutlich erst das Jahr 1940 die Eröffnung dieser Strecke bringen wird.

Kamerad Metz ging dann auf die Nachwuchsfrage der Rudervereine ein und führte aus, daß der Regatta-Verein Besprechungen mit dem Bann 36 der Hitler-Jugend sowie dem Gaujugendfachwart für Rudern gehabt hat.

Das Ergebnis ist sehr erfreulich; denn nun wird auch hier das Pimpfen-Rudern mehr in den Gang kommen. Dr. Müller vom HRC ist auf Befragen seitens der HJ. zum Jugendbannfachwart für Rudern vorgeschlagen. Dr. Müller ist bereits bestätigt und hat inzwischen seine Arbeit mit der Aufstellung von Sportdienstgruppen der Pimpfe bei den einzelnen Rudervereinen begonnen. Wichtig ist nun, daß sich genügend Jugendwarte den einzelnen Vereinen zur Verfügung stellen, damit die Arbeit auch zum Erfolg führt. Wichtig ist ferner darauf zu achten, daß nur Pimpfe aufs Wasser kommen, die des Schwimmens kundig sind. Ein ähnlicher Weg soll auch für die Frauen bezw. Mädel-Ruderei eingeschlagen werden. Es würde zu weit führen, auf all die interessanten Ausführungen des Saale-Regatta-Vereins durch Kamerad Metz näher einzugehen.

Kamerad Metz schloß seinen Jahresbericht mit folgenden Worten: Damit bin ich zu meiner letzten Amtshandlung gekommen, da ich, wie bereits bekannt sein wird, mein Amt mit dieser Jahreshauptversammlung niederlege. Eine zwölfjährige Führung desselben drängt mich aber, dem so lange von mir betreuten Saale-Regatta-Verein eine weitere erfolgreiche und glückliche Arbeit im Interesse des deutschen Rennrudersportes zu wünschen."

*

Kamerad Stadtrat a. D. Joest erinnerte in Hinblick auf die jüngsten politischen Ereignisse daran, daß bereits im Jahre 1882, als von der Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" die erste deutsche Meisterschaft im Einer veranstaltet wurde, ein österreichischer Skuller an diesem Kampfe teilnahm und hinter dem Meister Achilles Wild von der „Germania" den zweiten Platz belegte. Nach langer Pause können erstmalig in diesem Jahre wieder „Großdeutsche Rudermeisterschaften" ausgetragen werden. Daß es möglich geworden ist, verdanken wir unserem Führer Adolf Hitler; dafür bekennen sich alle deutschen Ruderer am 10. April zum Führer und seinem Werk.

Nach Entlastung des Vorstandes würdigte das Ehrenmitglied des Saale-Regatta-Vereins Stadtrat a. D. Joest mit Worten des Dankes die Verdienste des scheidenden Vereinsführers, der wegen geschäftlicher Ueberlastung sein Amt niederlegen mußte.

*

Darauf wurde zum neuen Vereinsführer Kamerad Homberg von der Rudergesellschaft Nelson gewählt. Dieser bestimmte zu seinem Stellvertreter Rümpler (HRC), zum Kassenwart Büsching (Böllberger RV), zum Schriftwart Jacob (Nelson), zum Regattawart Dreyer (HRC) und zum Dietwart Körner (Böllberg).

Im Anschluß daran wurde der bisherige Vereinsführer Metz in Anerkennung seiner Verdienste um den Saale-Regatta-Verein einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt, wofür er mit herzlichen Worten dankte.

Der Tag des Rudersports, der das gemeinsame Anrudern aller deutschen Rudervereine bringt und für den 10. April vorgesehen war, wird voraussichtlich am 24. April durchgeführt.

# Großkampftage der Mitte-Turner

## Die besten Kreismannschaften am 3. April in Jena

Monatelang lagen die Geräte-Mannschaften der fünfzehn mitteldeutschen Kreise im Kampf. Trotz vielfacher Ueberlastung der Spitzenkönner gelang es, die Vor- und Zwischenrunde der „Gustav-Albert-Kämpfe", wie man diese Leistungsprüfung der Kreise nennt, unter Dach zu bringen. Die Mannschaften von Osterland, Jahn, Henneberg und Magdeburg haben sich teils leichter, teils schwerer durchsetzen können. Nun ist man übereingekommen, von einer Vorentscheidung abzusehen und gleich alle vier genannten Mannschaften zusammenzuführen zur Feststellung der „gaubesten Kreismannschaft".

Ohne Frage hat diese Lösung für die leitenden Stellen gewisse Schwierigkeiten. Man muß es ihnen danken, daß man über Kleinigkeiten hinweggesehen hat und den Entschluß faßte, mit Rücksicht auf die Ueber-Inanspruchnahme der Turner und mit der Absicht, eine ganz durchschlagende Werbeveranstaltung aufzuziehen, den Endkampf zwischen vier Gegnern sich abwickeln zu lassen. Das Volkshaus in Jena ist für den Entscheidungskampf ausersehen.

Wenn man sich die in diesen Tagen eingegangenen Meldelisten der Kreise ansieht, wird sofort klar, daß in Jena am 3. April Turnkunst bester Art gezeigt werden wird. Kaum ein Name von Klang aus dem großen Gaugebiet fehlt. Da ist zuerst der Titelverteidiger Osterland. Wenn es dieser Mannschaft, die im Vorjahr bestimmt noch stärker war, auch nicht so leicht fallen wird, wieder Meister zu werden, so sind die Namen der aufgestellten Kämpfer: Baier (Altenburg), Tetzner (Altenburg), Winkler (Schmölln), Oettert (Greiz), Popp (Schleiz), Rödel (Greiz), doch Gewähr dafür, daß der Gegner doch keinen leichten Stand haben wird. Wahrscheinlich ist bei der osterländischen Mannschaft auch noch eine Umbesetzung nötig. In Frage kämen noch: Heidrich (Greiz-Irchwitz), Albert (Gera), Nossack (Gera), Kästner (Altenburg) und Perthel (Greiz-Irchwitz).

Der gefährlichste Nebenbuhler der Osterländer sind die Turner vom Jahn-Kreis. Neben den Deutschen Meistern Müller und Krötzsch stellt der TSV Leuna für diese Mannschaft noch Otto und Freier. Dazu kommt noch Böhm vom Halleschen TSV. Wenn hier die Hintermänner auf Draht sind, muß Osterland schwer aufpassen, um nicht abgehängt zu werden.

Auch die Henneberger Mannschaft ist recht gut. Wenn diese Turner im Kampf gegen Südthüringen mit 590:501 und gegen Weimar mit 744:675 siegen konnten, ist ihre Leistungshöhe genügend gekennzeichnet. Es werden antreten: Möller, Hohlweg, Barczik, Baumbach und Tretner (sämlich Zella-Mehlis) und Fritz Bauer (Brotterode).

Die Magdeburger haben sich ihre Teilnahmeberechtigung an der Endrunde durch den Sieg über Altmark und Elbe-Elster erkämpft. Gegen Elbe-Elster siegten sie mit 698:614 und zeigten damit, daß sie viel zu leisten imstande sind. Oft genug schon haben beim Geräteturnen Umstände bei der Abwicklung des Wettstreites eine Rolle gespielt, die sich nicht ahnen ließen.

Der Jenaer Kampf läßt wohl gewisse Ergebnisse vorausschauen, ist aber recht offen. Jede Mannschaft hat Stärken und Schwächen, so daß auch diese kurze Vorschau auf den Endkampf nur als Versuch betrachtet werden darf, einen Ueberblick über das Stärkeverhältnis im allgemeinen zu geben.

### Ausscheidungskämpfe für Breslau

Immer wieder muß man auf amtliche oder halbamtliche Mitteilungen stoßen, die sich mit ungenauen Angaben über die Durchführung der Gauausscheidungskämpfe für das Breslauer Turn- und Sportfest befassen. Soeben erging nun eine amtliche und für alle Kreise verbindliche Anordnung des Gausportwarts Bernstein. Aus dieser ergibt sich ganz klar, daß die Kämpfe zur Auslese für die Beteiligung an den Wettkämpfen von Breslau im gesamten Gaugebiet Mitte sämtlich am 8. Mai stattzufinden haben.

Bei den Ausscheidungen in den Kreisen werden nicht der Zwölfkampf der Männer und der Zehnkampf der Frauen ausgetragen. Diese Ausscheidungen werden nicht den Kreisen übertragen, sondern werden als Gaumeisterschaft an einem Orte durchgeführt. Die Gauausscheidung der besten Männer und Frauen in ihren Meisterschafts-Mehrkämpfen wird ebenfalls zu einem Großereignis werden. Auch hier liegt der Austragungsort der Meisterschaften der Männer und Frauen noch nicht fest.

Wir haben also wieder allerhand vor uns, und vor allem wird der 8. Mai das wettkämpferische Leben in den Kreisen stark befruchten. Die Kreissportwarte werden sicher Orte für die Abwicklung der Kämpfe aussuchen, die geeignet sind, in jeder Beziehung geeignete Grundlage für die Veranstaltung einer Breslau-Hauptprobe zu sein.

Henriette Pfeil, die Sachbearbeiterin für das Frauenturnen, hat aus verschiedenen Gründen den für März vorgesehenen Lehrgang für Leiter und Leiterinnen des weiblichen Turnens in den Vereinen geteilt. Beide Lehrgänge finden am 25. und 26. März statt. In Halle sind die Teilnehmer der Kreise Elbe-Elster, Kursachsen, Osterland, Rudelsburg und Jahn versammelt. In Erfurt treten folgende Kreise an: Kyffhäuser, Wartburg, Südthüringen, Henneberg, Erfurt und Weimar. Beide Lehrgänge sehen vor: Grundübungen für die Keulenübungen, Wettkampfübungen am Gerät, Singen, Ueben der Gausondervorführung, Wettkampf in der Gymnastik, Gesellige Tänze.

### SA.-Sportabzeichen

#### Wiederholungsübungen am 24. April

**Die Oberste SA.-Führung gibt bekannt: Die für den 27. März 1938 angesetzten Wiederholungsübungen für das SA.-Sportabzeichen mit der Rede des Stabschefs sind infolge der am 10. April 1938 stattfindenden Volksabstimmung auf den 24. April zurückgestellt.**

### Adlerpreis-Vorschlußrunde

Reichsfachamtsleiter SS.-Brigadeführer Hermann hat die beiden Spiele der Vorschlußrunde um den Adlerpreis der Handballgaumannschaften für den 3. April wie folgt angesetzt: Gau Mittelrhein — Gau Mitte und Gau Bayern — Gau Schlesien. Die Spiele finden in noch zu bestimmenden Orten der zuerst genannten Gaue statt.

# Findet Heuser den tödlichen Punkt

## Deutschland hofft auf einen Sieg über Weltmeister Roth

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister der Berufsboxer, Adolf Heuser, wird sich den 25. März rot ankreuzen müssen, denn er trifft an diesem Tage mit dem belgischen Boxkünstler Gustave Roth zusammen. Roth setzt seinen Weltmeistertitel im Halbschwergewicht aufs Spiel. Er hat das schon oft getan, hat alle ausgepunktet, die nach der Krone greifen wollten, aber er wird am Freitagabend in der Berliner Deutschlandhalle einen schweren Stand haben, wenn er gegen den pausenlos fightenden Heuser über die lange Strecke kommen will. Heuser will am Kopf des Belgiers jene verwundbare Stelle suchen, die bisher niemand fand. Wird es ihm gelingen?

**Wo Schmeling und Neusel trainierten**

Adolf Heuser ist am Anfang der vergangenen Woche von Köln nach Berlin gefahren und hat in der Sportschule Griese Quartier bezogen. Viele Boxer haben hier ihre Sparringsrunden erledigt: Schmeling, Neusel, Eder und auch Gustave Roth, dessen Bild an der Wand hängt und der mit smarten Lächeln auf den Ring herabsieht, in dem Adolf Heuser gerade mit Erwin Bruch und Müller-Gera sparrt. Die Haken des Rheinländers kommen gut, sind genau, präzise und hart genug, um auch einen Gustave Roth auf die Bretter legen zu können.

Das ist natürlich leicht gesagt, leichtsinnig fast, denn man muß immerhin bedenken, daß der große Könner aus Antwerpen von 94 Kämpfen allein 78 gewonnen hat. Nur wenige Boxer hat der Belgier mit einem Kernschuß von den Beinen bringen können, aber alle hat er nach Strich und Faden ausgepunktet. Roth schlägt zwar sehr genau, aber der Bums fehlt ihm. Heuser wiederum hat diesen tödlichen Schlag. 34 Gegner standen nicht wieder auf, als sie von der Faust des Rheinländers erwischt wurden.

**Fünfzehn Runden lang auf dem Rückzug?**

Das sei zunächst einmal festgestellt. Damit ist aber auch zugleich der kommende Kampf in der Deutschlandhalle grob skizziert. Roth wird natürlich fünfzehn Runden lang versuchen, aus den vernichtenden Schlagserien Heusers herauszusteppen. Er wird alle Tricks seiner langjährigen Ringpraxis aufbieten und nebenbei genügend Linke und Rechte abschießen, um trotz aller Unkenrufe zu einem Punktsieg zu kommen. Die Börse beweist, daß er die Schlagkraft Heusers richtig einschätzt. Gustave Roth will seine Haut möglichst teuer verkaufen.

Heuser wiederum befindet sich augenblicklich in Bestform. Er hat im letzten Jahre sehr viel gelernt. Der Kampf gegen den gleichgearteten Witt bewies schon, daß Heuser nicht nur die pausenlos hämmernde Dreschmaschine ist, sondern daß aus dem muskelpepackten Oberkörper ein Kopf steckt, der Schlagkraft, Luft und Energie richtig einzuteilen weiß. Eine weitere Bestätigung des Heuserschen Formanstiegs gab es dann in dem dramatischen und mitreißenden Gefecht gegen Karel und Sys, der auch aus Belgien kommt und jetzt von Roth als Sparringspartner verpflichtet wurde.

**Heuser gegen Heuser**

„Ich gehe voller Zuversicht in den Ring", erklärte uns Adolf Heuser, als er seine letzte Sparringsrunde erledigt hatte. Partner war übrigens sein 22jähriger Bruder Hans Heuser, ein veranlagter Leichtgewichtler, der jetzt unter die Berufsboxer gehen will.

„Ich habe zwar noch niemals mit Roth gekämpft, habe auch noch keinen einzigen seiner Kämpfe gesehen, aber ich kenne die belgische Schule. Das hat vor einiger Zeit der Kampf gegen Sys gezeigt. Nun weiß ich sehr gut, daß Sys nicht so vielseitig veranlagt ist, wie mein kommender Gegner Gustave Roth, aber ich werde mein Bestes geben. Weiter möchte ich nichts sagen, denn es bleibt immer ein bitterer Nachgeschmack übrig, wenn der Kampf später nicht so ausfällt, wie man prophezeit hat."

**„Wer Sys schlägt, kann auch Roth schlagen"**

Sehr zufrieden ist der Trainer Fritz Rolauf mit seinem Schützling. Rolauf, der auch als Veranstalter bekannt ist und vier Jahre lang den Deutschen Meistertitel im Federgewicht trug, meinte: „Heuser bringt heute schon sein Kampfgewicht. Mit anderen Worten: Wenn Heuser sein Kampfgewicht hat, dann ist er im Schuß. Ein Mann, der Sys schlägt, kann auch Roth schlagen. Unser Junge ist noch nie so gut in Form gewesen, wie augenblicklich. Ich hoffe bestimmt, daß er den Kampf gewinnt, und zwar noch vor der Strecke . . ."

Im Lager des Deutschen Halbschwergewichtsmeisters herrscht also eine zuversichtliche Stimmung. Heuser weiß, daß er mit dem besten Techniker des Kontinents durch die Seile klettert und bereitet sich nun in einem eisernen Training auf diesen entscheidenden Gang vor, von dem auch wir wünschen, daß er die Krönung einer langen Kämpferlaufbahn sein möge.

### Tischtennis

**Berliner Frauen Deutsche Meisterinnen**

Die in Berlin stattgefundene Endrunde um die „Deutsche Vereinsmeisterschaft" im Tischtennis brachte vor zahlreichen Zuschauern ausgezeichnete Kämpfe. Nicht weniger als acht Gaumeister hatten zu dieser Endrunde ihre Meldung abgegeben und lieferten sich spannende Kämpfe.

Bereits im ersten Spiel mußten die Frauen der Reichsbahn gegen Berlin antreten. Schon hier zeigte sich, daß die Vertreterinnen der Reichshauptstadt in einer Form spielten, die keinen Zweifel über den endgültigen Meister offen ließ. Mit 9:0 und 27:4 Sätzen mußte die Reichsbahn die Ueberlegenheit der Berlinerinnen anerkennen. Unerwarteten Widerstand setzten im zweiten Doppel Trothe-Kießling den Berlinerinnen Richter-S. Krebsbach entgegen, die erst nach hartem Fünfsatzkampf den Kampf für sich entscheiden konnten. Im zweiten Spiel hatten die Frauen der Reichsbahn den Meister von Niedersachsen als Gegner. Mit 4:2 konnten hier die Braunschweigerinnen in den Einzelspielen in Front gehen und gewannen schließlich im Gesamtergebnis mit 5:4 Punkten. Leider ging auch der Kampf mit Krefeld mit 3:6 für die Reichsbahn verloren, so daß die Hallenserinnen damit nicht in die Endrunde kamen und eine Placierung unter den ersten vier nicht möglich war. Osram Berlin wurde Deutscher Meister durch einen Sieg im Schlußkampf gegen Saxonia Hamburg.

### Amtliche Bekanntmachungen

**Fachamt Handball — Kreis 7 Jahn**

1. **Betr. Nachholungsspiele am Sonntag, dem 27. März 1938.** 1. Krskl.: Nr. 113: 15 Uhr, MTV Hornburg gegen MTV Eisleben (Jächke, Borussia); Nr. 2: 14 Uhr, VfB Querfurt — TV Erdeborn (Lautenschläger, Schafstädt); Nr. 127: 15 Uhr, TV Zwintschöna — VfR Wörmlitz (Hesselbarth, Borussia). 2. Krskl.: Nr. 39: 14. Uhr, Preußen Merseburg — VfB Lauchstädt (Woigk, MTV Merseburg); Nr. 136: 14 Uhr, TV Zwintschöna — VfR Wörmlitz (Lochau).

2. **Betr. Aenderung der Spielzeiten am Sonntag, dem 27. März 1938.** 1 Krskl.: Nr. 2: VfL Querfurt gegen TV Erdeborn (Lautenschläger Schafstädt) findet 14 Uhr statt. 2. Krskl.: Nr. 39: Preußen Merseburg — VfB Lauchstädt (Woigk, MTV Merseburg)

3. **Betr. Aenderung der Schiedsrichter am Sonntag, dem 27. März 1938.** Nr. 2: 14 Uhr, VfL Querfurt gegen TV Erdeborn leitet Lautenschläger, Schafstädt. Nr. 144: 15 Uhr, SV 98 — TV Kanena leitet Schaaf, Wörmlitz.

4. **Betr. Absetzung von Spielen am Sonntag, dem 27. März 1938.** Nr. 145: LSV Halle — TV Zwintschöna (Schaaf) wird abgesetzt.

5. **Betr. Umlegung von Spielen am Sonntag, dem 27. März 1938.** 1. Krskl.: Nr. 150: 15 Uhr, Kanna 22 gegen LSV Merseburg (Etzrodt, ATV/85 Merseburg) findet in Kanna statt.

6. **Betr. Schiedsrichterbelehrung.** Auf die Schiedsrichterbelehrung am Sonnabend, dem 2. April, 20 Uhr, im KTV-Heim, wird hingewiesen.

Bormann, Kreisfachwart.

### Sport-Vereinsnachrichten

**Kaufmännischer Turnverein Halle.** Faustballabteilung: Sämtliche Faustballer treffen sich jetzt wieder Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auf dem Turnplatz zum Ueben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380322-12/fragment/page=0013

Erleichterte Rohstoffversorgung Deutschlands

# Stärkerer Holzschlag in Oesterreich

## Der „Anschluß an die deutsche Erzeugungsschlacht" wird durchgeführt

**Die wirtschaftliche Eingliederung des Landes Oesterreich in den großdeutschen Wirtschaftsraum stellt auch der österreichischen Landwirtschaft bedeutungsvolle Aufgaben. Es ist bekannt, daß die Krise der österreichischen Agrarwirtschaft immer schärfere Formen angenommen hatte, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen war, daß nicht alle vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden.**

### Die Brotgetreideerzeugung

Man hatte vielmehr geglaubt, in erster Linie die Produktion beschränken zu müssen. Als hemmende Faktoren kamen naturgemäß die große Arbeitslosigkeit und im Zusammenhang damit die stark gesunkene Kaufkraft in Frage. Erst jetzt, nach Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Oesterreich, wird sich erweisen, welche starken Kräfte in der Landwirtschaft des Landes Oesterreich überhaupt vorhanden sind.

Als erstes wird die österreichische Landwirtschaft den Anschluß an die deutsche Erzeugungsschlacht suchen, wie Dr. Haushofer, der persönliche Referent des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Reinthaller, vor Vertretern der Presse betonte. Die österreichische Landwirtschaft wird keineswegs, wie vielleicht viele bisher angenommen haben, einen Hemmschuh für die Ernährungswirtschaft bilden. Das Gegenteil ist der Fall. Im übrigen hat sich Oesterreich bislang mit Roggen vollständig selbst versorgt, mit Weizen zu 63 v. H. Hinsichtlich der zukünftigen Einfuhr von Getreide aus denjenigen Staaten, die bisher nach Oesterreich ausgeführt haben, wird es im großen und ganzen beim alten bleiben. Diese Staaten werden auch dem Reich gegenüber ihre Verpflichtungen loyal erfüllen.

### Leistungsfähige Viehwirtschaft

**Ein großes Aktivum bildet die Holzwirtschaft des Landes Oesterreich. Man wird jetzt an einen stärkeren Holzeinschlag herangehen. Was aber besonders in die Wagschale fällt, ist die Tatsache, daß die Holzwirtschaft des Landes Oesterreich ein großes Reservoir für unsere Ersatzstoffe ist.**

Dr. Haushofer kam ferner auf die Viehwirtschaft zu sprechen und führte aus, daß der Viehexport bisher gedrosselt war, in Zukunft aber alle Beschränkungen aufgehoben würden, so daß auch die Viehwirtschaft auf den höchsten Leistungsstand kommen würde. Der österreichische Landwirt ist ein erstklassiger Fachmann. Sowohl der ober- als auch der niederösterreichische Landwirt habe eine alte und große Tradition. Wenn er in die Lage versetzt wird, das zu leisten, was der deutsche Bauer heute zu leisten imstande ist dank der umfassenden agrarpolitischen Maßnahmen im Reiche, dann seien die größten Erwartungen, die an Oesterreichs Bauern gestellt würden, durchaus gerechtfertigt. Interessant waren auch die Ausführungen über die ausgezeichneten Qualitäten der österreichischen Weinwirtschaft.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Anschluß an den Ostwirtschaftsraum, sowohl hinsichtlich der agrarwirtschaftlichen Seite, als auch hinsichtlich der übrigen Wirtschaft, der gesamtdeutschen Wirtschaft bedeutende Vorteile bringen wird.

# Erfolgreicher Walfang

## Deutschlands Flotte mit 140 000 Faß Oel auf der Heimfahrt

**In der Antarktis ist jetzt die diesjährige Fangzeit für Wale zu Ende gegangen. Der Kanonendonner am Südpol ist verstummt. Nach sechs- bis siebenmonatiger Abwesenheit von der Heimat werden Ende April bis Anfang Mai die deutschen Fangflotten und die für deutsche Rechnung tätigen Walfangereien „Jan Wellem", „Walter Rau", „Unitas", „Skytteren", „C. A. Larsen" und „Südmeer" nach Hamburg zurückkehren und hier ihre Fangbeute löschen, die neben Walmehl und anderen Produkten etwa 140 000 Faß Walöl, das sind 90 000 Tonnen, beträgt.**

Wie Präsident Christiansen, der Leiter des Hamburger Walfang-Kontors, zum Abschluß der Fangzeit mitteilt, haben die deutschen Fangflotten die Aufgabe, die ihnen im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt worden ist, erfolgreich erfüllt. Das deutsche Material, daß in der letzten Fangzeit in verstärktem Maße zum Einsatz gekommen ist, hat sich in jeder Hinsicht bewährt, die deutschen Schiffsmannschaften haben alle an sie gestellten Anforderungen und Erwartungen voll erfüllt, und in der Ausbildung der Stammbesatzungen für die Mutterschiffe und Fangboote sind gute Fortschritte erzielt worden.

Nach Rückkehr der Schiffe erhalten die Besatzungen zunächst den für sie vorgesehenen Urlaub. Aber auch in den Sommermonaten, bis zur Ausreise der Fangzeit 1938/39, wird der größte Teil der Mannschaften in Arbeit und Verdienst bleiben bei den durchzuführenden Ueberholungs- und Reparaturarbeiten und den Neubauten. Ein Teil wird inzwischen die Seefahrtsschulen besuchen, um dann im Herbst als Offizier oder Ingenieur wieder auf den deutschen Fangflotten in die Antarktis auszulaufen.

Die deutschen Walfangreedereien und ihre Auftraggeber sind mit dem Ergebnis der diesjährigen Fangzeit, die etwa die Hälfte der Menge des für die deutsche Ernährung benötigten Walöls gebracht hat, zufrieden und voller Zuversicht, daß in absehbarer Zeit Deutschland in diesem wichtigen Wirtschaftszweig aus eigener Kraft die erforderliche Unabhängigkeit für die Sicherstellung der deutschen Ernährungsgrundlage erreichen wird.

# Beachtliche Bankguthaben der Wirtschaft

## Eine Untersuchung der Großbank-Bilanzen - Kurzfristige Kredite überwiegen

**Die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Commerz- und Privat-Bank haben in diesen Tagen ihre Geschäftsberichte und Bilanzen vorgelegt. Diese drei Banken bilden im deutschen Bankwesen eine besondere Gruppe, die durch die Bezeichnung „Filialgroßbanken" angedeutet ist.**

Die Deutsche Bank, Dresdner Bank und Commerz- und Privat-Bank überspannen mit ihren über 650 Filialen und über 450 Depositenkassen das ganze Reichsgebiet. In den Städten mit über 50 000 Einwohnern sind sie in der Regel alle drei vertreten. Aber auch in den kleineren Städten mit einiger wirtschaftlicher Bedeutung hat in der Regel jede Bank auch eine Filiale. Daher der Name „Filialgroßbank".

### Buch- und Wechselkredit

Eine der interessantesten Erscheinungen in den Bankbilanzen ist die Entwicklung des Wechselkredites und des Buchkredites in den letzten drei Jahren. Das Wechselkonto hat sich seit 1935 bei den drei Banken um 950 Mill. RM. auf 2265 Mill. RM. erhöht, hat also nahezu eine Verdoppelung erfahren. In der gleichen Zeit sind die Buchkredite um rund 400 auf 2800 Mill. RM. zurückgegangen. Danach hätte es also den Anschein, als ob der Wechsel den Buchkredit immer mehr verdrängt, als ob also mit anderen Worten die Wirtschaft immer mehr dazu übergeht, ihr Kreditbedürfnis statt durch die buchmäßige Aufnahme eines Kredites durch den Wechsel zu decken. Diese Auffassung wird aber stark berichtigt, wenn man berücksichtigt, daß die Summe der gewährten Buchkredite in der gleichen Zeit erheblich gestiegen ist, und zwar von 1882 Mill. im Jahre 1935 auf 2562 Mill. RM. Es wurde also nicht eine kleinere, sondern eine größere Summe an Buchkrediten ausgegeben. Wenn dennoch die am Jahresschluß ausgewiesenen Kredite geringer waren, so beweist das, daß die Kredite schneller zurückgezahlt wurden, daß sie mit anderen Worten kurzfristiger waren. Infolgedessen konnten mit einer geringeren Kreditsumme mehr, wenn auch kurzfristigere Kreditbedürfnisse befriedigt werden.

Die vom nationalsozialistischen Staat entwickelten neuen Formen der Finanzierung haben den Wechsel zu einem Instrument der Deckung langfristiger Kreditbedürfnisse gemacht. Infolgedessen entfällt offenbar zu einem Teil die Notwendigkeit, sich für diese Zwecke wie früher des Buchkredites zu bedienen. Andererseits scheint es aber auch so zu sein, als ob der eigentliche Handelswechsel, der lediglich zur Finanzierung eines kurzfristigen Geschäfts diente, zurücktritt und statt dessen der Buchkredit gewählt wird. Auch daraus läßt sich erklären, warum die Buchkredite im Durchschnitt kurzfristiger geworden sind.

### Mittler zum Kapitalmarkt

Dem Rückgang der Schulden der Wirtschaft bei den Banken steht die Zunahme der Guthaben gegenüber. Die Zunahme der Einlagen hat sich von Jahr zu Jahr fortgesetzt. Am Jahresschluß betrug das Guthaben der deutschen Wirtschaft bei den drei Filialgroßbanken nahezu 4500 Mill. RM. Es ist seit 1935 um rund 640 Mill. RM. gewachsen. Diese Steigerung um rund 16 v. H. in zwei Jahren ist ein Zeichen für die stark gestiegenen Gewinne der deutschen Wirtschaft. Da sie im Unternehmen vorerst nicht verwandt werden können, werden sie als Einlagen an die Banken gegeben. Den größten Zuwachs seit 1935 hat die Dresdner Bank zu verzeichnen. Er beträgt 270 Mill. RM. oder rund 25 v. H.

Von allen Geschäften hat den Großbanken die Unterbringung von Anleihen des Staates, der Unternehmen, von Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen den größten Gewinn gebracht. Im Jahre 1935 waren der Umfang dieser Geschäfte noch ganz unbedeutend. Im Jahre 1936 aber zählte die Deutsche Bank schon 68 derartiger Geschäfte auf. Ihre Zahl ist im vergangenen Jahre auf 80 gestiegen. Es befinden sich darunter vier öffentliche Anleihen, die Uebernahme, Ausgabe und Börseneinführung von Anleihen für 40 Unternehmungen und die Uebernahme, Ausgabe und Börseneinführung von Aktien für 36 Aktiengesellschaften. Die meisten dieser Geschäfte wurden nicht von einer Bank allein ausgeführt. Sie waren Gemeinschaftsgeschäfte, zu deren Durchführung sich stets mehrere Banken zusammentun. Insgesamt dürfte der Betrag dieser Geschäfte die Summe von 3,5 Mrd. Reichsmark überschritten haben. Diese Zahl und die Zahl der sogenannten Emissionsgeschäfte zeigt, wie sehr die Banken wieder Mittler der Unternehmen und auch des Reiches auf dem Wege zum Kapitalmarkt geworden sind.

# Mexiko enteignet die Oelindustrie

## Amerikanische und englische Unternehmen betroffen

**Auf Grund eines Dekrets ist das gesamte bewegliche und unbewegliche Eigentum der amerikanischen und englischen Oelgesellschaften in Mexiko, die die Erfüllung eines Schiedsspruches ablehnten, enteignet worden. Die Gesellschaften werden auf Grund gesetzlicher Bestimmungen innerhalb eines Zeitraumes, der zehn Jahre nicht überschreiten wird, entschädigt werden.**

Die Enteignung und Verstaatlichung der großen Oelgesellschaften hat, wie weiter gemeldet wird, im ganzen Lande große Genugtuung hervorgerufen. Das Arbeitsamt ernannte provisorische Staatskommissare, die für die Uebernahme der vorhandenen Gelder der Gesellschaften sowie für die Lohnzahlung verantwortlich sind. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Verwaltung der Oelindustrie in Zukunft in die Hände eines Verwaltungsrates gelegt werde, der sich aus Regierungsvertretern sowie aus Vertretern der Arbeiterschaft zusammensetzt.

Der amerikanische Botschafter Daniels hat angesichts der durch die mexikanischen Regierungsmaßnahmen empfindlich getroffenen Oelinteressen der Vereinigten Staaten nach Washington berichtet und wartet zur Zeit auf die Weisungen des Staatsdepartements. Daniels lehnte daher Pressevertretern gegenüber die Beantwortung der Frage ab, ob die Enteignungsmaßnahmen geeignet seien, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Mexiko und USA zu beeinträchtigen.

In Bankkreisen glaubt man vielfach, daß eine Abwertung des mexikanischen Pesos zum USA-Dollar im Verhältnis 5:1 erfolgen werde. Der bisherige Kurs war ein Dollar gleich 3,6 mexikanische Pesos.

## Tuben aus Werkstoffen

Die Thüringische Industrie hat Tuben aus deutschen Werkstoffen geschaffen, mit denen für die kosmetische und chemische Industrie die Frage der Metallersparnis für Tuben als gelöst angesehen werden kann. Wir geben hier einige Muster der neuen Tuben aus deutschen Werkstoffen wieder, die auch bei den Damen durch ihre besonders ansprechende Ausstattungsmöglichkeit Anklang finden werden

## Höhere Lebenshaltung

### Aufgaben der Preisbildung

**Im Märzheft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" veröffentlicht der Reichskommissar für Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, einen Aufsatz über das Thema „Preisbildung und Lebensstandard".**

Anknüpfend an die vom Führer aufgestellte Forderung auf Hebung des allgemeinen Lebensstandards zeigt der Preiskommissar, daß die Lösung dieser Aufgabe von einem richtigen Einsatz der verfügbaren Produktionskapazitäten für die verschiedenen Produktionszweige abhängt. Der Lebensstandard steht in engem Zusammenhang mit der Konsumgüterversorgung, die daher unter keinen Umständen vernachlässigt werden darf.

Soweit die Produktionsmittel nicht durch die großen gemeinschaftlichen Aufgaben des Vierjahresplanes usw. gebunden sind, müssen sie möglichst rationell und nur für solche Aufgaben eingesetzt werden, die den Lebensstandard tatsächlich beeinflussen. Die bloße Absatzmöglichkeit einzelner Industrieprodukte darf nicht zu einem Sog führen, der andere Teile der Wirtschaft, z. B. die Landwirtschaft, von den notwendigen Produktionsmitteln entblößt. Die erstrebenswerte Produktionssteigerung bei den Konsumgütern muß auch ohne den Anreiz steigender Preise erfolgen, was sich indessen nicht allein mit bürokratischen Preisvorschriften erreichen läßt. Solche Vorschriften bergen, wie der Krieg gelehrt hat, die Gefahr in sich, daß die Ware vom Markt verschwindet. Engste Zusammenarbeit ist vor allem zwischen der Preispolitik und den benachbarten Aufgabengebieten des Arbeitseinsatzes und der Materialbeschaffung vonnöten.

## Fischleder für alle Zwecke

### Vor allem in der Sportkleidung

**Soeben sind die bisherigen Beschränkungen in der Verwendung von Fischleder aufgehoben worden. Diese Ausnahmebewilligung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft bedeutet auch eine Anerkennung des Fischleders als Werkstoff.**

Zwar hält sich die Produktion von gegerbten Fischhäuten vorläufig noch in beschränktem Umfange, die meisten Betriebe sind noch im Aufbau begriffen, aber es kann kaum noch zweifelhaft sein, daß sich das Fischleder bald nicht nur als modische Neuheit, sondern auch als brauchbarer Werkstoff in größerem Umfang erweisen wird. Heute schon zeigen die Geschäfte — in Deutschland wie in Amerika — ganze Fenster von modischen Handschuhen aus Fischleder. Der weitergehenden Verwendung steht nun, nachdem die bisherigen Beschränkungen gefallen sind, nichts mehr im Wege. Das Hauptanwendungsgebiet wird vorläufig wohl die Portefeuille-Industrie mit ihren vielen Taschenarten sein. Aber darüber hinaus setzt man große Erwartungen auf die Verwendung von Fischleder in der Sportkleidung. Die neue Mode bringt Damenjacken und Kostüme aus Fischleder. Dagegen dürfte sich seine Verwendung bei Schuhen auf leichte Damenschuhe und Sandaletten vorerst beschränken.

### Berliner Metallnotierungen

vom 21. März

Elektrolytkupfer 57,25. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtstangen, 99 v. H., 137. Hein-Silber (1 Kilogramm fein) 39,70—42,70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193803 22-12/fragment/page=0014

9. Jahrgang, Nr. 80 Einzelpreis 10 Pf. Dienstag, 22. März 1938 Ausgabe Halle

# Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale) Geiststraße 47. Fernruf 276.31.

Gewaltiger Auftakt zur Volksabstimmung:

# Morgen Appell im ganzen Reich

## Stabschef der SA. Lutze, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Korpsführer des NSKK. Hühnlein, Korpsführer des NSFK. Christiansen und Reichsführer SS. Himmler sprechen von der Deutschlandhalle in Berlin aus zu ihren Formationen - Gliederungen der Partei in allen Orten angetreten

**Berlin, 22. März. Am 23. März 1938 findet in der Deutschlandhalle Berlin ein großer Appell der aktivistischen Gliederungen der Partei statt. Dieser Appell wird zum Generalappell im ganzen Reich erklärt. Es werden an diesem Tage zur gleichen Stunde in ganz Deutschland die Formationen der Partei antreten, die im Wahlkampf Schulter an Schulter für das ewige große Deutschland kämpfen.**

**Auf diesem Appell sprechen: Stabschef der SA. Lutze, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Korpsführer des NSKK. Hühnlein, Korpsführer des NSFK. Christiansen, Reichsführer SS. Himmler.**

**Die Führer der Gliederungen haben zu diesem Generalappell im ganzen Reich an ihre Formationen Tagesbefehle erlassen, die wir nachstehend zum Abdruck bringen.**

### Tagesbefehl an die SA.

**Der Tagesbefehl des Stabschefs der SA. Lutze lautet:**

„Männer der Sturmabteilungen!

Der Wille des Führers, die Kraft seiner Idee haben Großdeutschland Wirklichkeit werden lassen.

Der 10. April 1938 soll nun das Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu dieser Tat des Führers bringen.

Dieses Bekenntnis zu der bisher gewaltigsten Treuekundgebung des ganzen Volkes für den Führer zu gestalten, ist unsere freudige Pflicht.

Wie in den Jahren des Kampfes vor der Machtübernahme im Reich die SA. die Trägerin der großen Wahlkämpfe und -Siege war, werden wir auch dieses Mal, getreu unserer Tradition, ans Werk gehen.

Ich erwarte, daß jeder einzelne von Euch sich bis zum Letzten einsetzt und seine Pflicht tut.

Der gemeinsame Generalappell am 23. März 1938 wird der Auftakt zu unserer Arbeit sein, und der 10. April wird der Welt beweisen, daß das Wort

ein Volk — ein Reich — ein Führer

zur Tat geworden ist.

Es lebe der Führer!
Es lebe das Großdeutsche Reich!"

### Tagesbefehl an die SS.

**Reichsführer SS. Himmler hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben:**

„Unser Führer hat durch seine Tatkraft das große ewige Reich geschaffen, das die Sehnsucht des deutschen Volkes durch Jahrhunderte gewesen ist. Dem Beispiel unseres Führers folgend, werden die Männer der Schutzstaffel ihre ganze Kraft, sei es als Redner, sei es im Propagandadienst, einsetzen, um am Erfolg des Führers mitzuhelfen."

### An die Politischen Leiter

**Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley wendet sich an die Politischen Leiter mit folgendem Aufruf:**

„Politische Leiter!

Am Mittwoch, dem 23. März 1938, treten die Aktivisten der Bewegung im ganzen Reich zusammen, um in einem Gemeinschaftsempfang den großen Appell aus der Deutschlandhalle in Berlin mitzuerleben. Der Reichs-

In allen deutschen Gauen werdet Ihr 350 000 Männer des Korps und seiner Motorsportschulen in den Abendstunden dieses Tages auf den Euch von den Propagandaämtern zugewiesenen Aufmarschplätzen Schulter an Schulter mit der SA., SS. dem NSFK. und den Politischen Leitern in einem Gemeinschaftsempfang aus dem Munde des Reichspropagandaleiters und der Führer der Gliederungen jenen Appell vernehmen, der in der Deutschland-Halle zu Berlin den gigantischsten Wahlkampf aller Zeiten einleitet.

Rücksichtsloser Einsatz von Mann und Fahrzeug und Pflichterfüllung bis zum äußersten sind das Gebot der Stunde!

Der Führer ruft — das NSKK. marschiert!"

### NSFK.

**Leutnant Christiansen, der Korps des NS.-Fliegerkorps, ruft seine Korps folgendem Aufruf:**

„Korps des NS.-Fliegerkorps!

Mittwoch, dem 23. März 1938, treten zum Generalappell, um den Marschbefehl entgegenzunehmen für den Auftakt der Kundgebungen.

Ist für uns nur ein Ziel: mit der Kraft dem Willen unseres Führers im engster Verbundenheit mit den Zielen der Partei und ihrer Gliederungen. Dieser Bekenntnis zum heiligen Reich und unserem Führer auf jeden Mann zu übertragen."

## Programm

### Reichspost hilft

Führer und der „Posttöchterhort" wird Aufnahme mindestens 200 Postwaisen in den vierwöchentlichen Erholungsheimen gewähren.

## Oesterreicher - Gäste „Wilhelm Gustloff"

Von unserer Berliner Schriftleitung

**Berlin, 22. März. Vor der eigentlichen großen Jungfernreise des neuen KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff", die Ende April über Lissabon nach Madeira geht, finden einige kürzere Fahrten statt. Die erste, die am 24. März beginnt und zwei Tage dauert, war eigentlich für die Werftarbeiter vorgesehen. Nunmehr sollen auf dieser ersten Fahrt 1000 Volksgenossen aus Oesterreich teilnehmen.**

Sie sind die ersten, die auf diesen für deutsche Arbeiter erbauten Schiffen die Seereise unternehmen werden. Erst auf der zweiten Fahrt, die am 26. März beginnt, werden die Werftarbeiter, die das Schiff gebaut haben, mit ihren Frauen als Passagiere die Fahrt unternehmen.

## Der Führer und die Arbeiterschaft

*Von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich*

Das Wirken des deutschen Arbeiters wird einmal, wenn die Geschichte der nationalsozialistischen Revolution und des Wiederaufstieges geschrieben wird, einen hervorragenden Platz einnehmen. Der Führer selbst ist aus der deutschen Arbeiterschaft hervorgegangen. Die Partei, mit der er die deutsche Nation rettete, ist eine Arbeiterpartei. Und der deutsche Arbeiter war es, der immer und überall die entscheidende Rolle im Kampfe um Deutschlands Wiederauferstehung spielte, der an allen Brennpunkten dieses Kampfes stand und noch heute steht.

Arbeiter waren es, die in den ersten Anfängen der Bewegung, in den Saalschlachten und überall, wo es zu kämpfen galt, mit ihren Fäusten und mit Einsatz ihres Lebens der Freiheit des schaffenden Deutschland eine Gasse bahnten. Um die Seele des deutschen Arbeiters ging es in all den Hunderttausenden von Versammlungen in Stadt und Land, in Nord und Süd, in Ost und West. Und unser war der Sieg nur da, wo der Arbeiter gewonnen war.

Niemand weiß das besser und weiß das mehr zu schätzen als der Führer selbst. Immer und überall, wo sich dem Führer Gelegenheit bietet, als Arbeitskamerad zu seinen Arbeitskameraden zu sprechen, ist es ihm eine aufrichtige Freude, mitten unter den schaffenden Volksgenossen zu weilen, um unmittelbar aus der Gemeinschaft mit ihnen neue Kräfte zu schöpfen für sein Werk. So war es in all den Jahren des Kampfes, und so ist es heute in den Jahren des Aufbaues. Die gewaltigen Werksversammlungen in den Stätten der Arbeit, bei Siemens in Berlin, bei Krupp in Essen, bei Blohm & Voß in Hamburg usw. waren Marksteine auf dem Wege der Eroberung der deutschen Arbeiterschaft.

Immer, wenn er Aug' in Auge zu seinen Arbeitern sprechen konnte, empfand der Führer diese Stunde als die schönste seines Kampfes. Wie oft hat der Führer seiner Freude Ausdruck gegeben, wenn er beispielsweise am 1. Mai oder bei den Richtfesten der Bauarbeiter, im Beisammensein mit den Arbeitern der Automobilwerke oder bei ähnlichen Gelegenheiten zu den Arbeitern sprechen konnte in ihrer eigenen Sprache, von ihnen hörte, was sie in ihrem Innersten bewegt, welche Sorge und Nöte sie haben, welche Wünsche und Hoffnungen sie hegen. Und welches unermeßliche Glück bedeutet es für den Führer, wenn ihm auf seinen Fahrten durch all die Arbeitsstätten des Reiches, in den Fabri-

## Der Gauleiter spricht in Halle

**Halle, 22. März. Gauleiter Staatsrat Eggeling wird den Wahlkampf für den Gau Halle-Merseburg am Donnerstag, 20.15 Uhr, im Stadtschützenhaus in Halle mit einer Großkundgebung, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind, eröffnen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380322-12/fragment/page=0015